Billig!
5
tellen
t 5 M. Anzah-
entlich 1 M. Ab-
ben. 15589
uchs,
enhellweg 49.
Berthold Maag
Friedhof 10,
npfiehlt
Rathenower
Brillen
n allen Sorten.
Anfertigung
nach
ärztlicher
Vorschrift.
ren an
schinen,
e von anderer
rtigt an unter
tie
eise,
abrik, Lütge-
11—15.
esten
Die besten
Wecker
kowski,
gendortm.
lhelmstr. 19.
sten
uhren giebts
d gut.
stück oder
atz.
Stadt an der
es Grundstück
en Größe, mit
Front, ist für
n 12 000 M. zu
Meter Entfer-
Privatbahnhof
ter D. M. 15952
Zeitung.
onat
s49252
einmetz,
imerstr. 43.
haftliche und
Sprachen,
Handarbeiten.
Vorzügliche
auf Wunsch.
schmeckend!
aten
sfrau
eser
eöl nehmen.
10812
ortmund,
sprecher 387
er
er zu ver-
will, sowie
aufnehmen
t, wende sich
20124
Geschäft
nsdorfer,
straße 14.
557.
er
rup,
aranitwte
10813
ei Abnahme
Pf.
ortmund
precher 387
haft
Grundstück
Zahlung ge-
spon. Kapi-
A A 15938
olz.
kaufen wi
Raummete
622
ckhefer
k.
ika-
pe
14895
erstr. 44.

№ 253. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Dienstag, den 13. September 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berser. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste 2048.

Hierzu ein zweites Blatt.

W An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher".

Kiel, 8. September 1898.

Sehr verdächtig sah der Sonnenuntergang am 6. Sept. aus. Wie eine glühende eiförmige Scheibe lag die Sonne über dem Meere; als das liegende Ei der Kimm nahe kam, senkte sich ein blutroter Zipfel nach unten, sodaß die Sonne nun thatsächlich herzförmig aussah. Schließlich, als sie schon halb untergetaucht war, schien die halbe Scheibe dicht über der Kimm noch mit einem starken Wulst oder Ring umgeben zu sein. Die seltsame Erscheinung hing offenbar mit der großen Feuchtigkeit der Luft zusammen. Die Flotte war wieder in Marschordnung, die Torpedobootsflottillen waren fortgeschickt, weil sie einen Nachtangriff auf die großen Schiffe machen sollten. Aus altgewohnter Vorsicht war vom Admiral allen Schiffen für den nächsten Morgen ein Sammelplatz im Südosten von Helgoland durch Signale bekannt gegeben. Die Wetterzeichen stimmten; die sternklare Nacht brachte der Luft starke Abkühlung nach dem sonnig warmen Tage, auf dem wärmeren Wasser bildete sich schnell eine dicke Nebelschicht. Echter Nordseenebel, so dick, daß man vom Heck des Schiffes kaum noch dem Bug sehen konnte, füllte die Luft; die benachbarten Schiffe verschwanden vollständig in dieser feuchten Umhüllung. Die Fahrt wurde dem Gesetze entsprechend stark gemäßigt, aber die Nebelsirenen wurden nur selten und kurz gebraucht, um die Angreifer nicht anzulocken. Lebhaft erinnerte „Blücher" an den fliegenden Holländer; lautlos glitt das Schiff über die glatte, glitzernde Meeresfläche; am Bug und an den Schiffsseiten leuchteten die leise plätschernden Wellen unheimlich fahl und silberweiß auf.

Im Kielwasser erschien das Meeresleuchten wie ein quecksilberner Gießbach. Auf den Kommandobrücken, auf Back und Kaapanje, auch hier und da auf der Nehling (dem Schanzkleid) standen starre und stille Gestalten, die alle mit äußerster Spannung den Umkreis der Nebelhülle betrachteten, um die Torpedoboote frühzeitig zu entdecken. Wer auf dem Achterdeck stand, glaubte Riesen zu sehen, so vergrößerte und verzerrte der Nebel die Formen der eigenen Schiffsgenossen und Posten. Totenstille herrschte auf dem gespensterhaften Schiffe; weil das Maschinenluk mit Presenningen (Segeltuchen) zugedeckt war, um jeden Lichtschimmer nach oben abzuschließen, war auch vom Gang der Maschine nicht das geringste zu spüren. Es war so unheimlich still, daß man jeden Wassertropfen zählen konnte, der als Nebelniederschlag von der Takelung und von Deckgeländern auf Deck herabtröpfelte. Von den Dutenden von Ausguckposten war in dieser gefährlichen Nacht jeder einzeln ohne besondere Mahnung vom eifrigsten Pflichtgefühl durchdrungen. Denn jede Unaufmerksamkeit konnte das Leben vieler aufs Spiel setzen. Der Nebel ist der schlimmste Feind des Seemanns von jeher gewesen; heutzutage, wo die Schnelldampfer der Handelsflotten des Wettbewerbs wegen bei Nebel noch mit Geschwindigkeiten durchs Wasser rasen, die früher bei schönstem Wetter überhaupt nicht erreicht wurden, heutzutage ist der Nebel noch gefährlicher als vor Jahrzehnten, wo die langsamen Schiffe stets bedächtig und vorsichtig ihre Fahrgeschwindigkeit stark kürzten, wenn sie in Nebel gerieten.

Trotz vieler und langer Beratungen kam bisher kein internationales Gesetz zu stande, das für alle Dampfer eine bestimmte mäßige Geschwindigkeit bei Nebel festsetzt. Schnelldampfer bilden sich ein, dem Gesetz zu genügen, wenn sie bei Nebel von 20 auf 16 Seemeilen zurückgehen; Kriegsschiffe mindern die Geschwindigkeit auf etwa 6 Seemeilen! Wenn ein Schnelldampfer bei Nebel in die Reihen einer Flotte hineingeriete, würde es ihm infolge seiner Geschwindigkeit sehr schwer, vielleicht unmöglich werden, rechtzeitig den Schiffen auszuweichen, oder die eigene Fahrt zu stoppen, um Zusammenstöße zu vermeiden. Aber auch auf die eigenen Schiffe der Flotte muß geachtet werden, namentlich bei Kursänderungen im Nebel, die auf Reisen unvermeidlich sind, können die Schiffe sich gegenseitig in Gefahr bringen. Als gegen Morgen der Nebelschleier etwas durchsichtiger wurde, wich die ernste, man möchte sagen kriegerische Stimmung wieder von der Schiffsbesatzung. Die Sonne schien freilich nur als matte Scheibe durch den Nebel hindurch; mit Sirenensignalen sammelte sich die Flotte auf ihrem Stelldichein und ankerte da, weil der Nebel nach einiger Zeit wieder ganz dick wurde, so daß an taktische Uebungen nicht zu denken war.

Bis zum Nachmittag wälzten sich die Nebelmassen über den Ankerplatz der Flotte, ohne die Kimm freizumachen. Allerdings konnte man Streifen und Nebelbänke von ganz verschiedener Dicke beobachten. Zuweilen war oben der Himmel klar zu sehen, während eine niedrige Schicht auf dem Wasser lag; dann konnte man die Umrisse der Nachbarschiffe im Nebel doch wenigstens ahnen, wenn auch nicht sehen. Zuweilen ballte ein leichter Lufthauch den Nebel auch zu einer dicken, weißen, undurchsichtigen Mauer zusammen, die langsam am Schiffe entlang zog, später wieder lichteren Stellen wich. Es war ein Wolkenspiel auf der Meeresoberfläche. Solange oben der Nebel dünn war oder ganz fehlte, lag ein Nebelbogen flach auf dem Wasser; die Spitze seiner parabolischen Krümmung war nach der Kimm gerichtet, die beiden Schenkel lagen nahe beim „Blücher" auf dem Wasser. So farbenprächtig wie ein Regenbogen war der Nebelbogen zwar nicht, aber dafür leuchtete er heller, erinnerte überhaupt an einen Sonnenhof; bei näherem Zusehen konnte man indessen die sämtlichen Regenbogenfarben auch unterscheiden, nur matter und verwaschener, als wenn der Bogen sich über der Kimm erhebt.

Wenn man von 8 Uhr abends bis 5 Uhr nachmittags im Nebel steckt, kann man in der That mancherlei meteorologische Phänomen kennen lernen. Das merkwürdigste von allen war vielleicht die Erscheinung, daß künstliche Lufterschütterung den Nebel zu lichten vermag. Als nämlich gestern nachmittag in sehr dickem Nebel die ganze Flotte, also rund 50 Schiffe und Fahrzeuge gleichzeitig ankerten, und dabei jedes Schiff und jedes Fahrzeug je zwanzig kurze, scharfe Töne mit seiner Nebelsirene abgab, da wurde mit einemmale der Nebel so dünn, daß die Schiffe sich gegenseitig sehen konnten. Aber das heulende und bellende Getute von rund 1000 Sirenenfanfaren ging auch fast über die Tragfähigkeit menschlicher Trommelfelle; nicht schlimmer kann der Höllenlärm von Beelzebubs Trabanten am Morgen des jüngsten Gerichts sein.

* * *

Kiel, 9. September.

Wie ein kundiger und kritischer Badegast vorausgesagt hatte, blieb das Wetter während dieser ganzen Woche in der südlichen Nordsee subtropisch schön und warm, eine seltene Erscheinung; die ältesten Nordseefahrer wissen sich keiner so ununterbrochenen langen Reihe schöner Tage zu entsinnen. Blutrot ging am 7. abends der Halbmond auf; sein oberes Horn wurde von den Wachthabenden anfangs für die Schornsteinflamme eines Schiffes gehalten, bis die Mondform deutlich hervortrat. Die Flotte dampfte in Marschordnung nordwärts, die Torpedoboote waren schon vor Sonnenuntergang nach Süden geschickt mit dem Auftrage, sich an die Fersen der Flotte zu heften, ohne den Aufklärungstruppen in Schußweite zu kommen. Nachts sollten sie angreifen. Alle überflüssigen Lichter waren wieder auf den Schiffen gelöscht oder abgeblendet. Solange der Mond niedrig über der Kimm stand, waren nur die 4—5 nächsten Nachbarschiffe zu erkennen. Mit dem steigenden Mond erweiterte sich der Gesichtskreis.

Die Torpedoboote gaben sich große Mühe anzugreifen, ehe der Mond zu viel Leuchtkraft gewann. Aber weil sie ursprünglich im Süden standen, mußten sie an beiden Seiten der marschirenden Flotte entlang laufen, um die Flotte von vorne, d. h. vom Norden her, zu fassen. Bei Angriffen gegen die Flanken, oder gar gegen den Rücken der Flotte in Fahrt haben die Boote zu geringe Aussicht unbemerkt an die Schiffe heranzulaufen, weil sie sich dann nur sehr langsam, nämlich mit einer Geschwindigkeit, die dem Unterschied der Torpedobootsschnelligkeit und der Schnelligkeit der Flotte entspricht, den Schiffen nähern. Kommen sie dagegen von vorne auf die Flotte zu, so nähern sie sich dem Gegner sehr schnell, nämlich mit der Summe der eigenen und der feindlichen Geschwindigkeit, durchlaufen also die gefährliche Zone des feindlichen Schnellfeuers so schnell, wie überhaupt möglich. Schon als die Torpedobootsdivisionen auf den Flanken der Flotte mit gleichem Kurse wie die Schiffe liefen, verrieten sie sich durch lange schmale schwarze Rauchfäulen in See vom Mond; auf der andern Seite sah man gerade als der Mond halb über die Kimm aufgetaucht war, erst ein Fischerboot unter Segel, dann ein qualmendes Torpedoboot, durch die Mondsichel hindurch passiren. Einzelne Boote konnten auch beim Abfeuern von Signalraketen erkannt werden.

Da die Wachen also die Boote stetig im Auge behalten konnten, wurden die ersten drei angreifenden Gruppen sofort mit den Scheinwerfern beleuchtet und unter scharfes Schnellfeuer genommen. Von ihnen hätte wohl kein einziges Boot einen Torpedotreffer aufzuweisen gehabt; ihre roten Raketen wurden meist aus viel zu großen Abständen gegen die Schiffe gefeuert. Aber während die hinteren Schiffe der Flotte noch mit diesen Angreifern beschäftigt waren, überraschte eine letzte Torpedobootsgruppe die vorderen Schiffe. Diesmal kamen mehrere Boote unbemerkt auf Torpedoschußweise heran, begünstigt hatte sie auch die Rauchwolke, die ihre Vorläufer auf dem Wasser zurückgelassen hatten. Während um Mitternacht diese Angriffe auf dem Flottenflaggschiff beim Whisky-Punsch besprochen wurden, geriet ein fremder Dampfer mitten in die Marschordnung der Flotte; nachdem „Brandenburg" ihm ausgewichen war, blieb er mitten zwischen den Linien der Panzerschiffe gestoppt liegen, um verständig abzuwarten, bis alle Schiffe vorbei waren.

Die Morgenwache und die Freiwächter der Flotte beobachteten am nächsten Morgen, am 8., einen prächtigen Sonnenaufgang; überraschend schön war dabei namentlich die scharlachrote Färbung der leichten Spöschenwolken unmittelbar vor dem Auftauchen der Königin des Tages. Eigentümlich war dabei auch das Farbenspiel des klaren Himmels, neben tiefem Blau sah man Streifen, die hell meergrün, veilchen- und lachsfarbig leuchteten. Der Tag wurde wieder sehr warm. Unermüdlich wurden verschiedene taktische Uebungen vorgenommen, die nun im Gegensatz zu der ersten Zeit der Flottenmanöver mit sehr großer Genauigkeit und Sicherheit durchgeführt wurden. Man sah, daß die Flotte nun wirklich ein Ganzes mit ihrem Flaggschiffe bildete; denn jede gemeinschaftliche Schwenkung oder Wendung wurde von allen Schiffen vorzüglich ausgeführt, alle Abstände waren tadellos gleichmäßig.

Es schien, als ob das Flaggschiff alles selbst in Bewegung setzte und als ob alle Ruder und Maschinen der Schiffe nur durch einen einzigen Willen getrieben würden. Als Schluß der Uebungen wurde am Nachmittage eine Schlacht gegen die Kreuzer geschlagen, die dabei eine feindliche Flotte darstellten. Da diesmal mit Salutkartuschen gefeuert wurde, war der Anblick des Manövers nicht nur sehr lehrreich für die Offiziere und Geschützmannschaften, sondern auch sehr malerisch. Zuweilen mischten sich Kohlenqualm und Pulverrauch zu dicken Schichten und verhüllten ganze Gruppen von den eigenen und den feindlichen Schiffen. Solche Gelegenheiten benutzten die Torpedoboote zu Angriffen. Gerade diese Rauchwolken geben ein gutes Urteil dafür, wie schwer es in einer Seeschlacht sein wird, unter einander die Fühlung zu behalten; denn die Abstände zwischen den Schiffen derselben Kiellinie waren zuweilen so groß, daß man unmöglich unterscheiden konnte, mit wem der in einer Wolke verborgene Vordermann es zu thun hatte.

Und mit Signalen wird in einer Schlacht nicht viel zu erreichen sein, weil sie entweder wegen Zerstörung der Apparate nicht gemacht oder in der Hitze des Gefechts nicht beachtet werden können, deshalb müssen Kommandanten und Offiziere jedes einzelnen Schiffes darauf vorbereitet sein, im richtigen Augenblick selbständig zu handeln. Das unvergleichlich schöne Nordseewetter begleitete die Flotte, die gestern abend sieben Seemeilen im Norden von Helgoland ankerte, bis in die Jahde; dort wurden heute früh Fernsignalübungen angestellt. Nachmittags machte „Blücher" im Hafen von Wilhelmshaven fest; Postort bleibt dieser Hafen bis Dienstag früh.

Deutschland.

W **Berlin**, 11. Sept. Die Ausführungen an dieser Stelle über **die Landrats-Kandidaturen** haben auf konservativer Seite, nach der „Kreuz-Ztg." zu urteilen, nicht gefallen. Das nimmt uns wunder. Sie hätten füglich im konservativen Handbuch stehen können, denn die „oft widerlegten demokratischen Einwände" waren, zum Teil wörtlich, den für die Landräte geltenden amtlichen Instruktionen und Verfügungen und Gesetzen und den Reden konservativer Politiker entnommen. Merkwürdig ist, daß so still an der soeben stattgefundenen Gehaltserhöhung der Landräte vorübergegangen wird, die doch den Zweck hatte, wie vom Ministertisch, und wenn wir uns recht erinnern, auch von konservativer Seite hervorgehoben wurde, den Landräten die intensivere Arbeit in ihren Kreisen zu ermöglichen. Auch wird gar nicht darauf eingegangen, wie notwendig die Anwesenheit des Landrats in seinem Kreise ist, seitdem die Minirarbeit der Umsturzbewegung im kleinen so erfolgreich auch in ländlichen Bezirken einsetzt, die gewerblichen Kreise beunruhigt und eine gewissenhafte Beobachtung und Abwehr verlangt. Und doch wird diese von derselben Seite als notwendig tagaus tagein betont, daß sie sogar für die Landtagswahlen entscheidend sein soll, wofür die Sozialdemokratie gar nicht in Betracht kommt. Zum Schluß die Berufung darauf, daß doch auch die Professoren, Richter, städtische Beamten und Lehrer ebenso unentbehrlich in ihrem Wirkungskreise seien. Gewiß, die pflichtmäßige Wahrnehmung dieser Berufsarten ist an sich für den Staat ebenso wertvoll und notwendig, wie die der landrätlichen Geschäfte. Mit dem Unterschied aber, daß jeder Kreis nur einen Landrat hat und auf diesen einen alle Kreiseingesessenen gesetzlich angewiesen sind und der Landrat bestellt ist, allgemeine Staatsinteressen vorzunehmen. Und dann das Verhältnis. Wäre beispielsweise der Richterstand so vertreten, wie die Landräte, dann hätte man fast 300 Richter im Abgeordnetenhause, die Lehrer wären bei der gegenwärtigen Zahl der Sitze garnicht unterzubringen. Hätte man aber im Verhältnis im Abgeordnetenhause soviel Landräte wie Richter, dann wären es hochgerechnet sieben, aber nicht vierzig. Und das wäre ihrer doch wohl genug, um auch vom Lande „kund zu thun," wo Kreiseingesessene der Schuh drückt."

L **Berlin**, 11. Sept. Für die deutsche Ostmark ist der Beginn der kommenden Woche von besonderer Bedeutung. Morgen tritt **der deutsche Juristentag** nach dreijähriger Pause wieder zusammen, in Posen, um hier, wo das Deutschtum mit dem Polonismus ringt, ein lebendiges Zeugnis deutschen Geistes und deutscher Zusammengehörigkeit abzulegen. Der Ruf, den Professor Dr. Brunner hat erklingen lassen, daß es nicht nur ein Standesinteresse der deutschen Juristen ist, sondern auch dem Osten geschuldet wird, so zahlreich als möglich zu erscheinen, hat das erwartete Echo gefunden; die Zahl der Teilnehmer beziffert sich, wie wir hören, auf nahezu 500. Zwei Aeußerungen liegen vor, welche bekunden, was von dieser Tagung für das deutsche Recht und für das nationale Leben der Ostmarken gehofft wird. Die „Deutsche Juristen-Zeitung", welche, wie der Juristentag das Ziel verfolgt, die juristischen Sonderstände aneinanderzuschließen und Rechtsprechung und Rechtswissenschaft durch gemeinsame Aussprache zu fördern und sich in der wenigen drei Jahren ihres Bestehens zu einem führenden Organ auf juristischem Gebiet entwickelt, hat zum Juristentage sämtliche Beratungsgegenstände durch hervorragende Vertreter der betreffenden Materien bearbeiten lassen, und so auch rechtzeitig in weiterstehende Kreise das Verständnis für die unmittelbaren Aufgaben des Juristentages und seine Bedeutung für die gegenwärtige Rechtsentwickelung hineingetragen. Der Verein zum Schutz des Deutschtums wiederum begrüßt in seinem Organ, der „Ostmark" die Tagung von nationalen Gesichtspunkten aus, anknüpfend daran, wie eindrucksvoll für das Deutschtum im Osten die in Danzig abgehaltene Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft gewirkt hat: „Daß diesem schönen Beispiel die deutschen Juristen gefolgt sind, darin sehen wir ein Zeichen treuer Gemeinschaft mit uns und zugleich die sichere Bürgschaft, daß sie sich auf ewig eins fühlen mit den Brüdern im fernen Osten. Gar manche Beziehungen zwischen den Einheimischen und den Gästen werden in der Feststimmung solcher Tage angeknüpft. Möchten doch diese Verbindungen zwischen den Bewohnern der Ansiedelungsprovinzen und den Landsleuten im übrigen Reiche beiden Teilen zum dauernden Gewinn gereichen!" Wir schließen uns dem an und wünschen den Teilnehmern des Juristentages insbesondere, daß sie in Posen, wo sie auf einem für die nationalen Kämpfe klassischen Boden sich befinden, sehen, was sich dem sorgsamen Beobachter aufdrängt: wie sehr das Deutschtum jetzt sogar in den Städten zu ringen hat, welche deutsche Ahnen begründet und zur Blüte entwickelt, und wie schwer die Abwehr der großpolnischen Propaganda ist, vermöge der systematisch im laufe von Jahrhunderten betriebenen Verwebung von Katholizismus und großpolnischen Traditionen, hinter der die großpolnische Agitation so lange sich zu decken gewußt, bis ihr Uebermut über ihre Erfolge dem gefährdeten Deutschtum über die Notwendigkeit gemeinsamer Abwehr die Augen öffnete. Wenn in dieser Beziehung der Juristentag nach dem Süden und insbesondere nach dem preußischen Westen aufklärend wirkt, wo der deutsche Klerikalismus um der eigenen Sünden willen den polnischen Tendenzen den Schild vorhält unter dem Vorwand gemeinsamer religiöser Interessen, dann wird die Abhaltung des Juristentags in Posen auch die auf ihn gesetzten nationalen Erwartungen als deutscher Juristentag voll erfüllen.

Rußlands und Englands Streitkräfte in Ostasien. Rußland verfügt im äußersten Osten gegenwärtig über 22 000 Mann Landtruppen (Infanterie und Artillerie), während die dort versammelte Kriegsflotte aus 13 Schiffen, nämlich 3 Panzern, 6 Kreuzern erster und 2 zweiter Klasse und 2 Torpedobooten mit zusammen 5823 Mann besteht. — Die englische Flotte im chinesischen Meere ist in der letzten Zeit von 29 auf 40 Kriegsfahrzeuge gebracht worden und besteht derzeit aus 3 Panzern, 8 Kreuzern erster, 4 zweiter und 3 dritter Klasse, ferner aus 10 Avisos, 1 Kanonenboot, 8 Torpedos und 1 Torpedozerstörer mit zusammen 750 Geschützen und 8800 Mann Besatzung. Sehr groß ist die Ueberlegenheit der englischen Flotte also nicht, da für einen modernen Seekrieg bekanntlich fast nur die Panzerschiffe und erstklassigen Kreuzer inbetracht kommen. Die Neigung Englands, Frieden zu halten, wird hierdurch nur günstig beeinflußt werden können.

Ausland.

* **Paris**, 11. September. „Figaro" und „Matin" glauben bestätigen zu können, daß der Kriegsminister **Zurlinden** sich der Revision des Dreyfusprozesses widersetze und seine Entlassung geben werde, wenn die Kollegen seine Ansicht nicht teilten. „Matin" fügt hinzu, **Brisson** würde alsdann als Kriegsminister die Verantwortlichkeit der Revision des Prozesses auf sich nehmen.

* **Paris**, 10. Sept. Eine Note der „Agence Havas" erklärt die Nachricht für falsch, der Direktor für Kriminal- und Gnadensachen im Justiz-Ministerium, Couturier, habe seine Ansicht in betreff der **Revision des Dreyfus-Prozesses** dahin geäußert, eine solche wäre nach dem Gesetz unmöglich. Couturier habe keine Gelegenheit gehabt, irgend Jemand gegenüber eine Ansicht betreffend die Revision zum Ausdruck zu bringen.

* **London**, 10. Sept. Dem „Reuterschen Bureau" wird **aus Omdurman** vom 7. d. M. ferner gemeldet: Wenige Tage vor dem Falle Omdurmans hatte der Khalif vernommen, daß eine weiße Truppenmacht Faschoda besetzt habe und sandte zwei Dampfer ab, um sich über die Richtigkeit dieser Nachricht zu vergewissern. Einer derselben kam heute hierher zurück und da er die Stadt im Besitze General Kitcheners fand, ergab er sich demselben. Der Kapitän berichtete, er habe Faschoda von weißen Truppen besetzt gefunden, sein Schiff sei heftig beschossen worden und mit Mühe der Vernichtung entgangen, die Mannschaft habe bedeutende Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. Eine spätere Nachricht ist geeignet, die Vermutung zu bestätigen, daß die Truppen, welche Faschoda besetzt haben, Franzosen sind, denn die Kugeln, welche man im Schiffsrumpf fand, gleichen, wie man meint, denen der französischen Büchsen. Die englische Flotte geht sobald als möglich stromaufwärts vor.

h **London**, 10. September. Wie dem Reuterschen Bureau **aus Omdurman** vom 7. ds. Mts. gemeldet wird, teilten die Militärbehörden den Zeitungskorrespondenten mit, sie hätten sich sofort nach Kairo zurückzubegeben.

h **London** 11. September. Mit bezug auf die Annahme, daß **die weiße Truppenmacht, welche Faschoda eingenommen hat,** die von Uganda ausgegangene Expedition des Majors Macdonald sei, wird hier von maßgebender Seite betont, daß es für Major Macdonald eine physische Unmöglichkeit wäre, so schnell nach Faschado zu gelangen.

h **Rom**, 10. September. Es zirkuliren neuerdings beunruhigende Gerüchte über den **Gesundheitszustand des Papstes**, weil derselbe auf dringendes Ersuchen Lacconis seine Spaziergänge eingestellt hat.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 12. Septbr. Im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Dortmund sind folgende **Personal-Veränderungen** eingetreten: Versetzt sind: der Postsekretär Neukirch von Altena (Westf.) nach Magdeburg; die Postverwalter Böcking von Altenbochum nach Frendenberg (Kreis Siegen), Kroes von Breckerfeld nach Köln und Wunsch von Freudenberg nach Breckerfeld; die Post-Assistenten Hohberg von Wanne I nach Meschede, Kruel von Hagen nach Weidenau und Peuckmann von Weidenau nach Hagen. Ernannt ist: der Post-Assistent Theis aus Wattenscheid zum Postverwalter in Bismarck.

—* Hier ist bekanntlich schon früher der Grundstein gelegt worden zu einem **Denkmal für Kaiser Friedrich III.** Unterm 27. August nun ist aus dem Ministerium des Innern die Nachricht an die königliche Regierung ergangen und von dort hierher übermittelt worden, daß mittelst kaiserlichen Erlasses für die beabsichtigte Errichtung eines Denkmals für den hochseligen Kaiser Friedrich in der Stadt Dortmund die Genehmigung erteilt sei. Da das Denkmal bereits mit einem Kostenaufwand von 17 500 Mk. fertiggestellt ist, wird beabsichtigt, dasselbe am kommenden 18. Oktober in feierlicher Weise zu enthüllen und der Stadt zu übergeben. Das Modell zu dem Denkmal, das den Kaiser in Generalsuniform darstellt, ist, wie schon früher erwähnt, von dem Bildhauer Wandschneider in Charlottenburg angefertigt. Da das Granitwerk von Wölfel und Herzog die Ausführung des Postaments bereits begonnen hat, so werden der beabsichtigten Enthüllung und Uebergabe des Denkmals ernstliche Hindernisse nicht mehr entgegentreten. An der Enthüllung werden die Vertreter der Behörden und die Vereine der Stadt Dortmund sowie die Bürgerschaft teilnehmen. Nach der Feier im Kaiserhain soll ein großer Kommers abgehalten werden. Das nähere Programm wird in den nächsten Tagen von dem Denkmalskomitee veröffentlicht werden.

** Im Bezirke des Oberlandesgerichts Hamm sind folgende **Personalveränderungen** eingetreten: ernannt sind: zu Referendaren die Rechtskandidaten Bispinck, Busch, Pescatore, Ostermann, Rommel, Hilgers und Jörgens; zu Gerichtsvollziehern die Gerichtsvollzieher kraft Auftrags Grimberg in Ibbenbüren, Krahn in Marsberg und Schwemann in Ruhrort. Der Gerichtsvollzieher Hillenhagen in Petershagen ist an das Amtsgericht in Minden versetzt. Der Sekretär Denecke bei dem Amtsgericht in Bochum und der Gerichtsvollzieher Frieje in Borbeck sind gestorben. Der Kanzlist Goldschinski zu Essen — Ruhr — ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

** **Bei der Revision des Marktes** am vergangenen Samstag fand der Chemiker Herr Dr. Kayser bei einem Händler Wurst und Schinken, die verdorben waren. Es erfolgte Beschlagnahme.

** **Das Butterfälschen muß doch ein sehr lohnendes Geschäft sein.** Eine Frau die erst kürzlich wegen Butterfälschung bestraft wurde, ist abermals bei diesem sauberen Geschäft abgefaßt worden. Das Weib hat es verstanden, **der Butter bis zu 35 Prozent Wasser** beizumengen.

† **Aus dem Bundesamte für das Heimatwesen.** In der Streitsache des **Armenverbandes Eving** wider **den Armenverband Castrop** in der Unterstützungssache L. hat das Bundesamt in seiner Sitzung am 10. d. M. unter Abänderung des Entscheides des Bezirks-Ausschusses zu Arnsberg den Armenverband Castrop verurteilt, dem Armenverbande Eving die ausgelegten Pflegekosten zu erstatten.

** **Ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem Aschenabfuhrwagen** kam heute vormittag gegen 8½ Uhr am Westenhellweg an der Mündung des Mönchenwordts vor. Der Aschenwagen kam mit einem geknickten Rade davon, dem Pferde war nichts passirt, ebenso war der Motorwagen der Straßenbahn unbeschädigt geblieben. Der Führer des Straßenbahnwagens ließ sofort durch Zeugen feststellen, daß er vor der Erreichung der Straßenmündung ordnungsmäßig geschellt habe, ihn also eine Schuld nicht treffe. Aber auch dem Führer des Kehrichtwagens wird eine erhebliche Schuld nicht beizumessen sein, da, als er das Schellen hörte, den Wagen wohl nicht mehr zurückhalten konnte, weil der Mönchenwordt mit einigem Gefälle in den Westenhellweg einbiegt. Der Vorgang mahnt aber noch zu weit größerer Vorsicht beim Einbiegen von einer Straße in die andere.

** **Haltet den Dieb**, haltet den Dieb! so rief heute ein hinter einem Uhrendiebe herlaufender Polizeibeamter. Da der Dieb aber den Tric benutzte, ebenfalls: Haltet den Dieb! zu rufen, so wurden die Passanten zunächst irre, indem sie meinten, es müsse der eigentliche Dieb weit voraus sein. Schließlich gelang es doch, den schlitzöhrigen Gesellen festzunehmen.

—* Eine interessante **Zeiten-Erscheinung**, deren Wiederholung man erst nach 28 Jahren zu gewärtigen hat, kann dieses Jahr beobachtet werden. Nach den astronomischen Gesetzen fallen alle 28 Jahre die Monatstage wieder auf die gleichen Wochentage. Von diesem Standpunkte aus können wir heute das berühmte Jahr 1870 beobachten und sehen, wie die Schlachten von 1870 in diesem Jahre wieder auf die gleichen Wochentage fallen, an denen sie sich vor nunmehr 28 Jahren abgespielt haben. Diese sich stetig wiederholende Periode bezeichnet man als Sonnencyklus.

o Der Oberbursche der Brauerei Roß u. Komp., Bernhard Zickendrath, **stürzte sich** gestern nachmittag 2 Uhr in einem Anfalle von plötzlicher Geistesgestörtheit aus seiner im vierten Stock belegenen Wohnung, Mittelstraße Nr. 14, **auf die Straße**, zog sich hierbei einen Schädelbruch zu und war sofort tot.

** **Vorsicht bei der Annahme von Fünfmarkstücken.** In einem hiesigen Zigarrengeschäft wurde **ein falsches Fünfmarkstück** würtembergischen Gepräges mit der Jahreszahl 1898 angehalten. Die Prägung ist recht gut hergestellt, die Umrisse sind scharf, die Inschrift auf dem Rande „Gott mit uns“ ist eingravirt. Fast nur am Klange und durch Einschnitte in das weiche Metall läßt sich die Fälschung feststellen.

§§ **Militärisches.** Der bisherige Premierlieutenant a. D. der Landwehr-Kavallerie, Herr Erster Staatsanwalt Haarmann, ist zum **Rittmeister** befördert worden. Ferner wurden die bisherigen Premierlieutenants und Adjutanten der 17. Kavallerie-Brigade in Schwerin i. M. bezw. der 42. Infanterie-Brigade in Frankfurt a. Main, Herren Freiherr von der Heyden-Rynsch und von Basse (Sohn bezw. Schwiegersohn des hiesigen Herrn Landrats) zum Rittmeister bezw. Hauptmann befördert.

** **Drei rüde Burschen** rissen am Sonntag-Abend an der Steinstraße die aus anlaß von Pflasterungen dort angebrachte Sicherheitslampe aus der Erde und wollten damit verduften. Sie wurden indes eingeholt und eingesperrt.

* **Dortmund**, 12. September. Der bisherige Hauptmann der Landwehr, Herr **Landgerichtsrat Baeumer**, ist zum **Major** ernannt. Diese Auszeichnung ist für Herrn Baeumer sowohl, wie für unser ganzes hiesiges Offizierkorps umso höher zu schätzen, als bekanntlich die Ernennung zum Landwehr-Major in unserer Armee äußerst selten erfolgt.

** **Dortmund**, 12. Sept. **Zum Streite zwischen der Stadt und der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung**, die Einrichtung des Elektrizitätswerkes betreffend, können wir mitteilen, daß versucht wird, die Angelegenheit in friedlicher Weise beizulegen. Es würde dieses wohl die beste Lösung sein, zumal man nicht weiß, wie das Urteil des Reichsgerichts ausfällt. Sollte dieses entscheiden wie die erste Instanz, dann kann die Stadt ruhig abwarten, welche Vorschläge die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung zu machen hat. Entscheidet auch das Reichsgericht ganz zu ungunsten der Stadt wie das Oberlandesgericht, dann dürfte die Stadt allerdings gezwungen werden, die Abgabe von elektrischem Licht von ihrem Elektrizitätswerke einzustellen, falls die Gasanstalt eine allzuhohe Entschädigungssumme forderte. Das wäre allerdings recht unangenehm für die Stadt, aber da die Abgabe von Elektrizität für Kraftzwecke bestehen bleibt, so dürfte die Einnahme aus diesem Betriebe schon hinreichen für die Verzinsung des Anlagekapitals des Elektrizitätswerkes. Die Stadt würde dann nur bis zum Jahre 1907 auf die aus dem Betriebe des Elektrizitätswerks erwarteten Ueberschüsse Verzicht leisten müssen. Wenn der Kriegszustand bis zu jenem Zeitpunkte anhielte, dann dürfte, weil auch die Gasanstalt nicht Lust haben würde, für diese an und für sich noch kurze Betriebszeit viel Geld zur Verbesserung und Vergrößerung des Leitungsnetzes anzulegen, die Stadt die Gasanstalt zu billigem Preise erwerben können, da große Teile des Rohrnetzes doch nur den Wert von altem Eisen haben würden. Die Gasaktiengesellschaft hat das größte Interesse daran, eine Verlängerung ihres Privilegiums zu erlangen. Ob die städtischen Vertretungen sich auf eine solche, wenn auch nur auf kürzere Zeit einlassen wollen, werden sie ernsthaft erwägen müssen, wenn sie aber der Stadt die Zahlung einer großen Entschädigungssumme ersparen können, dann läßt sich über die Sache doch vielleicht reden. Ein Anerbieten der Stadt, der Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung einen Teil des Reingewinnes des Elektrizitätswerkes zu zahlen, ist seitens der Gesellschaft abgelehnt worden. — Wir glauben, die Sache liegt so, daß man beiderseits ein erhebliches Interesse daran hat, keinen allzuschroffen Standpunkt in der Angelegenheit einzunehmen. Bemerkt mag noch sein, daß z. B. die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung nicht berechtigt sein dürfte, die elektrische Beleuchtung der Hafenanlagen zu verbieten, auch dürfte die elektrische Beleuchtung solcher Räume gestattet sein, in welchen die Aufsichtsbehörde die Verwendung von Gas für unzulässig hält, z. B. in Schulen u. s. w.

* **Die hiesigen Genossen** scheinen teilweise mit der hiesigen sozialdemokratischen Zeitung sehr wenig zufrieden zu sein und brachten das am Sonntag auf dem sozialdemokratischen Parteitage zu Bochum zum Ausdrucke. Die „Arb. Ztg.“ berichtet selbst darüber: Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war der Antrag Pützfeld: „Die „Arb. Ztg.“ wird Eigentum des Verbreitungsbezirks“. Er rief eine umfangreiche Diskussion hervor. — Pützfeld führte aus, daß die Notwendigkeit der Umänderung namentlich seit Jahresfrist herangetreten sei. Er beklagte die große Macht der Geschäftsbeamten, ihr geringes Entgegenkommen, die nach seiner Ansicht zu hohen Gehälter, die ohne Befragen der dortmunder Genossen von Beamten unternommenen Agitationstouren. Mehrere Redner brachten Differenzen mit der Geschäftsstelle, die durch Boten veranlaßt waren, zur Sprache. Das Parteivorstandsmitglied Gerisch erklärte dann nach einer Kritik der vorgebrachten Beschwerden und Pläne seine Bereitwilligkeit, unter bestimmten Voraussetzungen und bei gewissen Kautelen zur Ausführung des Antrages Pützfeld bereit zu sein. Oder er werde auch mehrere zuverlässige Genossen in die Firma mitaufnehmen. Die ganze Verantwortung für die Zukunft falle dann aber den Genossen zu. Fickermann glaubt, wenn dieses Entgegenkommen früher geübt worden sei, so lägen heute die Dinge besser. Werde der Antrag Pützfeld abgelehnt, so müßte mindestens die Preßkommission Rechte bekommen. In der weiteren Debatte wenden sich namentlich die Redner aus dem Kreise Bochum — Unthan, Schlömer u. a. — gegen den Antrag, dessen Ausführung nur neuen Zwist hervorrufen würde. Ebenso äußerten sich Bartels-Marten und Gräger-Dortmund. Letzterer sagte, die in Dortmund „einstimmig“ gefaßten Beschlüsse seien Mache. Infolge starker Agktation würden jetzt die dortmunder Parteiversammlungen von 80 Mann besucht, während an Reichstagswählerversammlungen vierzig Personen teilgenommen hätten. Für den Antrag sprachen noch Bischel, Hansmann, Limbertz. Die Redakteure Lütgenau und Block beschränkten sich auf die Widerlegung von Angriffen, welche Breil-Hagen und Gräger-Dortmund gegen die Redaktion erhoben hatten. Das Ergebnis der Debatte war Ablehnung des Antrages Pützfeld. Auch die nicht zum Verbreitungsbezirk gehörenden Kreise stimmten mit.

* **Jungdeutschland** ist in letzter Zeit in unserer Gegend recht unternehmungslustig, denn alle Augenblicke macht irgend ein kleiner Erdenbürger keck einen Ausflug in die Welt und läuft furchtlos, soweit ihm seine kleinen Beine tragen wollen, wie ein halbflügger Spatz vorwitzig das elterliche Nest verläßt. Ein Trost war bei den entlaufenen Kindern glücklicherweise der, daß sie stets unversehrt wieder abgeliefert wurden. Jetzt ist gestern abend wieder zwischen 5 und 6 Uhr dem Friedr. Kronsbein, Dorstfeld, Bismarckstr. 2, sein 3½ jähriges Söhnchen fortgelaufen. Es trug u. a. Kittel, Knöpfschuhe, Strohhut. Wer über den Verbleib etwas weiß, möge den besorgten Eltern oder der nächsten Polizeibehörde Meldung machen.

a **Dorstfeld**, 10. Sept. Der hiesige Ort erhält am 19. d. M. **Einquartirung** und zwar von der 1. Eskadron des 5. Ulanen-Regiments, 4 Offiziere, 75 Mann und 85 Pferde. Die Truppe sollte in Marten einquartirt werden, doch ist dies wegen der dort herrschenden Ruhr umgeändert worden.

a **Marten**, 11. September. Die hiesige Gemeinde-Verwaltung hat gestern beschlossen, den **Dorfbach** der auf manchen Stellen sehr schlechtes Gefälle hat, wodurch das Wasser stagnirt und Gestank verbreitet, pflastern und gerade legen zu lassen, und soll mit den Anliegern dieserhalb in Unterhandlung getreten werden. Mit diesem Beschlusse wird man allerseits einverstanden sein.

Gelsenkirchen, 8. Septbr. **Schnellzug in Gefahr.** Im benachbarten Röhlinghausen schwebte gestern abend der berliner Schnellzug, welcher kurz nach acht Uhr den hiesigen Bahnhof passirt, in ernster Gefahr. Auf dem Niveauübergang der Tiefenbruchstraße war beim Ueberfahren des Gleises ein schwerer, mit Kohlen beladener Frachtwagen durch Bruch eines Rades unbrauchbar geworden und versperrte das Gleise. Da der Schnellzug jeden Augenblick heranbrausen mußte, lief ihm der Bahnwärter entgegen, um ihm rechtzeitig das Signal zum Halten zu geben. Doch vergebens. Der Zug verminderte zwar die Fahrgeschwindigkeit, konnte aber vor der Ueberführung nicht zum Stehen gebracht werden. Die Lokomotive erfaßte den Kohlenwagen und schob ihn, laut „Rh.-W. Ztg.“, etwa hundert Meter weit unter donnerähnlichem Gepolter vor sich auf dem Bahnkörper her, ehe es dem Lokomotivführer gelang, den Zug zum Halten zu bringen. Der Wagen ist zertrümmert, der Zug blieb unbeschädigt.

Hagen 11. September. **Vergiftungserscheinungen.** Hier erkrankten zwölf Kinder mehrerer Familien unter starken Vergiftungserscheinungen. Sie hatten in einem nahegelegenen Ausflugsorte bei einer goldenen Hochzeitsfeier schlechte Milch getrunken.

o **Soest**, 11. Sept. Heute nachmittag entstand in dem Hause des Oekonomen Kerstin am Thomäthore **Feuer**, das sich mit unheimlicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitete und auch die Scheunengebäude ergriff, weil die Fachholzbauten mit Getreide, Heu und Futtervorräten dicht gefüllt waren. Das Feuergeläut brachte die hiesige Feuerwehr schnell genug zur Stelle, aber ohnmächtig sah sie sich dem Flammenmeer gegenüber und nur die Sicherung der benachbarten Häuser war ihr möglich. Die Mobilien wurden teilweise gerettet, aber die reichen Erträge der ganzen Jahresernte gingen in Flammen auf. Die Gebäude waren versichert; über die Ursache des Brandes ist nichts bekannt. Das Vieh wurde gerettet.

Bottrop, 10. Sept. **Die Dummen werden nicht alle.** Kommt da vor einigen Tagen ein hiesiger Arbeiter nach vollendeter Tagesarbeit nach Hause, als sich ihm ein fein gekleideter Herr zugesellte, mit ihm ein Gespräch anknüpfte und sich u. a. danach erkundigte, ob Wesel eine Festung sei. Auf die Antwort, daß die Festung zwar geschleift, Wesel aber doch noch eine Garnisonstadt sei, in der mehrere Regimenter lägen, erzählte der Fremde, er sei Stabsarzt und von dem in Stettin liegenden Dragoner-Regiment Nr. 8 desertirt, um sich einer sechsjährigen Festungshaft zu entziehen. Er wolle nun nach England reisen und müsse sich aus Garnisonstädten möglichst fern halten, um nicht gefaßt zu werden. Der biedere Arbeiter, der keinen Verdacht hegte, erzählte nun seinerseits, daß in Stettin eine Verwandte von ihm wohne, von der er schon lange nichts gehört habe. Der Fremde gab an, diese Verwandte des Mannes gut zu kennen, und so entwickelte sich die Unterhaltung weiter, bis beide an der Wohnung des Arbeiters angelangt waren. Der „Herr Graf“, als welchen der Betreffende sich inzwischen zu erkennen gegeben hatte, stellte sich nun sehr ermüdet und leistete einer Einladung, sich ein wenig in der Wohnung seines Begleiters auszuruhen, bereitwilligst Folge. Nachdem er auch einer ihm dargebotenen Erfrischung entsprochen hatte, fühlte er sich bei seinen Gönnern ganz mollig und äußerte den Wunsch, einige Tage bei ihnen verweilen zu wollen, was ihm anstandslos bewilligt wurde. Er ging fast gar nicht aus und ließ mehrere Briefe, die angeblich für seine auf einem Gute in Schleswig wohnenden Eltern bestimmt waren, durch seinen Gastgeber zur Post bringen. An einem Nachmittage nun, als der Herr Graf von einem Ausgange zurückkehrte, zeigte er eine soeben erhaltene Depesche vor, in welcher ihm „seine traurigen Eltern“ mitteilten, daß sie die Kleidungsstücke und Kartoffeln abgesandt hätten, auch 4000 M. für N. N. (Name des Gastgebers). Nunmehr gab er zu verstehen, daß er bei dem Rechtsanwalt Herrn Schunck hier einen Betrag von 300 M. zahlen müsse, aber nur noch 200 M. sein eigen nenne, weshalb sein Wirt ihm die fehlenden 100 M. vorstrecken möge. Der letztere, selbst ein armer Mann, ging auch hierauf ein und borgte sich angesichts der ihm winkenden hohen Belohnung den erbetenen Betrag zusammen, mit dem sich der Herr Graf dann entfernte. Als der gräfliche Stabsarzt aber bis heute nicht zurückgekehrt war, wurde es dem leichtgläubigen Manne doch etwas unheimlich zumute, und er machte der Polizeibehörde Anzeige, nachdem es aber leider zu spät war und der saubere Herr wahrscheinlich schon sein einträgliches Geschäft an anderer Stelle weiterführte. — Wie vieler Mahnungen vor derartigen Schwindlern wird es wohl noch bedürfen?

Osnabrück, 10. September. In der Ortschaft Bechtingen bei Osnabrück wurde an zwei kleinen Mädchen **ein Mord verübt**. Die Körper wurden zerstückelt aufgefunden. Der Thäter ist entkommen.

** **Krefeld**, 11. Sept. **Gedenktag.** Am 1. Oktober d. J. sind es 525 Jahre seit dem Tage vergangen, an dem Krefeld durch einen Akt kaiserlicher Huld in die Reihe der niederrheinischen Städte als jüngste Schwester eintreten durfte.

* **Köln**, 10. Sept. **Eine große Feuerkugel** wurde am 8. ds. hier in Köln gegen 8 Uhr 58 Min. abends gesehen. Das Meteor flog etwas östlich vom Scheitelpunkt in der Richtung von Nord nach Süd über den Himmel und leuchtete wie mit elelektrischem Lichte. Einen langen Schweif zog die Feuerkugel hinter sich, und zuletzt trennten sich leuchtende Teile vom Kopfe desselben ab und schienen sich in den Schweif hinein zu bewegen.

Mainz, 9. Septbr. Wegen sehr geringfügiger Ursache fand gestern in den ersten Morgenstunden in der Nähe des hiesigen Friedhofes zwischen einem Apotheker und einem Kaufmann von hier ein **Säbelduell** statt. Der Kaufmann erhielt eine Kopfwunde, die ziemlich unbedeutend ist. Die Zweikämpfer und die Sekundanten, die sämtlich noch nicht lange der Schulzeit entwachsen sind, versuchten, um den gerichtlichen Folgen zu entgehen, die Sache nachträglich als eine scherzhafte Wette zu deuten. — Auf telegraphische Requisition der Staatsanwaltschaft in Stettin ist, wie die „K. Ztg.“ meldet, am Sontag hier ein sehr elegant gekleideter Kaufmann aus Hamburg verhaftet worden, der sich in Stettin großer **Betrügereien** schuldig gemacht haben soll. Der Verhaftete bot zu seiner Freilassung eine Kaution von 20 000 M. an, über deren Annahme aber nur die Gerichtsbehörde in Stettin entscheiden kann. Der Kaufmann wurde deshalb gestern abend nach Stettin gebracht.

* Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Bern, 11. September. Die „Tribune de Genève“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem Mitgliede der Handelskammer in Clermont-Ferrant, Kaufmann **Teisset**: Letzterer begleitete einige Personen, welche um 1 Uhr 40 Min. mit dem Dampfer „Genève“, einem der schönsten der Dampfschiffsgesellschaft, abreisen wollten. Er wechselte auf Deck einige Worte mit dem Kapitän Roux, als eine Dame, welche von einer anderen mit Mühe unterstützt wurde, emherkam. Teisset nahm die Dame, ohne zu wissen, wer sie sei, in seine Arme, brachte sie auf Deck und lagerte sie auf eine Bank. Die Kranke öffnete die Augen und warf dem ihr Helfenden einen dankerfüllten Blick zu. Teisset verließ darauf das Schiff und kehrte in das Hotel Beaurivage zurück. Kurze Zeit darauf stürzte ein Kutscher herein mit dem Rufe: Der Dampfer kehrt zurück, es ist ein Unglück geschehen! Teisset benachrichtigte sodann den Doktor Golay, sich nach dem Landungsplatze zu begeben, da seine Hülfe erforderlich sei. Inzwischen hatte der Kapitän Roux der Kaiserin, welche nur von einer Ehrendame und einem Diener begleitet war, alle mögliche Sorge zuteil werden lassen. Ein Lootse schnitt das Kleid der Kaiserin auf und entdeckte einen Zentimeter oberhalb der linken Brust eine kleine Wunde, aus welcher zwei oder drei Tropfen Blut hervorquollen. Einen Augenblick später schien die Kaiserin das Bewußtsein wiederzugewinnen. Die Hofdame fragte: Leiden Sie? worauf die Antwort erfolgte: Nein! Der Kapitän Roux und der Diener der Kaiserin ließen schnell eine Tragbahre aus zwei Rudern und vier Samtschiffen herstellen. Auf diese legte man die Kaiserin, welche von Roux, Teisset und Leuten der Schiffsmannschaft nach dem Hotel Beaurivage gebracht wurde. Teisset nahm darauf die Kaiserin in seine Arme und brachte sie in die im ersten Stock belegene Räumlichkeit zurück, welche sie soeben erst verlassen hatte. Doktor Golay, unterstützt von Teisset, der Hofdame und einer im Hotel zufällig anwesenden Krankenpflegerin nahm der Kaiserin die Schuhe ab und schnitt schnell die Kleidung auf. Dann leitete man die künstliche Atmung ein und rieb mit kölner Wasser und Weinessig ein. Alles blieb unnütz. Dr. Golay ließ einen Kollegen, den Dr. Mayer herbeirufen, welcher auf das Ersuchen der Hofdame sofort erschien. Die Aerzte machten einen kleinen Einschnitt am rechten Handgelenk; der Tod war kurz zuvor eingetreten. Ein Pfarrverweser des Stadtteils war herbeigeeilt und hatte der Kaiserin die letzte Oelung erteilt. Alles Menschenmögliche war geschehen. Teisset glaubt, die Kaiserin habe den letzten Atemzug gethan, als er sie auf das Bett niederlegte. Sobald der Eintritt des Todes festgestellt war, knieten alle Anwesenden nieder, um zu beten.

Lausanne, 11. Sept. **Der Mörder Luccheni** arbeitete hier in Lausanne als Steinhauer und gab am 18. August seine Legitimationspapiere ab. An diesem Tage trug er Lieder anarchistischen Inhalts bei sich, auf deren Blätter er seinen Namen geschrieben hatte. Am 5. September verlangte er seine Papiere zurück. Gestern abend wurden mehrere Verhaftungen unter den Freunden und Bekannten Luccheni's vorgenommen und etwa 10 Individuen verhaftet. Die Untersuchung wird mit größtem Eifer geführt.

h **Wien**, 11. Sept. **Die gesamte Presse** spricht ihren Abscheu und tiefste Entrüstung über die Ermordung der Kaiserin aus. Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt: Durch dieses den niedrigsten und tierischsten Gefühlen entsprungene Verbrechen hat der Anarchismus sich selbst gerichtet, fortan kann er nur in den Köpfen von Irrsinnigen Platz finden.

Von allen europäischen Potentaten und Regierungen sind **Kondolenz-Depeschen** an den Kaiser eingetroffen. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß nunmehr sämtliche Regierungen sich gezwungen sehen werden, internationale Vereinbarungen zu treffen, um den Anarchismus mit der Wurzel auszureißen.

h **Paris**, 11. September. Wie in hiesigen Polizeikreisen behauptet wird, war der **französischen Polizei avisirt, daß ein Anarchistenattentat zu erwarten sei.** Vor zwei Monaten, während der Mailänder Unruhen, fand nämlich in Zürich eine Anarchistenversammlung statt, welcher auch der Mörder der österreichischen Kaiserin beiwohnte. Sieben der Versammlungsteilnehmer wurden damals bestimmt, je eins der europäischen gekrönten Häupter, besonders aber den König Humbert, umzubringen. Ein Agent der französischen Polizei, der der Versammlung beigewohnt hatte, unterrichtete davon den französischen Minister des Aeußeren, und dieser teilte dann das Vorhaben der Anarchisten sofort der italienischen Regierung mit. Daraufhin wurde die Leibwache Königg Humberts wesentlich verstärkt. Bei einer neuen, vor etwa 8 Tagen in Zürich stattgehabten Versammlung der Anarchisten wurden die oben erwähnten sieben Mann wegen Nichtausführung ihrer Auftrage zur rede gestellt und als von der Polizei erkauft bezeichnet. Luccheni, der auch in dieser Versammlung anwesend war, soll auf den ihm gemachten Vorwurf geantwortet haben: „Ihr werdet sehen, daß ich kein Feigling bin!“ Er verließ darauf Zürich und ging nach Basel, sodann nach Genf auf die Suche nach einem Opfer, und der Zufall führte ihm ein solches in der Person der Kaiserin von Oesterreich in den Weg.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

h **Berlin**, 12. Septbr. **Das Kaiserpaar** hat am Samstag sofort nach Empfang der Trauernachricht eine in herzlichen Worten abgefaßte Beileidsdepesche an Kaiser Franz Josef gesandt. In Wien wird versichert, daß der deutsche Kaiser persönlich der Beisetzung beiwohnen wird. Prinz Leopold von Baiern, Schwiegersohn des Kaisers Franz Josef fand am Samstag-Abend nach der Rückkehr aus dem Manöver die Trauerbotschaft vor. Die Botschaften und Gesandtschaften haben Halbmast geflaggt. In der Hedwigskirche wird ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

h **Genf**, 12. September. Nachträglich hat sich bei der Autopsie **herausgestellt, daß die vierte Rippe gebrochen ist.** Der Mörder hatte ein rotes Buch: „Sizilianische Maffia“ bei sich. Die Physiognomie des Thäters deutet mehr auf einen Pariser, als einen Italiener. Sein rechter Arm ist tätowirt.

* **Genf**, 12. September. Das „Journal de Genere“ gibt folgende Einzelheiten **über die Mordwaffe:** Dieselbe wurde auf dem Flur eines Hauses der Rue des Alpes durch den Hausmeister gefunden, welcher glaubte, ein Arbeiter habe sie beim Umzuge verloren. Aus diesem Grunde machte er keine Anzeige. Die Waffe ist eine dreikantige Feile mit einem plumpen, walzenförmigen Holzstiel. Die gesamte Länge beträgt 16,30 Zentimeter. Die Klinge allein ist 9,30 Zentimeter lang. Dieselbe hat nicht die geringste Blutspur aufzuweisen. Die Spitze ist abgebrochen, wahrscheinlich infolge der Erschütterung beim Fall als der Mörder das Instrument fortwarf.

* **Wien**, 12. Sept. Die „Neue Freie Presse“ bemerkt: **Die Kaiserin** war schon einmal in Gefahr, von einem Italiener ermordet zu werden. Bei Eröffnung der Ausstellung zu Triest zu Beginn der achtziger Jahre hatte ein Irredentist eine Bombe geworfen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sollten zwei Wochen später die Ausstellung besuchen.

Da weitere Attentate befürchtet wurden, wünschte der Kaiser und der Kronprinz, daß die Kaiserin nicht mitfahre. Wie damals der Kronprinz erklärte, hat die Kaiserin dies zurückgewiesen und gesagt: „Wenn Ihr ein Attentat befürchtet, dann gehe ich gerade mit, dann ist mein Platz an Eurer Seite“. Sie begleitete ihren Gemahl und Sohn nach Triest, wo, wie man später aus den Aussagen Oberdanks erfuhr, ein italienischer Attentäter die Gelegenheit abwartete, das Kaiserpaar zu töten. Dieser Attentäter wurde in Udine, Oberdank und Genossen in Triest gehenkt.

* **Wien**, 12. September. (Von einem Privatkorrespondenten). Die „Neue Freie Presse“ bringt nachfolgende **Beschreibung des Mörders Luccheni:** Derselbe ist untersetzt, von mittelgroßer Gestalt, sehr kräftig und gelenkig. Sein Gesicht ist gebräunt, er hat einen braunen Schnurrbart. Nach Art italienischer Arbeiter trägt er ein blaues Wollhemd und einen dunklen Anzug. Mehrere Kutscher erzählen, sie hätten in den letzten Tagen verdächtig aussehende Individuen in der Nähe des Hotel „Beau Rivage“ gesehen.

Am Freitag seien der Kaiserin drei Männer auf Schritt und Tritt gefolgt. — Die Kaiserin wurde bereits gestern abend in einen provisorischen Sarg gelegt. Es verlautet hier, daß die französische Regierung schon vor einigen Wochen von hier und von anderer Seite unterrichtet worden sei, daß Arnachisten ein Attentat vorbereiteten. Man wußte aber nicht, gegen wen. Die französische Regierung hat, wie üblich, den russischen Hof davon verständigt und auch für die Sicherheit Faures Vorsorge getroffen.

* **Rom**, 12. Septbr. **Der Papst** ist tief ergriffen vom Tode der Kaiserin Elisabeth. Er sandte ein Beileidstelegramm an den Kaiser von Oesterreich und beauftragte den Nuntius in Wien, der österreichisch-ungarischen Regierung sein Beileid auszudrücken. In der österreichisch-ungarischen Botschaft am Vatikan sprachen die Vertreter des diplomatischen Korps, das Kollegium der Prälaten und zahlreiche andere Persönlichkeiten ihre Teilnahme aus.

* **London**, 12. September. Ein Hofzirkular von gestern meldet: Die Königin erfuhr gestern abend mit dem Gefühle der höchsten Bestürzung und Trauer **die erschreckende Nachricht** von dem furchtbaren Verbrechen, welches den Tod der Kaiserin von Oesterreich veranlaßt hat. Die Königin ist von tiefster Trauer erfüllt über das Ableben ihrer kaiserlichen Majestät, zu welcher sie viele Jahre in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hat. Ihre Majestät ist zugleich von tiefem Mitgefühl ergriffen für den verehrten, seiner Gattin beraubten Kaiser, welcher viele Heimsuchungen erfahren habe während seiner langen und segensreichen Regierung.

Die Morgenblätter geben allgemein der höchsten **Entrüstung über die Schreckensthat in Genf** Ausdruck und sprechen zugleich ihre wärmste Teilnahme für den Kaiser aus. Die „Times“ sagt, das Gewissen der ganzen Welt sei empört über die schauerliche und feige That. Kein Monarch besitze in höherem Grade die allgemeine Achtung als der Kaiser von Oesterreich. Sein letzter Schmerz hat die englische Nation bis aufs Herz betrübt. — „Standard“ sagt, die Kundgebung der Königin Viktoria gibt dem Gefühl der britischen Nation vollen Ausdruck. Keine Schreckensthat am Ende des Jahrhunderts sei so geeignet, die Herzen zu bewegen und die tiefste Entrüstung hervorzurufen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Dienstag, den 13. Sept.:** Weitere Abnahme der Wärme, veränderlich bis zeitweise Regen.

* **Stargard**, 12. September. Nach vorläufiger Feststellung wurde in der **Reichstagswahl** im Kreise Pyritz-Saatzig Freiherr von Wangenheim (Bund der Landwirte) mit etwa 600 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt.

* **Paris**, 12. September. Clemenceau führt in der „Aurore“ aus, Zurlinden sei gegen die **Revision des Dreyfusprozesses**, weil er die gerichtlichen Folgen für Mercier, Boisdeffre und ihre Untergebenen fürchte. Brisson, welcher wisse, daß die Hauptschwierigkeit bei Faure liege, müsse das Kriegsportefeuille übernehmen und die Machinationen gegen Gerechtigkeit und Wahrheit bloßlegen.

* **London**, 12. Sept. Die „Times“ meldet **aus Manila:** Die Aufständischen haben fast die ganze Insel Luzon in ihre Gewalt gebracht. Die ganze Insel mit Ausnahme von Manila und Cavite wird von ihnen verwaltet. Sie haben sich großer Mengen Waffen und Munition bemächtigt.

* **Konstantinopel**, 12. Sept. Das „Wien. Korr.-Bur.“ bestätigt, daß Edhem Pascha über Kandia den **Belagerungszustand** verkündete; gegen 100 Mohamedaner wurden verhaftet.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien**, 12. September. Nach Blättermeldungen aus Abbazzia passirte dem dort weilenden **Erzherzog Ludwig Viktor** ein Abenteuer. Während er am Strande spaziren ging, verfolgte ihn längere Zeit ein verdächtiges mit einem Stockdegen bewaffnetes Individuum. Als der Erzherzog ihn arretiren lassen wollte, riß er sich los und floh nach Lovrana.

* **Paris**, 12. Sept. Bis jetzt ist immer noch nichts sicheres über den **Aufenthalt Esterhazys** bekannt. „Libre Parole“ versichert, daß er sich immer noch in Paris befindet. „Agence Nationale“ erklärt, daß er in London in einem Bankgeschäft angestellt ist.

Sport.

** Auf der neuen Rennbahn an der Funkenburg hielt gestern der **Radfahrerverein „Helios“** ein Wettfahren ab, das gut besetzte Rennen und zahlreichen Besuch aufwies. Mehrere Fahrer stürzten, und verletzten sich leicht, einer, Herr Dols aus Köln, zog sich jedoch einen **Schlüsselbeinbruch** zu. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen veröffentlichen wir noch.

Theater.

Aus dem Theaterbureau wird uns mitgeteilt, daß der von früher hier so sehr beliebte Charakter-Komiker Herr Willi Schneider engagirt ist.

Zithern, Geigen, Harmonikas, Spieluhren kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, **Dortmund.**

daß die vierte Rippe ge-
r hatte ein rotes Buch:
sich. Die Physiognomie des
einen Pariser, als einen
m ist tätowirt.
er. Das „Journal de
gelheiten über die Mord-
f dem Flur eines Hauses
den Hausmeister gefunden,
er habe sie beim Umzuge
unde machte er keine An-
reikantige Feile mit einem
Holzstiel. Die gesamte
ter. Die Klinge allein ist
lbe hat nicht die geringste
Spitze ist abgebrochen.
Erschütterung beim Fall
nent fortwarf.
„Neue Freie Presse" be-
on einmal in Gefahr, von
werden. Bei Eröffnung
zu Beginn der achtziger
eine Bombe geworfen,
erwundet wurden. Der
ronprinz und die Kron-
n später die Ausstellung
rchtet wurden, wünschte
z, daß die Kaiserin nicht
ronprinz erklärte, hat die
und gesagt: „Wenn Ihr
gehe ich gerade mit,
Seite". Sie begleitete
h Triest, wo, wie man
Oberdanks erfuhr, ein
egenheit abwartete, das
Attentäter wurde in
n in Triest gehenkt.
(Von einem Privat-
e Freie Presse" bringt
s Mörders Lucheni:
ttelgroßer Gestalt, sehr
esicht ist gebräunt, er
. Nach Art italienischer
Wollhemd und einen
cher erzählen, sie hätten
aussehende Individuen
Rivage" gesehen.
erin drei Männer auf
Die Kaiserin wurde
provisorischen Sarg ge-
französische Regierung
hier und von anderer
daß Arnachisten ein
ußte aber nicht, gegen
g hat, wie üblich, den
gt und auch für die
roffen.
apst ist tief ergriffen
h. Er sandte ein Bei-
von Oesterreich und
en, der österreichisch-
eid auszudrücken. In
otschaft am Vatikan
matischen Korps, das
reiche andere Persön-
Ein Hofzirkular von
fuhr gestern abend
stürzung und Trauer
dem furchtbaren Ver-
iserin von Oesterreich
von tiefster Trauer
kaiserlichen Majestät,
ndschaftlichen Bezie-
esität ist zugleich von
en verehrten, seiner
viele Heimsuchungen
gen und segensreichen
gemein der höchsten
that in Genf Aus-
wärmste Teilnahme
sagt, das Gewissen
die schauerliche und
in höherem Grade
ifer von Oesterreich.
che Nation bis aufs
die Kundgebung
efühl der britischen
Schreckensthat am
guet, die Herzen zu
hervorzurufen.

hten.
Bureau.)
ag, den 13. Sept.:
änderlich bis zeit-
Nach vorläufiger
gswahl im Kreise
enheim (Bund der
über die absolute
nceau führt in der
die Revision des
htlichen Folgen für
ergebenen fürchte.
ptschwierigkeit bei
enille übernehmen
tigkeit und Wahr-
nes" meldet aus
fast die ganze
acht. Die ganze
und Cavite wird
großer Mengen
s „Wien. Korr.-
über Kandia den
en 100 Mohame-
reau.)
Blättermeldungen
enden Erzherzog
Während er am
längere Zeit ein
waffnetes Indi-
arretiren lassen
Lovrana.
mer noch nichts
hazys bekannt.
immer noch in
erklärt, daß er
estellt ist.

der Funkenburg
elios" ein Wett-
und zahlreichen
rzten, und ver-
s Köln, zog sich
Die Ergebnisse
ir noch.

mitgeteilt, daß
rakter-Komiker

und.

Die Verlobung

ihrer Tochter **Maria** mit Herrn **Adolf Ruppel** in Homburg v. d. H. beehren sich ergebenst anzuzeigen s5854

Dortmund, den 10. Sept. 1898.

Heinr. Hausmann und Frau,
Maria geb. Hilgenberg.

Meine Verlobung

mit Fräulein **Maria Hausmann,** Tochter des Herrn **Heinr. Hausmann,** Direktor der Dortmunder Gas-Gesellschaft, und seiner Frau Gemahlin **Maria** geb. **Hilgenberg** in Dortmund, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Homburg v. d. Höhe, den 10. September 1898.

Adolf Ruppel.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 13. Sept. cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale **Münsterstraße 16** hier:
1 Schrank mit Fahrradteilen, 1 Doppelpult, 1 kl. Pult, 1 Geldschrank, Schränke, 3 vollst. Betten, Tische, Stühle, Küchengeräte u. s. w. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Sept. 1898.

Hiller,
16053 f Gerichtsvollzieher.

Statt besonderer Anzeige!

Ida Bütte
Gust. Barich
Verlobte

Lübeck, Marten,
16030 September 1898.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Mittag 12 Uhr starb plötzlich nach kurzem, schweren Leiden unser liebes Töchterchen

Emmi,

im zarten Alter von 9 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 12. Sept. 1898.

Franz Merkert u. Frau,
Clara geb. Oermann.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 13. Sept. cr., Vormittags 8½ Uhr, werde ich hier im Pfandlokale beim Wirth Herrn **Bathen,** Münsterstr. 16:

39 Flaschen Wein

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 12. Sept. 1898.

Kann,
§ Gerichtsvollzieher.

1 kleiner vierräd. **Handwagen,** ca. 125×70 cm z. kaufen gesucht. Schr. Ang. unt. 15941 a. d. Dortm. Ztg.



Heute Morgen 10 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter,

Wilhelmine Kalle,
geb. **Wilberg,**

im Alter von 63 Jahren 6 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Köln, Wilhelmshaven, Zürich, 11. September 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

16034

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14. d. Mts., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Wissstrasse 42, aus statt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 13. Septbr. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich hier, auf dem Hofe der Spediteure Herren **Backheuer und Reuter:**
2 Bettstellen mit Bettzeug, sechs Stühle, 1 Kommode, div. Kisten und Körbe mit Hausgeräthen, drei Tische, 1 Kinderwagen mit Wäsche öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Der Verkauf ist bestimmt.

Dortmund, den 12. Septbr. 1898.

Kann,
Gerichtsvollzieher.



2 gute, schwere **Münsterl. Pferde,** für Frucht-Geschäfte geeign., zu verkauf. **Cörne,** Hellweg 17. *

Kartoffeln-Verkauf.

Samstag, den 17. ds. Monats, Nachmittags 4 Uhr, werde ich in der „Devescheidt"

6 Morgen Kartoffeln

nummerweise meistbietend zum Verkauf aussetzen. f 16004

Oespel, im September 1898.

Ostermann.

In Dortmund ist eine

Buchdruckerei,

Spezialität Dütenfabrik, sterbefallshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Schriftliche Angebote unter 16038 an die Dortm. Zeitung.

Gute Zucht- und Legehühner



versendet **M. Becker,** Siegerländ. Geflügelhof, **Weidenau (Sieg),** Preisl. mit zahlr. Anerkennungen postfrei.

1 gebr., russisches Billard
billig zu verkaufen. 15972f
Aug. Köppe, Langendreer B.-M.f

Fahrrad,
sehr gut erhalten, billig abzugeben. Kronenstr. 47, pari.'

Fahrrad
sehr billig abzugeben. Weiherstraße 44.

Haushaltungs-Pensionat „Hoerttrich", s 5460
Bensheim a. Bergstraße b. Heidelberg.
Ausbild. i. Haushlt., Küche u. Handarbeit. Auf Wunsch Unterricht in fremden Sprachen, Musik, Malen u. Litt. Vorzügl. Refer. Näheres u. Prospekte durch die Vorsteherin **Frau J. Schen-Hoerttrich.**

Große **Ulmer Dogge,** jung. Tier, zu verkaufen. Lütgebrückstr. 14. j

Für Saalbesitzer!
Ein fast neuer, großer **Füllofen** zu verkaufen. Leopoldstr. 33. j

Geld! Wer Geld jed. Höhe zu jed. Zweck sucht, verlange sofort Prospekt umsonst von **„D. E. A.", Berlin 43.**

Damen u. Herren sende reiche Heirathsvorschläge mit Photographien. **D. M.,** Berlin 9.j

Soeben erschien:

Otto Hübner's
Statistische Tafel
aller Länder der Erde.

Neueste Aufstellung über: Name und Regierungsform des Landes, Name, Geburtsjahr und Regierungsantritt des Staatsoberhauptes, Flächeninhalt, Bevölkerung (Civil und Militär), Staats-Einnahmen, Staats-Ausgaben und Schulden, Armee auf Friedens- und Kriegsfuß, Kriegsflotte, Handelsflotte, Einfuhr- und Ausfuhr, Eisenbahnen- und Telegraphen-Längen, Wert der Landesmünzen, Gewichte-, Längen-, Flächen- und Hohlmaße, Hauptausfuhr-Erzeugnisse, Hauptstädte und wichtigste Orte nebst deren Einwohnerzahl 2c. 2c.

Plakatausgabe: 60 Pf., Buchausgabe in Taschenformat: 1,20 Mk.

47. Auflage für 1898.

Herausgegeben von **Dr. F. von Juraschek.**

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung
in Dortmund, Westenhellweg 43

Caution für **Private** und **Beamte** in jeder Höhe stellt die **Caut.-Darleihkasse, Köln am Rhein,** Brabanterstr. 41. s5535[

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Reisender.

Für eine **bedeutende Großhandlung in Colonialwaaren** in einer westfälischen Industriestadt wird ein branchekundiger, solider und tüchtiger

Reisender

gesucht. Eintritt 1. Jan. 1899 oder früher. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird hohes Salair und dauernde, angenehme Stellung zugesichert.

Schriftliche Angeb. unter 15977 an die Dortm. Ztg. f

Kornbranntwein.

Eine leistungsfähige Nordhäuser Kornbranntwein-Brennerei sucht für Dortmund und Umgegend einen tüchtigen, guteingeführten

Vertreter

Schr. Angebote unter F 1898 postlagernd Nordhausen. 16051f

I. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. 2c. **Vergüt. b. Mk. 250.—** pr. Mon. Bew. u. **H 1259 a. H. Eisler, Hamburg.** s5796

Als **Bureauchef** sucht eine bedeutende Cement-Baugesellschaft zum möglichst baldigen Antritt einen durchaus tüchtigen Kaufmann. Nur ganz gediegene und erprobte Kräfte mit vorzüglichen Zeugnissen können Berücksichtigung finden.

Bewerbungen unter Angabe der Ansprüche gefl. unter Chiffre S 54 an den **„Invalidendank", Braunschweig,** erbeten. s 5829†

Für Anfert. einer Bilanz wird ein

Herr

sofort aushülfsweise gesucht.

Schriftliche Angebote unter 16039 an die Dortm. Ztg. †

Als Einkassirer

wird ein strebsamer (verheir.), junger Mann, der Caution stellen kann, zum sofort. Eintritt gesucht.

Schriftl. Angeb. unter 16035 an die Dortm. Ztg. f

Für ein Möbelgeschäft in **Essen a. d. Ruhr** wird auf sof. od. später ein erfahrener

Polsterer

gesucht. Derf. muß im Zuschneiden von Bezügen und Dekorationen bewandert sein und einer Werkstätte, in der mehrere Gehülfen beschäftigt werden, vorstehen können.

Schriftl. Angebote mit Angabe des Alters, der Lohn-Ansprüche nebst Zeugnisabschriften unter S O 16014 an die Dortm. Ztg. erbeten. *

Schlepper gesucht.
16027' **Westwall 42.**

30 tüchtige Oberbauarbeiter

sofort gegen hohen Lohn auf **Bahnhof Marten** gesucht. Zu melden daselbst. 16029

Tiefbaugeschäft Bernh. Lang Wwe.

Zum möglichst sofortigen Eintritt wird von einer hiesigen Großbrauerei ein

gewandter Commis

gesucht.

Schriftliche Angebote mit Zeugnißabschriften oder Referenzen befördert die Dortm. Ztg. unter 15946.

Tüchtige
Monteure

für Gas- und Wasseranlagen mit guten Zeugnissen, sowie einige

Hülfsarbeiter

gesucht. 16040

Gebr. Kuckuck,
Westenhellweg 126.

Durchaus gute

Maurer

und 16002

tüchtige Bauschreiner,

sowie

3 bis 4 Stuckateure

finden **dauernde** Beschäftigung.

Ehmann,
Somborn, Stat. Lütgendortmund.

Maurer
gesucht.
s5692f **L. Klapproth,** Kielstr. 4.

Tüchtige

Maurer

gesucht. Hohestr. 69. f

Handlanger f. Kaminbau
gesucht. Neubau Union.'

Gesucht 1tücht. Bierzapfer.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. f16045

Erfahr. Schlossergesellen
sowie **2 Schlosserlehrlinge**
sucht **Carl Treeck,**
Burgwall 18.

2 sol. Anstreichergehülfen
für dauernde Arbeit gesucht.
Rheinischestr. 129. f

2 tücht. **Anstreichergehülfen** ges. **E. John,** Friedrichstraße 34.

2 tücht. Klempnergesellen
sof. ges. **L. Redecker,** Marten. j

Junger Bäckergehülfe
sofort gesucht.
Wo, sagt die Dortm. Ztg. 16046-

4 tüchtige Dachdecker
sucht **W. Schulze, Marten.** -

Junger, anständiger Mann als

Hausdiener

für sofort gesucht. '16020

Georg Riewe,
Hotel Reichskapelle.

Laufbursche,
14—16 Jahre alt, gesucht.
Robert Kessler,
Buchhandlung, Westenhellweg 89.

Auf sofort 2 anständige

Personen zum Hausiren

mit Burgerbretzeln gesucht.
Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 16037

Ackerknechte, Kuhschweizer
suchen Stellen.
Frau **Bohnekamp,** Steinstraße 34, **am Viehmarkt.**



50 Ackerknechte, Jungen, Tagelöhner sof. b. h. Lohn ges. **Siefficka,** Dortm. Weberstr. 25.

Polsterer-Lehrling geg. sof. Vergütung und 2½jähr. Lehrzeit sofort gesucht. Humboldtstr. 66, 1 Tr. j

Laufjunge
im Alter von 14—15 Jahren gesucht in der '16021
Buchhandlung von **Hugo Dreist,** Betenstraße 6.

Laufbursche
gesucht. Westenhellweg 78.†

Ein Mädchen
für Haushalt, welches besonders **tüchtig waschen und bügeln kann,** gegen 18 M. monatl. per 1. Oktbr. für eine Herrschaft nach Düsseldorf **gesucht, gute Zeugnisse erforderlich.** Auskunft bei **Königstein,** Rheinischestraße Nr. 9. j

Eine Brauerei-Köchin
auf sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. 16052 an die Dortm. Ztg. f

Tüchtige
Verkäuferinnen
für die
Porzellanwaaren- und Haushaltungsabtheilung
per Oktober gesucht. s5853f
Biermann & Heinemann.

Jüngere, angehende
Ladengehülfin
wird gesucht.
Schriftl. Angebote unter 16048 an an die Dortm. Ztg. erb. +

Modes.
Auf gleich ein
Lehrmädchen
für mein Putz-Geschäft gesucht. *
A. Batzli,
15848 94 Westenhellweg 94.

Für ein 16 Jahre altes
Mädchen,
kath., aus bess. Fam., wird Stelle gesucht zur Stütze der Hausfrau, ohne gegenseitige Vergütung.
Familien-Anschluß erwünscht.
Gefl. schriftliche Angebote unter K B 15842 an die Dortm. Ztg. †

Gesucht zum 1. Oktober nach Lüdenscheid für herrschaftl. Haush. von drei Personen einf. evangel. **Fräulein,** perfekt im Kochen und im Besitz guter Zeugnisse, gegen hoh. Salair. Dienstmädch. vorhanden. Näh. Lippestr. 5, part. j

Zum 1. November suche ich wegen Heirath des jetzigen ein erfahrenes

Küchenmädchen,

das auch Hausarbeit zu übernehmen hat. 16028 b
Frau Landgerichtsrath **Baedecker,** Hohenzollernstr. 25.

Ein kräftiges, in allen Arbeiten erfahrenes

Mädchen

(das auch waschen kann) z. 1. Okt. gesucht. Hohenzollernstr. 21. j

50 Mädchen

jeden Berufs für gute St. und hoh. Lohn stets gesucht.
Frau **Siefficka,** Dortmund, Weberstr. 25. f

Ein tüchtiges, properes

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
† Frau **Carl Grobe,** Alsenstr. 27.

Ein tüchtiges, evang.

Dienstmädchen

oder **Tagesmädchen** zum 1. Oktbr. gesucht. Mühlenstr. 4, 1 Tr. †

Jüngeres

Dienstmädchen,

ev., zum 1. November gesucht.
16017[Friedensstr. 21.

Ein einz. Herr sucht per 1. Okt. ein prop., zuv. **Mädchen** od. **Frau** für drei Zimmer zu reinigen.
Schriftl. Angeb. unter K. W. 15991 an die Dortm. Zeitung. -

Ein **properes, zuverlässiges**

Mädchen

zur Pflege eines Kindes gesucht.
† **H. Feibes,** Brückstraße 25.

Ein tücht. **Dienstmädchen** für alle häusl. Arbeiten bei gutem Lohn z. 1. Oktober d. J. gesucht.
Wilhelmstraße 13. -

Küchen- u. Zweitmädchen, Mädchen, die melken könn., Ackerknechte, Viehw. und Jungen erh. Stellen.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ord. Mädchen für herrschaftl. H., Mädchen, die melken können, Haushälterin erhalten sof. Stellen durch Frau **Behle,** Heiligegartenstr. 37. -

Krankheitshalber auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht.
Meldungen bei Frau **O. Engelhardt,** Kesselstr. 42.

1 saub. Morgenmädchen
gesucht. Brückstraße 7, II. -

Ein kräftiges **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht.
Frau **Lenze,** Liebfrauenstr. 19'

Ein prop. **Mädchen** auf sofort gesucht. †
† **Franz A. Stephan,** Steinstr. 25.

Ein **Tagesmädchen** sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Westerbleichstr. 49. -

Ein **Mädch.** v. 15—16 J. für Kind. gesucht. Holländischestr. 3, 1. Et. -

Ein **Zimmermädch.** auf sof. ges. Paulsgasse 3, a. Westenhellweg. -

Ein jung. **Tagesmädchen** gesucht. Westenhellweg 75, 3. Et. -

Ein **Tagesmädchen** auf sof. ges. Kaiserstr. 3, II, rechts. -

Ein kräft. **Dienstmädchen** g. hoh. Lohn ges. Friedhof 20, 3. Et. 2

Für kl. Haus (3 Pers.) p. 1. Okt., ev. sofort, tücht. **Mädchen** gesucht.
Frau **Julius Sternfeld,** Märkischestraße 6. 16031j

Ordentliches **Mädchen** gesucht.
† Schuhhof 6, am Markt, 1 Tr.

Ein **Mädchen** für ganze Tage gesucht. 1. Kampstr. 80. j

Prop. **Waschfrau** sofort gesucht.
Möllmann, Kaiserstr. 10.'

Stellengesuche.

Techniker,

Absolv. d. Herzogl. Baugewerkschule Hildburgh., mit 5jähriger Bureaupraxis, gel. Zimmerer, militärfrei, sucht per sofort od. 1. Oktober auf einem größ. Baubureau oder Baugeschäft Stellung. Zeugn.-Abschr. stehen gerne zu Diensten.
Gefl. schriftl. Angeb. unt. A C 16016 an die Dortm. Ztg. *

Junger Mann der Kolonialwbranche, mit Buchführung vertraut, militärfrei, sucht Stellung als

Verkäufer oder Comptoirist.

Schriftl. Angebote unt. V G 15980 an die Dortmunder Zeitung. b

Eine angehende **Verkäuferin** sucht Stellung in besserem Colonialwaar.-Geschäfte.
Schriftl. Angebote unter S 16047 an die Dortm. Ztg. †

Ein j. Mädchen von 15 J. sucht **Morgenstelle** (leichte Beschäftigung). Näh. in der Dortm. Ztg. 16036-

Restaurat.- u. herrsch. **Köchinnen** m. gut. Zeugnissen suchen Stellen.
† Weberstr. 18.

Vermietungen.

Ladenlokal

mit 2 Zimmern im Eckhause, **Zimmerstraße 61** (Heckenstraße) auf sofort oder später zu verm. s 5837§
Lessings Verwaltungsgeschäft, Dortmund, Balkenstr. 8.

Ladenlokal

(groß und schön), für jedes Geschäft geeignet, mit oder ohne Wohn. pr. 1. November preiswerth zu vermiethen.
Näheres
Heiligegartenstr. 40. j

Werkstatt

event. mit Wohnung von 2 oder 4 Zimmern im **östlichen** Stadttheil per 1. Novbr. cr. zu verm. s5836§
Lessings Verwaltungsgeschäft, Dortmund, Balkenstr. 8.

Wohnung

(abgeschl. Et.) pr. Nov. d. J. preiswerth zu vermiethen.
Näh. Heiligegartenstr. 40.

Eine Wohnung

v. 4 Z. (Eckhaus), welche sich auch f. Laden eignet, per 1. Nov. z. verm.
Näh. Rheinischestr. 38. †

2 sch. **Bodenz.** a. 1 o. 2 pr. Pers. zu verm. Näh. Langestr. 15. 18891f

Versetzungsh. zum 1. Nov. 3 **gr.,** schöne **Zimmer** an stille Leute zu vermiethen. Oestermärschstr. 22. †

Wohnung mit großem Pferdestall oder Werkstatt und Lagerraum zum 1. Nov. zu verm. Schmiedestr. 1.

Eine schöne **Wohnung,** 4 Z., zum 1. Nov. zu verm. Alsenstr. 31. j

Verziehungshalber per sofort abgeschlossene

Wohnung

von 3 Zim. und 1 Mans. zu verm.
Teigeler, Schwanenwall 2½. j

Möbl. Zimmer

bill. zu verm. an einen Herrn oder Dame, mit Frühst. oder voll. Pens.
1. Kampstraße 17.'

2 fein möbl. Zimmer

für bess. Herrn mit Morgenkaffee zu verm. 16043' Wilhelmstr. 66.

Ein schön möbl. Zimmer

für 1 auch 2 H. mit gut., voll. Pens. zu vermiethen. Brückstr. 7, II. -

In ruh. Hause gut möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermiethen.
Saarbrückerstr. 18.'

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** an 1 oder 2 bess. Herren zu vermiethen.
Holländischestr. 3, 1. Et. -

2 kleine möbl. **Zimmer** zu vermiethen.
Heiligegartenstr. 23, 2. Et.'

Gr. **möbl. Zim.** an 1 od. 2 j. L. zu vermiethen.
Fuhrgabel 4 (Ecke Töllnerstr.)

Am 15. ds. Mts. **möbl. Zim.** frei.
Wilhemstraße 47, part. z

3 gut **möbl. Zimmer** auf sofort od. 1. Okt. zu verm. Ostwall 12.

1 frdl. **möbl. Z.** m. v. Pens. z. v.
† Kapellenstr. 31, 1 Tr.

Ein **Zimmer** mit Pens. zu vermiethen. Rheinischestr. 95. j

2 Herren f. **Mittag- und Abendtisch** erb. Rheinischestr. 61, I. -

Frdl. **möbl. Z.** z. v. 1. Kampstr. 72, I.

Anständiger, jung. Mann erhält **Kost und Logis.**
Silberstr. 10a. j

Anständ. Leute erh. **Kost u. Logis.**
1. Kampstr. 124. j

Ord. Leute erh. **Kost und Logis.**
Heiligegartenstr. 37. -

Logis zu haben. Hohensyburgstr. 9.

Logis mit Kaffee. Zimmerstr. 55, part.

Ord. Mann erh. bess. **Schlafstelle.**
Bleichmärschstr. 57, 1 Tr.

1 Mann kan **Schlafstelle** erhalten.
Wittwe **Jeck,** 1. Kampstr. 102. -

Schlafstelle frei. ' Humboldtstr. 69.

Schlafstelle offen. †
† Zimmerstr. 29, 3. St.

Frdl. **Schlafstelle** zu vermiethen.
Lessingstr. 54, Ecke Schützenstr., 2. Et.

Zu vermiethen schöne **Schlafstellen.**
Schwarzebrüderstr. 9. j

Miet-Gesuche.

Kinderl. Familie sucht **Wohnung** von 2 od. 3 Zimmern und Stall.
Näh. in der Dortm. Ztg. 16050†

Junge Dame sucht z. 1. Okt. frdl.

möbl. Zimmer

ohne Frühst. in der Nähe v. Hauptbahnhof und Königswall.
Schriftl. Angeb. mit Preisang. unter 16050 a. d. Dortm. Ztg. †

Albums, mit und ohne Ständer, **Lederwaren,** Etuis u. Portemonnaies kauft man sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.**

Elsässer Fabriklager,

DORTMUND.

Bettbarchend,
Mtr. 45, 60, 75, 90 ₰. usw.

Satinbarchend,
doppeltbreit, Mtr. ℳ 1,50, 2, 2,20, 2,40 u. s. w.

Bettfedern,
staubfrei, Pfd. 45, 50, 60, 80 ₰ u. s. w.

Bettfedern,
bessere Sorten, Pfd. 90 ₰, ℳ 1,20, 1,40, 1,60 u. s. w.

Halbdaunen,
hochfein, Pfd. 1,80, 2, 2,40, 3 u. s. w.

Mandarin-Daunen,
Pfd. ℳ 2,40.

Daunen,
beste Sorten, Pfd. ℳ 3,50, 4, 4,50 u. s. w.

Bett-Cattune,
Meter 30, 34, 38, 40, 45 ₰ u. s. w.

Bett-Siamosen,
Meter 30, 33, 36, 40, 44, 48 ₰ u. s. w.

Echter Damast,
Meter 36, 40, 44, 48 ₰ u. s. w.

Schlafdecken,
zweischläfig, ℳ 1,25, 1,40, 1,60, 2, 2,75, 3 u. s. w.

Echte Zephyrdecken,
das Feinste, 3, 3,50, 3,75, 4,50 u. s. w.

Betttücher,
weiß, Stück 70, 85, 90 ₰, ℳ 1,25 u. s. w.

Betttücher,
echte Farben, Stück 80, 90, 1,25, 1,50 u. s. w.

Steppdecken,
größte Sorte, ℳ 4, 4,50, 5 u. s. w.

Oberbetten,
mit 8 Pfd. Federn ℳ 9, 10,50, 13,50 u. s. w.

Oberbetten,
mit 8 Pfd. Halbdaunen, ℳ 15 16,50, 18, 20 u. s. w.

Oberbetten,
mit 8 Pfd. feinsten Halbdaunen ℳ 22, 25, 28 u. s. w.

Kissen,
mit 2½ Pfd. Federn ℳ 2, 2,60, 3 u. s. w.

Kissen,
mit 2½ Pfd. Halbdaunen, ℳ 3,50, 4,25, 5, 5,50 u. s. w.

Kissen,
mit 2½ Pfd. feinst. Halbdaunen, ℳ 6, 6,80, 7,50 u. s. w.

Fertige Bezüge,
ℳ 2,80, 3,30, 3,80, 4,50, 5 u. s. w.

Bekanntlich werden im

Elsässer Fabrik-Lager

nur solche Waaren verkauft für deren Güte

jahrelang Garantie geleistet wird.

Verkaufsstellen nur

Rheinischestraße 13, Steinstraße 14.



Neue Schüttel-Reime.



In seiner Wohnung sass Herr Falb,
Da spürt' er ein scharfes Gerüttel,
Er sprang vom Stuhl empor und schrie:
„Was ist das für ein Geschüttel?

Die Erde bebt! und ich weiss auch warum
Dies Schütteln ergreift den Planeten:
Die Erde spürt schon am heutigen Tag
Die Nähe des grossen Kometen.

Und ist der Komet erst ganz dichte heran,
Dann endet des Daseins Kapitel,
Die ganze Erde muss untergeh'n
In diesem enormen Gerüttel!"

Das klang sehr gelehrt, indessen war
Ganz falsch des Professors Belehrung,
Das Schütteln, welches Herr Falb gespürt,
Bedarf einer andern Erklärung:

Es hatte ein Herr im selbigen Haus
Die „**Lustigen Blätter**" gelesen,
Der war, als besagtes Geschüttel begann,
Just beim Zerplatzen gewesen.

Der Lachreiz hatte den lesenden Herrn
In einer Weise durchzittert,
Dass seine Bewegung das ganze Haus
Von unten bis oben erschüttert'.

Die Welt wird also nicht untergehn,
Und sollt' in gewissen Bezirken
Ein Beben entstehn, — wir kennen den Grund,
Auch Du wirst dies Beben bewirken.

Auch Du, sofern Du 2 Reichsmark spendirst
— Das liegt ja in Deinen Mitteln —
Dann kannst Du durchs ganze vierte Quartal
Vor Lachen Dich wälzen und schütteln!

Ein Gratis-Abonnement auf die Lustigen Blätter,

das schönste bunt illustrirte Witzblatt Deutschlands,

eröffnen wir hiermit den Lesern der „Dortmunder Zeitung" für den ganzen Monat September, um sie von der Schönheit und Reichhaltigkeit dieses allgemein beliebten Witzblattes zu überzeugen. Wer also Interesse an geistreicher Lectüre, Sinn für wirkliche künstlerische, witzige Illustrationen und Caricaturen hat, und dabei geneigt ist, die „Lustigen Blätter" auch weiter zu bestellen, der unterschreibe den nebenstehenden Gratis-Abonnements-Schein und erhält dann die „Lustigen Blätter" pro Monat September

gratis und franco zugesandt.

Die „Lustigen Blätter" bieten wöchentlich auf 16 Seiten Gross-Quart eine Fülle ausgezeichneter Illustrationen erster Künstler (F. Jüttner, Wellner, Czabran) und vorzüglicher Artikel aus der Feder von Alex. Moszkowski, A. Gottwald, Kory Towska etc. Die „Lustigen Blätter" kosten vierteljährlich nur Zwei Mark bei allen Buchhandlungen, Postanstalten (Ztg.-No. 4505) und Zeitungsspediteuren.

Probe-Nummern gratis und franco durch den

Verlag der „Lustigen Blätter",
Berlin S. W. 12.

Bestellschein.

Ausschneiden und als 3 Pf.-Drucksache einzusenden.

An den
Verlag der „Lustigen Blätter", Berlin SW,

Als Leser der „Dortmunder Zeitung" mache ich von Ihrem Anerbieten Gebrauch und ersuche um

Gratis-Zusendung der „Lustigen Blätter"

pro Monat September. Gleichzeitig erkläre ich mich bereit, die „Lustigen Blätter" vom 1. October ab zum Preise von Zwei Mark bei meiner Buchhandlung (Postanstalt) zu bestellen.

Adresse: *Name:*

.....

.....



Freimuth Balster,
Dortmund, Baerstraße 3,
Immobilien- und Hypothekengeschäft.

Zu verkaufen:

Eine **große Besitzung,** ca. 160 Ruthen, bestehend aus einem hochherrschaftlichen Wohnhause, Einfahrt, großen Lagerhäusern mit **Bahnanschluß.**

Die **Besitzung Roßstraße 5** mit Einfahrt, Stallung und großem Hinterhause, sehr geeignet auch für Bäckerei, da Backöfen vorhanden.

Eine in der **Nähe einer Zeche bei Dortmund** gelegene Besitzung mit ca. 3 Morgen Gartenland und Kolonialgeschäft. Dieselbe eignet sich auch für Gärtnerei wie auch Bäckerei. Backöfen vorhanden.

Eine **größere Besitzung** in unmittelbarer Nähe des **Körnerplatzes** mit Hinterhaus und Lagerhaus.

Zwei im **inneren Stadtbezirke** gelegene Besitzungen mit Einfahrt, Hofraum und großer Werkstatt.

Zwei an der **Huckarderstraße** gelegene Besitzungen mit flotten Kolonialwaarengeschäften.

Zwei an der **Schmiedestraße** gelegene größere Besitzungen mit Einfahrt und Hintergebäuden, geeignet für Metzgereien, Schlossereien und dergleichen.

Eine an der **Schwanenstraße** gelegene größere Besitzung, Größe ca. 50 Ruthen.

Zwei an der **Prinz Wilhelmstr.** gelegene hochherrschaftlich eingerichtete neu erbaute Besitzungen.

Zwei an der **Friedrichstr.** gelegene neu erbaute, sehr rentable Besitzungen.

Eine an der **Bremerstr.** gelegene herrschaftlich eingerichtete Besitzung mit großem Garten.

Außerdem noch verschiedene, sowohl im innern, wie auch in den äußeren Stadtbezirken gelegene Wohn- wie auch Geschäftshäuser.

Eine in der Nähe von Dortmund gelegene bessere **Gastwirthschaft** auf längere Zeit zu vermiethen.

Qualifizirte Bewerber erhalten nähere Auskunft bei **Fr. Balster, Baerstraße 3.** 16044

Mehrere gut erh. **Betten** bill. zu verkaufen. Alsenstr. 31. j



Dortmunder
Renn-Verein.

Herbst-Rennen

am 18. September cr., Nachmittags 3 Uhr,
auf der Vereins-Rennbahn an der Buschmühle.
Gesammtpreise ca. 10000 Mark.
Totalisator für Mitglieder.
Näheres durch die Plakate. s 5790

Gewerbe-Verein.
s5852
Mittwoch, den 14. Sept.,
Abends 8 Uhr:
Grosses Extra-Concert
des
Philharmonischen Orchesters
(Capellmeister **Hüttner**).
Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.
Die Vergnügungs-Kommission.

Hebammen-Verein.
Mittwoch, den 14. September:
Versammlung.
Zahlung der Beiträge. 16042 †

THE BERLITZ SCHOOL
Dortmund, Saarbrückenstr. 7, neben dem Landgericht.
Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Russisch, Deutsch
v. Lehrern d. betr. Nationalität.
Grammatik, Litteratur, Konversat. u. Handelskorrespond.
Für Damen und Herren privat, in Klassen und im Hause.
Sep.-Kurse f. Damen.
Von 7 Vorm. b. 11 Abds. geöffnet.
Eintritt jederzeit.
Prosp. fr. — Uebersetzung. bill. Probestunden gestattet.
63 Filialen.
B. Mlooloau, Direktor.
1560 Schül. u. Schülerinn. f. Jan. d. J. in Elberfeld, Barmen u. Köln.

Besitzung in guter Lage, worin
Bäckerei
betrieben wird, preisw. zu verkaufen. Näh. Alsenstraße 31 I. 15851*

Wirthschaft.
Rent. Schenkwirthschaft
am industriereichen Platze Westfalens für 128000 ℳ mit 15000 ℳ Anzahlung sofort zu verkaufen. Gebäude sind neu, an Nebenmiethe werden eingenommen 4900 ℳ. Bierverbrauch pro Monat 20 Hekto, Branntwein pro Monat 8 Hecto. Zuschuß von Brauerei zur Anzahlung gesichert. ∫ 16033

Immobilien-Geschäft
Wilh. Ley,
2. Kampstraße Nr. 34.

Imprägnirte
Wagendecken
liefert gut und billig
Otto Koch, Dortmund.
Bisher 600 Decken geliefert.

Wohne jetzt Steinstraße 34.
Frau **Bohnekamp,**
Gesindevermietherin.

Hochelegante, neue, echt nußbaum **Plüschgarnitur,**
Sopha und 2 Sessel, fürs feinste Zimmer passend (noch ungebraucht) und fehlerfrei, umständehalber für die Hälfte des Werthes sowie eine neue, 2schl. **Muschelbettstelle** mit Matratze sehr billig zu verkaufen.
Humboldtstr. 66, 1 Tr. j

1 Spiegelscheibe mit Rolladen, eine Säule
billig abzugeben.
Westenhellweg 46.

Prima gemästete, junge Enten
versendet sehr preiswert gegen Nachnahme franco s 5846f
Dominium Ludwigshof,
Kreis Ueckermünde in Pommern.

Gebr. **Klavier** spottbillig zu verkaufen.
Lütgebrückstr. 14. j

Neue **Bettst.** mit Matr., event. a. Betten, umzugsh. billig zu verkaufen. Näh. Brückstr. 28. †

Zurückgekehrt!
Dr. Fischer, Augenarzt,
Viktoriastraße, Ecke Rosenthal.

Als perf. **Köchin** empfiehlt sich zu allen Festlichkeiten 15960 =
Johanna Böse, 1. Kampstr. 24.

Kaninchen, verschiedene Rassen, präm. Abstammung, gesunde, schöne Exemplare, sind stets zu haben.
Kan.-Zucht Arndtstraße 9. j

Welcher edeldenkender **Herr** hilft einer armen, braven Wittwe, welche durch Unglücksfälle in Noth gerathen, wieder eine Wohnung einrichten, daß sie möblirte Zimmer vermiethen kann?
Schriftl. Angeb. u. A A 15995 an die Dortm. Ztg. †

Auf dem Wege Hohensyburg bis auf den Blick **Opernglas** mit Etuis verloren.
Wiederbr. erhält **Belohn.** bei der **Dortm. Ztg.** 16035

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 253. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Dienstag,
den 13. September 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

S **Berlin**, 11. Sept. **Die Arbeiterbewegung in Rußland** hat in der letzten Zeit wieder von sich reden gemacht. Es wurde besonders über ausgedehnte Arbeiterausstände im polnisch-russischen moskauer und St. petersburger Industriebezirk, sowie über Massenverhaftungen und Verurteilungen von Arbeitern berichtet. Seit etwa sechs Jahren führt ein Teil der russischen Arbeiter einen Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne, der infolge der Durchführung des Fabrikgesetzes vom 2. Juni v. J., das u. a. den 11½stündigen Maximalarbeitstag einführte, stellenweise noch eine verschärfte Form angenommen hat, da in manchen Fabriken der Maximalarbeitstag als Normalarbeitstag eingeführt wurde. Geschürt wurden die Kämpfe durch die in ziemlicher Anzahl von der Schweiz und aus England eingeschmuggelten sozialistischen Flugschriften, zu denen sich auch die in Warschau und St. Petersburg in Geheimdruckereien hergestellten Arbeiterzeitungen gesellten. Seit einigen Monaten gibt es in Rußland eine geheim organisirte sozialistische Arbeiterpartei, die jüngst durch ein in der sozialdemokratischen Presse veröffentlichtes „Manifest" ihre Konstituirung anzeigte. Darnach lehnen sich die politischen und wirtschaftlichen Forderungen der neuen Partei ziemlich noch an die der westeuropäischen sozialistischen Parteien an. In Russisch-Polen besteht seit Jahren eine geheime polnisch-sozialistische Partei, die in Warschau über eine bisher nicht entdeckte Geheimdruckerei verfügt, in welcher außer Flugschriften auch das Zentralorgan der Partei „Robotnik" (der Arbeiter) hergestellt wird. Mit der neuen sozialistischen Partei Rußlands unterhält die polnisch-sozialistische Partei rege Beziehungen, doch dringen Einzelheiten selten in die Oeffentlichkeit. Da die polnisch-sozialistische Partei unter anderem auch die Unabhängigkeit Polens verlangt, hat sie neuerdings eine große Arbeitermanifestation angekündigt, die gelegentlich der Enthüllung des Denkmals für den polnischen Dichter Adam Mickiewicz, die in Warschau im Dezember d. J. stattfindet, erfolgen soll. Die polnischen Arbeiter könnten keinesfalls die Schändung des Gedächtnisses des Dichters erlauben. Das ganze arbeitende Warschau werde bei der Denkmalsfeier auf dem Platze sein, „und kein Kordon wird uns zurückhalten, auch wenn unser Blut vergossen werden sollte". So heißt es wenigstens in der Nummer 28 des Zentralblattes „Robotnik". Trotz der Wachsamkeit der russischen Grenzwachen soll auch die Einfuhr der in London erscheinenden Parteischriften, insbesondere der „Swietlo" (Das Licht), einer populär-wissenschaftlichen Zeitschrift für die Arbeiter, nach Russisch-Polen zugenommen haben. Mit dem Erstarken der russischen Industrie scheint auch die sozialistische Bewegung immer mehr zuzunehmen, und zwar trotz aller Verhaftungen und Abschiebungen und Verschickungen. Neuerdings werden in den Parteiblättern, die im geheimen von Hand zu Hand gehen, ganz offen politische Rechte, wie Vereins-, Versammlungs- und Koalitionsfreiheit gefordert.

r **Aus Westfalen**, 11. Sept. **Ein Anti-Streikgesetz.** Daß die kaiserliche Ankündigung eines Anti-Streikgesetzes die demokratische Presse aller Schattirungen zu lebhaftem Widerspruche herausfordern würde, war vorherzusehen. Aber auch in den Organen anderer Richtungen werden Besorgnisse geäußert, daß die von der Regierung geplanten Maßnahmen allzu drakonisch ausfallen möchten. Wir meinen, daß man das in Ruhe abwarten könne. Das Wahrscheinliche ist doch, daß die zu gewärtigenden Gesetzesvorschläge ungefähr in derselben Richtung sich bewegen werden, in welcher im Jahre 1891 durch eine Verschärfung der Strafbestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung dem Mißbrauch gesteuert werden sollte, den die Sozialdemokratie mit der Koalitionsfreiheit treibt. Soll dabei, wie die kaiserlichen Worte anzudeuten scheinen, dem sozialdemokratischen Terrorismus etwas energischer zu Leibe gegangen werden, als es im Jahre 1891 geplant war, so können die haarsträubenden Vergewaltigungen, wie sie die Sozialdemokraten imlaufe der jüngsten Zeit in Berlin und an anderen Orten sich haben zu schulden kommen lassen, uns nicht veranlassen, schon gleich in Ohnmacht zu fallen, wenn wir das Wort „Zuchthaus" hören. Bedauern würden wir nur, wenn es dem Radikalismus jetzt unnötig erleichtert sein sollte, die öffentliche Meinung gegen das geplante Vorgehen zu präokkupiren.

r **Vom Rhein**, 11. Sept. **Lehrreiche Zahlen.** Wie berichtet wurde, hat der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln bei den Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinen Rheinlands und Westfalens ein gemeinsames Vorgehen behufs **Einschränkung des Kirmes- und sonstigen Festumwesens** in Anregung gebracht. Gleichzeitig sind aus dem Jahresbericht der düsseldorfer Handelskammer, sowie aus einem Rundschreiben der Verwaltung der Zeche „Alstaden" bei Mülheim a. d. Ruhr einige Zahlen bekannt geworden, die auf die wirtschaftliche Bedeutung der Sache die Aufmerksamkeit hinlenken. Die große Allgemeinheit hat sich wohl kaum jemals ein rechtes Bild zu machen gesucht, was dieses Uebermaß von Festlichkeiten allein an Lohnverlust für unsere Arbeiterbevölkerung zu bedeuten hat. Die Zeche „Alstaden", die eine Belegschaft von etwa 800 Bergleuten hat, berechnet den im vorigen Jahre auf ihrem Werk durch willkürliche Feierschichten entstandenen Lohnausfall auf 38 400 ℳ. Von Jahr zu Jahr hat seit dem Steigen der Löhne das willkürliche Feiern zugenommen und es hat gegenwärtig einen Umfang erreicht, der die Zechenverwaltung für das laufende Jahr einen Lohnverlust von 70 000 Mark = 87½ Mark auf den Kopf der Belegschaft vorausberechnen läßt. Für eine größere Zahl von Werken, die zusammen 12 900 Arbeiter beschäftigen, hat die düsseldorfer Handelskammer Berechnungen darüber angestellt, was allein anläßlich der Kirmessen in Düsseldorf und dessen Vororten, von der Vereinsmeierei ganz abgesehen, an Lohn versäumt worden ist. Es sind das, gering gerechnet, über 76 000 ℳ, wozu noch weitere 4590 ℳ für diejenigen Arbeiter kommen, die mit dem einen Kirmestag nicht genug hatten und auch noch an den folgenden Tagen die Arbeit versäumten. Wie gesagt, ist das nur das willkürlich preisgegebene Lohneinkommen, die damit Hand in Hand gegangene vermehrte Ausgabe entzieht sich aller Berechnung. In dem Rundschreiben der Zeche „Alstaden", das den löblichen Zweck verfolgt, die Arbeiter zum Sparen anzuregen, wird zum Schlusse bemerkt: „Es würde uns freuen, wenn diese Darlegungen dazu beitragen sollten, den einen oder anderen Arbeiter zum Nachdenken zu bringen, damit, wenn einmal wieder weniger günstige Verhältnisse eintreten, ihm von der heutigen besseren Zeit mehr übrig bleibt, als die Erinnerung an Festlichkeiten und Trinkgelagen". — Das wirksamste wäre jedenfalls, wenn durch eine Verminderung der Festlichkeiten auch der Anreiz zum „Blaumachen" eingeschränkt würde.

Die Kaisermanöver.

M **Minden**, 10. Septbr. Gestern stand noch das 7. Armeekorps nördlich des Wiehengebirges, heute in sehr früher Stunde sollte es dasselbe überschreiten, um sich an seine Hauptarmee, die den Rückzug auf die Linie Detmold-Lemgo-Blotho angetreten hatte, heranzuziehen. Heute nun führte der Kaiser das 7. Armeekorps. Dem 10. Korps hatte man aber die 17. Infanteriedivision genommen und sie dem 7. Armeekorps gegeben, sodaß dasselbe 5 Infanterie-Divisionen, das 10. Korps aber nur 3 Infanterie-Divisionen und eine Kavallerie-Division stark war. Klar liegt vor Augen, daß das 10. Armeekorps dieser Uebermacht gegenüber einen schweren Stand haben mußte, zumal das 7. Korps noch vom Kaiser, der ja bis jetzt stets gesiegt hatte, geführt wurde. In frühester Stunde debouchirte das 7. Armeekorps über das Wiehengebirge und griff den Gegner an, der aber sich energisch zur Wehr setzte, und es ist schwer zu sagen, wie es im Ernstfalle eigentlich geworden wäre. Besonders packend war der Angriff der 37. Infanterie-Division bei Bröderhausen. Unter den Klängen des hohenfriedberger Marsches, der ja so recht die Herzen zu packen weiß, stürmte die Division den dort liegenden Berg, was zwar ein großartiger Anblick war aber im Kriege wären die Verluste wohl enorm gewesen, auch wäre wohl der ganze Angriff sehr wahrscheinlich gescheitert, wenn wir nicht nur Krieg im Frieden hätten. Auch heute sprach die Artillerie bei der Entwickelung des Kampfes das Hauptwort. Denn von ihrer erfolgreichen Thätigkeit war ja der Augenblick abhängig, wo das Einsetzen der Hauptkräfte der Angriffsthätigkeit der Infanterie des Angreifers sich geltend machen konnte. Als der Kampf sich immer mehr u. mehr der Durchführung näherte, trat die Infanterie mehr in den Vordergrund. Hier und da entstand dann ein höchst interessantes Kampfgewoge, namentlich dann, wenn von beiden Seiten Vorstöße gemacht wurden. Heftig war der Kampf auf allen Linien entbrannt. Er drehte sich vielfach um Stützpunkte und Deckungen. Zuerst allerhand kleine Erfolge und Mißerfolge, dann daß die Schiedsrichter heute ganz besonders streng gegen das 10. Armeekorps waren, das ihnen heute die Sache garnicht recht machen konnte. So wurde es dann schließlich ein größerer Vorteil, und man muß sagen, zurückgeschickt. Im übrigen war die erste Handlung des Angreifers Stellungnahme dicht heran, was ganz löblich und richtig war. Die Durchführung des Angriffs des 7. Korps läßt sich in vier Stufen teilen, nämlich: das Bereitstellen, das Festsetzen, das Vorbereiten und das Durchführen. Das war ja nun alles recht schön und gut, allein die ganze Durchführung war dem kritischen Beobachter zu schnell, ja manchmal überstürzt. Das ist aber nun durchaus nicht kriegsgemäß und deshalb verdient so etwas getadelt zu werden. Sehr früh begann eben schon die Angriffsschlacht. Die Batterien eröffneten das Feuer, der Artilleriekampf entbrannte mit größter Heftigkeit, hätte jedoch etwas länger von seiten des 7. Korps geführt werden müssen, denn, um den Gegner zu erschüttern, braucht man mehr Zeit, als man gestern dafür verwendete. Unterdessen aber war die Angriffs-Infanterie formirt. Ein starkes, in dichten Schützenlinien formirtes Feuertreffen stand in erster, ein Sturmtreffen in zweiter Linie, ob dahinter dennoch eine Spezialreserve stand, war nicht zu erkennen. Nun aber entwickelten sich aus den Deckungen heraus immer breiter und dichter die langen, biegsamen Feuerlinien der Infanterie, an der wir wirklich eine unübertreffliche Waffe haben. Immer näher ging sie heran, beschleunigter wurde der Schritt, kühner das Auftreten. Ohne Aufenthalt ging die imposante Feuerlinie auf die entscheidende Feuerentfernung heran. Höher und höher ging die Woge des Angriffs. Jetzt aber gab es für die Angriffsfront nur eine Losung, welche vorwärts heißt — vorwärts gerade aus zum Ziel. Es war ein großer und mächtiger Anblick.

Oeynhausen, 10. September. Mit klingendem Spiel rücken in Oeynhausen, Löhne und den Nachbarorten Bataillone über Bataillone; 43 000 Mann werden heute, 10 100 Mann morgen in 56 Züge verladen, **eine großartige Manöverleistung** der Eisenbahn; Eisenbahndirektor Goepel-Hannover, Linienkommissar Oberst v. Massow und Regierungsrat Uhdemann leiten die Arbeiten. Der Friedensverkehr bleibt dabei vollständig aufrechterhalten, nur einige Güterzüge erhalten Verspätungen. Einschiffungen finden statt in Kirchlengern, Bünde, Herford, Minden, Löhne, Oeynhausen und Porta. Das lustigste Treiben herrscht in den Lagern, wo die morgen zu entlassenden Mannschaften ihre Lagerspiele veranstalten. 2200 Eisenbahnwagen sind für den Transport erforderlich. In den genannten Mannschaften gesellen sich 2200 Pferde, 114 Fahrzeuge, 580 Räder und 270 000 Kilogramm Gepäck. Der Kaiser bekundete auch ein Interesse für die Vertreter der Presse; deren Verkehr mit dem Generalstabschef vermittelte auch in diesem Jahre Major Dahme. Diesen fragte der Kaiser gelegentlich: „Wo kommen Sie denn her?" und nach der Meldung des Majors erkundigte er sich, ob denn auch für die Vertreter der Presse die Möglichkeit, einen Ueberblick zu haben, geschaffen worden sei. Imlaufe des heutigen Nachmittags reisten von hier auch die Fürstlichkeiten, die kommandirten und die fremdländischen Offiziere ab, fortgesetzt aber geht es noch mit lustigem Singsang der Mannschaften durch die Straßen.

Gewerbliche und Verkehrszeitung

** **Dortmund**, 10. Septbr. **Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft.** In der heutigen Sitzung des Aufsichtsrates wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1897/98 vorgelegt und beschlossen, der Generalversammlung am 29. Oktober d. J. die Verteilung einer Dividende von 9 Prozent vorzuschlagen. Das Gesamtergebnis des Betriebes war im allgemeinen befriedigend, wenn auch die Ueberschüsse durch die enorme Steigerung der Arbeiterlöhne sehr beeinträchtigt worden sind, da bei einer nur um 200 000 Tonnen größeren Kohlenförderung wie im Vorjahre, an Arbeitslöhnen 3 millionen Mark mehr aufgewendet werden mußten, während die Arbeitsleistung zurückging. Die Gesamt-Kohlenförderung betrug 4 229 000 Tonnen, der Bruttogewinn auf Kohlen 7 262 960,16 ℳ, auf Kokes 1 415 377,43 ℳ, auf Briketts 100 731,35 ℳ, Einnahme aus Mieten und Pächten 77 699,64 ℳ, Bruttogewinn aus den Teeröfen-Anlagen 293 271,93 ℳ (abzüglich Amortisation, Verzinsung und Gewinnanteile 285 437,31 ℳ), bleibt 7834,62 ℳ, Gewinn aus der Ziegelfabrikation 36 774,07 ℳ, Gewinn auf Effekten 320 159,19 Mark, Einnahme aus der Wasserleitung 272,40 Mark, Saldo-Vortrag aus 1896/97 78 618,72 Mark, Summa 9 300 427,58 Mark. Die Generalkosten betrugen 1 059 820,35 Mark; die außergewöhnlichen Kosten: Zuschuß beim Betriebe der Konsumanstalt und Menagen 16 139,18 ℳ, Rücklage wegen Bergschäden 500 000 ℳ, ordentliche Abschreibungen 2 690 352,54 ℳ, außerordentliche Abschreibungen 770 000 Mark, statutgemäße Zuschreibung zum Reservefonds b 213 205,78 ℳ, Gewinnanteile des Aufsichtsrates, des Vorstandes und der Beamten 201 949,52 ℳ, Zuwendung für gemeinnützige Zwecke 45 000 ℳ, Zuwendung zum Bau von Haushaltungs- und Kleinkinderschulen 45 000 ℳ, 9 Proz. Dividende 3 672 000 ℳ, Restvortrag auf neue Rechnung 86 960,21 ℳ, Summa 9 300 427,58 ℳ. Ueber den Geschäftsgang wurde berichtet, daß die rege bleibende Nachfrage nach Kohlen, welche selbst in den Sommermonaten die stärkste bisherige Winterförderung überstieg, eine längere Andauer der günstigen Konjunktur für die Eisen- und Kohlen-Industrie erwarten lasse; ebenso wahrscheinlich sei aber auch das stetige Wachsen der Betriebskosten und die steigenden Ausgaben für staatlich geforderte Einrichtungen und Vorkehrungen zum Schutze und Wohle der Arbeiter, weshalb mit einer entsprechenden Schmälerung des Verdienstes bei der nur mäßigen Erhöhung der Kohlenpreise seitens des Syndikats zu rechnen bliebe.

§ **Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Gesellschaft.** Einnahme auf grund provisorischer Ermittelung: August 1898 339 950 ℳ, August 1897 301 565 ℳ Mithin im Juli 1898 Mehreinnahme: 38 385 ℳ.

w **Glasgow**, 9. Sept. **Die Vorräte von Roheisen** in den Stores belaufen sich auf 325 684 Tons gegen 350 384 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 75 gegen 78 im vorigen Jahre.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	9./9.	10./9.		9./9.	10./9.
Petroleum, raffinirte	7,15	7,15	Weizen Dezbr.	66⅜	66⅜
Petroleum New-York	6,50	6,50	„ Mai	68¼	68¼
„ roh i. Philadelphia	6,45	6,45	Fracht für Getreide	3	3
Mehl	3,00	3,—	Schmalz,		
Mais Sept.	35	35	Western Steam	5,22	5,22
Weizen Sept.	69	69	Kaffee	6⅛	6⅛
„ Oktbr.	—	—			

Tendenz stetig.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	9./9.	10./9.		9./9.	10./9.
Weizen Sept.	63⅞	63⅞	Mais Sept.	30¼	30¾
„ Dezbr.	63	62	„ Dezbr.	30¾	—
„ Mai	64¼	—	„ Mai	33⅛	—

Musikalisches.

Ueber ein **Merkert-Konzert** schreibt der „Münstersche Anzeiger": Vor vielen anderen Städten von gleicher Größe hat die Provinzialhauptstadt die Annehmlichkeit voraus, daß die Militärkapellen in reichem Maße für gute Unterhaltungsmusik sorgen. So hat denn auch in diesem Sommer die edle Frau Musika fast allzu reichlich für uns gesorgt. Seit aber das Militär ins Manöver ausgerückt ist beginnt nunmehr eine stillere konzertlose Zeit. Um so anerkennenswerter ist es, daß der neue Inhaber des Zentralhofes doch bemüht ist, von auswärts Kapellen von gutem Klang heranzuziehen. Gestern abend konzertirte nun in dem neu angelegten, prächtig beleuchteten Garten die Kapelle des rühmlichst bekannten Herrn **R. Merkert** aus **Dortmund**. Es ist ja wahr, wir sind hier durch

---

△ Der Dritte.

Roman von **Isidore Kaulbach.**

3) (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Frühzeitig am folgenden Morgen betrat der Untersuchungsrichter mit dem Protokollführer, dem Gerichtsarzte und dem Polizeikommissar in Begleitung des Doktor Karl Gonnermann das sonst so friedliche Gärtnerhaus, welches nun die Stätte eines Verbrechens geworden war. Gleich beim Eintritt bemerkten die Herren, daß man leicht nach oben gelangen konnte, ohne gesehen zu werden.

Die Hausthür stand offen, und man sah von dort auf die schmale Holztreppe, welche nach dem oberen Stockwerke führte. Seitwärts von der Treppe lief ein Korridor bis an die Küchenthür. Zu beiden Seiten der Küche befanden sich zwei Schlafkammern, und neben diesen das Wohnzimmer und die gute Stube der Familie Copprian.

Die letztere und Haus Bergener stiegen mit den genannten Herren die Treppe zu der Wohnung der Ermordeten empor.

Oben angelangt, betrachtete die Kommission aufmerksam den kleinen viereckigen Treppenraum. Die erste Thür führte in das Schlafzimmer; die des Wohnzimmers befand sich einem großen Schranke gegenüber, der die Wand zur Rechten völlig bedeckte.

Der Protokollführer begann seine Aufzeichnungen zu machen.

Darauf betraten sämtliche Anwesende das Wohnzimmer.

Eine schwüle, dumpfe Luft beklemmte ihnen den Atem. Die herabgelassenen grünen Vorhänge verschleierten den Raum mit einer fahlen Dämmerung.

Die Einrichtung des nicht sehr großen Gemaches war nicht besonders bemerkenswert, sondern in der Art der meisten kleinbürgerlichen Wohnungen.

Eine pedantische Ordnung charakterisirte das Ganze. Nicht ein Möbel schien von dem gewohnten Platze gerückt zu sein. Dicht neben der weißgestrichenen Thür, welche in das nebenan liegende Schlafgemach führte, stand ein verblichenes grünes Ripssofa; ein einfacher Teppich lag davor; ein runder Tisch und einige ringsum gruppirte Stühle vollendeten die spießbürgerliche Symmetrie, und es schien, als hätte die Bewohnerin nicht verstanden, den Eindruck des Steifen, Kalten und Nüchternen durch den anheimelnden Hauch behaglicher Wärme zu bannen. Es fehlte auch nicht die Kommode unter dem goldgerahmten Spiegel, welche mit Nippsachen und Andenken aller Art besetzt war. Nirgends aber zeigte sich eine Spur, die auf einen Raubmord deutete.

In dem Sessel neben dem Tische lag die Leiche. Ihr Antlitz erschien in dem fahlen Lichte, welches sich spärlich durch die Vorhänge hereinstahl, noch geisterhafter als am Abend vorher.

Der Kommissar zog die Roleaux hinauf und öffnete die beiden Fenster, so daß die feuchte Novemberluft eindrang.

Von einem der Fenster aus konnte man einen großen Teil des Gartens und das Treibhaus übersehen, von dem anderen blickte man auf die Landstraße und die gegenüberliegende Schenke „Zum Reinecke Fuchs."

Die Herren traten jetzt dicht an den Leichnam heran, während der Kommissar sich ins Nebenzimmer begab, um auch dieses Gemach zu besichtigen. Der Arzt betastete die Leiche prüfend.

„Die Leichenstarre", sagte er, „pflegt stets bereits wenige Stunden nach dem Tode einzutreten, hier muß sie schon seit längerer Zeit eingetreten sein; die Mordwaffe, augenscheinlich ein spitzes, dolchartiges Instrument, ist tief in die Brust eingedrungen und hat das Herz durchbohrt, sodaß der Tod unzweifelhaft sofort eingetreten ist."

„Die Waffe fehlt, wie gewöhnlich in solchen Fällen", bemerkte der Untersuchungsrichter mit einem forschenden Blick auf die anwesenden Zeugen. „Haben Sie bemerkt, ob dieselbe bereits gestern abend aus der Wunde entfernt war?"

Der alte Copprian trat vor.

„Es ist mir gestern bereits aufgefallen", erwiderte er, „daß das Mordinstrument nicht in der Wunde steckte; ich sagte dies gleich zu meiner Frau."

„Jawohl", bestätigte diese, „ich entsinne mich ganz genau, daß ich darüber erschrak und . . . ."

„Es ist schon gut", schnitt der Untersuchungsrichter ihr das Wort ab, indem er seine Augen langsam aufschlug, sodaß Marie Copprian von diesem durchbohrenden Blicke ihren erglühenden Kopf senken mußte.

Landgerichtsrat Stürenberg war ein hochgewachsener Mann mit dunklem Haar und Schnurrbart, schwarzen, durchdringenden Augen und scharfgeschnittenen Zügen. Es lag etwas Gebietendes in seiner imposanten Erscheinung, etwas Gebietendes in der gemessenen, vornehmen Ruhe, mit welcher er die Anwesenden verhörte.

„Sie waren also zu Hause gestern abend?" wandte er sich jetzt an die jungen Leute.

Marie hätte vor Angst und Scham in den Boden sinken mögen, und ihr leises „Ja" klang wie ein verhaltener Seufzer.

„Haben Sie sich während der Zeit in Ihrem Wohnzimmer aufgehalten?" forschte Stürenberg weiter.

Bei dieser Frage mußte das junge Mädchen sich an der Stuhllehne festhalten, und ihre Mutter bemerkte, daß sie bis in die Lippen hinein erbleichte.

Sie gab der Tochter einen leisen, verstohlenen Stoß und forderte sie mit scheinbar drohender Miene auf, deutlich und bestimmt zu antworten.

Auch Hans Bergener war ein wenig beklommen zu Mute. Aber er nahm sich möglichst zusammen, um seiner männlichen Würde nicht zu schaden.

„Wo haben sie sich aufgehalten gestern abend?" wiederholte Stürenberg seine Frage mit noch größeren Nachdruck.

„Wir arbeiteten im Treibhause", antwortete Hans, „die letzten Topfpflanzen mußten hereingeschafft werden."

„Dazu wählten Sie ja eine recht späte Stunde", bemerkte Stürenberg mit leiser Ironie; „warum blieben Sie nicht im Hause, da Sie doch wußten, daß niemand, außer der alten Frau, im Hause anwesend war?" fragte er unerbittlich, indem er sich an Marie wandte.

Marie kämpfte mit den Thränen; ihr Schuldbewußtsein preßte ihr die Brust zusammen.

„O, Mutter, Mutter!" brach sie weinend aus, „wäre ich doch in der Stube geblieben! Nun trage ich am Ende noch die Schuld an allem Mißgeschick!"

Bei diesem schmerzlichen Ausbruch wuchs Hans Bergeners Mut.

„Ich kann es nicht zugeben, Herr Untersuchungsrichter", rief er tapfer, „daß meine Braut unnützerweise geängstigt wird; es war nicht ihre Schuld, daß sie zu mir ins Treibhaus kam; ich hatte sie gerufen, weil wir uns was zu sagen hatten; und unsereiner hat dazu am Tage keine Zeit."

„Sie wissen also nicht, ob jemand das Haus betreten hat, während Sie mit einander im Treibhause waren?"

„Außer dem Herrn Gonnermann haben wir niemand bemerkt", sagte Hans. „Der Herr kam durch den Garten auf uns zugeschritten und fragte, ob Frau Gonnermann zu Hause wäre. Da wir ihm aber keine bestimmte Antwort geben konnten, ging er hinein, um sich selbst davon zu überzeugen."

Bei diesen Worten runzelte der Untersuchungsrichter finster die dunklen Brauen.

„Das war leichtsinnig", bemerkte er scharf, „daß Sie nicht selbst mit dem Herrn ins Haus gingen und nachsahen, ob die Frau Gonnermann anwesend war."

„Aber waret Ihr denn von Sinnen!" rief jetzt Frau Copprian in hellem Zorn. „Entschuldigen Sie, Herr Untersuchungsrichter, daß ich dazwischen fahre, aber — solcher Leichtsinn ist . . . ist . . . ."

„Schweigen Sie", gebot Stürenberg strenge, „bis ich Sie frage."

„Waren Sie", wandte er sich an Gonnermann, „schon im Hause gewesen, ehe Sie die jungen Leute sprachen?"

„Nein, ich betrat den Garten und bemerkte Licht im Treibhause, welches ich von der Gartenpforte aus sofort wahrnehmen konnte. Die Hausthür war geschlossen und alle Fenster waren dunkel; deshalb schritt ich unwillkürlich gleich auf das Treibhaus zu."

„War denn der Mord schon geschehen, als Sie die Wohnung Ihrer Mutter betraten?"

„Ich fand die Thüren verschlossen", antwortete Gonnermann, „und erhielt auf mein mehrmaliges Klopfen keine Antwort. Ob im Wohnzimmer Licht brannte, kann ich nicht bestimmt behaupten, das Schlafzimmer schien dunkel zu sein, sonst hätte der Lichtschein trotz des Vorhanges durch die Scheibe dringen müssen, welche, wie Sie gesehen haben werden, sich in der Thüre befindet."

„Gingen Sie gleich wieder fort oder warteten Sie oben noch eine Weile, ob Ihre Mutter kommen würde? Sie vermuteten doch, daß dieselbe ausgegangen sei?"

„Ich schrieb auf meine Visitenkarte, daß ich unerwartet vom Auslande zurückgekehrt sei und in einer Stunde etwa wiederkommen würde; diese Karte steckte ich in die Thürspalte; hierauf ging ich fort, um später wiederzukehren und — der erste zu sein, der die That entdeckte."

Stürenberg wurde nachdenklich.

„Diese Visitenkarte muß sich also hier im Zimmer befinden", sagte er endlich sinnend.

„Suchen Sie danach", beauftragte er den Kommissar.

Dann schritt er mit spähenden Blicken im Zimmer umher.

„Hier ist alles in bester Ordnung", sagte er, „und doch ist es wahrscheinlich, daß der Mord an dieser Stelle stattgefunden hat, weil außer der großen Blutspur neben der Leiche nirgends Flecken am Boden sichtbar sind. Wußte Ihre Mutter nicht, daß sie vom Auslande zurückkehrten?" fragte der Untersuchungsrichter endlich.

„Jawohl", entgegnete Karl Gonnermann, „jedoch konnte ich Tag und Stunde meiner Ankunft nicht bestimmen."

„Lagen besondere Gründe vor, welche Ihre Rückkehr notwendig machten?"

Gonnermann stutzte unwillig, und sein ernstes Gesicht nahm einen fast finsteren Ausdruck an.

„Nein", erwiderte er kurz. „Uebrigens wüßte ich nicht, wieso die Beantwortung dieser Frage für Sie von Wichtigkeit sein könnte."

„Wir müssen in Ihrem und im Interesse des Gerichtes so viel Einzelheiten wie möglich erfahren", entgegnete Stürenberg in höflich kühlem Tone. „Darf ich fragen", fuhr er fort, „ob sonst noch Verwandte von Ihnen hier wohnen, denen Sie Ihre Heimkehr gemeldet haben? Es wäre doch möglich, daß Ihre Mutter an jenem Abend diese Verwandten besucht hätte?"

„Hier wohnen keine Verwandten von mir; Sie haben ja aus dem Munde der Familie Copprian vernommen, daß meine Mutter gänzlich zurückgezogen gelebt haben soll."

„Haben Sie noch Geschwister?"

„Noch einen Bruder."

„Wo hält sich dieser auf?"

„Er lebt mit seiner Familie in P . ., einem kleinen Orte, nicht weit von hier."

„Hat dieser Bruder oder dessen Familie Ihre Mutter niemals besucht? Es wäre doch natürlich, da die alte Frau ganz allein hier wohnte?"

„Es kann sein, doch weiß ich es nicht sicher; meine Mutter erwähnte meines Bruders niemals in ihren Briefen."

„Wie lange waren Sie im Auslande?"

„Drei Jahre; ich war als Arzt nach Quito in Ecuador übergesiedelt."

„Was bewog Sie, soweit fortzuziehen?" Wieder grub sich eine tiefe Falte des Unwillens in Doktor Gonnermanns Stirn.

„Persönliche Angelegenheiten veranlaßten mich dazu; es ist durchaus nicht notwendig für Ihr Interesse an diesem traurigen Fall, meine näheren Verhältnisse kennen zu lernen, Herr Untersuchungsrichter."

(Fortsetzung folgt.)

unsere trefflichen Dreizehner etwas sehr verwöhnt, aber die Pflicht gebeut und gern erkennen wir an, daß uns die Darbietungen der Merkertschen Kapelle in jeder Weise durchaus befriedigt haben. Das Programm war für ein Gartenkonzert recht gut gewählt. Die Kapelle verfügt über ganz vorzügliche Bläser und so kamen sämtliche Nummern mit großer Präzision und fein nüancirtem Vortrage zu Gehör. Herr Merkert selbst ist uns seit langen Jahren als gediegener und tüchtiger Leiter bekannt. Wir können daher nur wünschen, daß er in den nächsten Wochen uns öfter mit gleichwertigen Konzerten erfreuen möge, und sind davon überzeugt, daß der Besuch derselben sich noch ganz erheblich steigern wird.

Vermischtes.

— **Vom heiligen Bureaukratismus.** Die in Gleiwitz erscheinende „Oberschlesische Volksstimme“ erzählt folgende Geschichte: „In irgend einer Stadt Oberschlesiens läßt ein Schuljunge auf einer Straße, die, nebenbei bemerkt, nur zwei Häuser hat, einen kleinen Drachen steigen. Der Drachen bleibt am Drahte der elektrischen Feuermeldeleitung hängen. Sofort soll diese gestört sein. Möglich, aber auch nicht. Ein Polizist sieht das Unglück. Anstatt durch eine einfache Anzeige auf die Entfernung des Hindernisses zu dringen, nimmt die Geschichte einen riesigen Umfang an. Der Polizist macht schriftliche Meldung. Das Schriftstück wird vom Polizeikommissar eingesehen und wandert zum Polizeiinspektor. Von da gehts zum Magistrat und zur Feuerlösch-Gerätekommission. Diese läßt den Drachen durch einen Schlosser entfernen und stellt beim Magistrat den Antrag, dem diensteifrigen Gesetzeshüter eine Auszeichnung von 25 ₰ zu bewilligen. Der Schlosser zeigt nun schriftlich an, daß die Störung beseitigt ist. Die Stadthauptkasse zahlt dem Polizisten die Summe von 25 Pfennige und läßt sich eine besondere Quittung geben. Nun erhält der Leiter der Schule, die der ungeschickte Drachenkünstler besucht — vierzehn Tage wurde nach ihm geforscht — eine Anweisung, wonach er den Knaben eingehend zu verwarnen hat. Der Rektor berichtet, daß der Schüler verwarnt worden ist. Noch nicht genug. Nun wird von der Feuerlöschgerätkommission der Schuldeputation ein langes Schreiben gesandt, worin letztere aufgefordert wird, durch Vermittelung des Kreisschulinspektors in allen Schulen der betreffenden Stadt auf die Gefährlichkeit der Störung einer Feuermeldeleitung aufmerksam zu machen und die Kinder zu verwarnen. Drachen in städtischen Straßen überhaupt aufsteigen zu lassen. Noch nicht genug. Die Rektoren werden von der Schuldeputation mit Anweisung versehen. Bei den Lehrern geht das Schriftstück zur Kenntnisnahme um. Noch nicht genug. Der Schulinspektor muß benachrichtigt werden. Dieser erstattet wieder der Schuldeputation Meldung und diese dem Bürgermeister. Endlich kommen die Schriftstücke in einen blauen, mit einer gewaltigen Journalnummer versehenen Aktendeckel und werden zur Ruhe gelegt. Der Bücherwurm möge es mit ihnen gnädig machen. Die Schriftstücke waren rund vier Monate unterwegs.“

— **Ein kaiserlicher Witz.** Ein berliner Blatt meldet: Bei den Manövern in Westfalen war Kaiser Wilhelm in bester Stimmung, davon zeugt auch ein Scherz, den er jüngst in Gesellschaft mehrerer Generäle machte. Man kam auf das Manifest des Zaren zu sprechen. „Jawohl, meine Herren“, meinte der Kaiser, „der ewige Friede ist jetzt gesichert, und aus Anlaß des Erlasses des Friedensmanifestes hat Se. Majestät der Kaiser Nikolaus geruht, seinem Garderegiment Zivilanzüge zu verleihen.“ Natürlich entfesselte dieser zündende Witz des hohen Herrn ein fast nicht endenwollendes Gelächter der Generäle.

— **In Berlin** feierte am 9. ds. geheimer **Oberbaurat Dresel, der Erbauer des Dortmund-Ems-Kanals, seinen 70. Geburtstag.** Rheinländer von Geburt, hat er auch die erste Zeit seiner amtlichen Thätigkeit in der Rheinprovinz verbracht. Er baute den Hafen bei Wesel, war dann kurze Zeit an der Moselkorrektion beschäftigt, worauf er den Saar-Hafen in Saarbrücken baute. Von dort nach Stettin versetzt, führte er den Bau der Kaiserfahrt aus, wodurch der Weg vom Haff nach Stettin abgekürzt wird. Nachdem er als vortragender Rat in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten berufen worden war, wurde ihm zunächst die Weichselkorrektion übertragen. Sein letztes Bauwerk, der Dortmund-Ems-Kanal, hat noch seine Probe zu bestehen.

— **Aus Journalistenkreisen.** In einem französischen Blatte finden wir folgende „hocherfreuliche Familiennachricht“: „Unser verehrter Redakteur Marcelle Tinayre, dessen hervorragendes Talent unsere Leser so oft bewundern konnten, hat ein Mädchen zur Welt gebracht, das den Namen Lucila erhalten hat. Die Redaktion sendet die herzlichsten Glückwünsche.“ Wir vergessen zu sagen, daß die Nachricht in dem ausschließlich von Frauen geleiteten Blatte „La Fronde“ erschien, und daß der „Redakteur“ eigentlich eine „Redaktrize“ ist. Ueberdies ist noch „La Fronde“ ein — Wochenblatt!“

—w **Glasgow**, 10. September. Im Hintergarten eines Hauses im besten Viertel der Stadt wurden **zahlreiche Skelette** erwachsener und jugendlicher Menschen beiderlei Geschlechtes begraben aufgefunden. Die Polizei kam hierdurch auf die Spur zahlreicher Mordthaten, die ein dieses Haus bewohnter Arzt, der tot ist, begangen haben soll.

Die Hautpflege ist ein sehr wichtiges Kapitel der Gesundheitspflege unseres Körpers, indem die Hautthätigkeit einen großen Einfluß auf unser Wohlbefinden ausübt. Jeder vorsichtige Mensch thut deshalb gut daran, der Hautpflege entsprechend Beachtung zu schenken und benutzt dazu einfach beim Waschen, anstatt gewöhnlicher Seife, die ärztliche so sehr empfohlene Patent-Myrrholin-Seife! Welche Vorzüge dieselbe hat, weiß jeder Arzt! Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Fr. Schlüchtermann,
Brüderweg 34. f 15686
Spezial-Geschäft für Anfertigung feiner Herren-Garderoben.
Reichhaltiges Lager der neuesten Herbst- und Winter-Stoffe.

Grümer & Neu bringen hierdurch ihre bewährten chemisch-reinen **Paninin-Toilette-Seifen** in empfehlende Erinnerung. Spezialität: **Theer-, Schwefel-Theer-Seife** und **zarte Kinder-Toilette-Seife.** f

Wascholin viel besser, billig. u. praktischer als Seife Kein Anschmier. d. Wäsche mehr. s4836

Kartoffeln-Verkauf.
Am Samstag, den 17. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich im Kirchfelde, zwischen „Borussia“ und „Germania“ belegen
10 Morgen Kartoffeln, rote u. magnum bonum
öffentlich meistbietend verkaufen.
Anfang am Hellwege.
Oespel, den 9. Septbr. 1898.
Westermann.

Bekanntmachung.
Im Anschlusse an meine Bekanntmachung vom 7. Juni d. J. Nr. 7761, betreffend Festsetzung der Ferien für die Volksschulen des Kreises Hörde, bestimme ich, daß die Herbstferien
a) in den Amtsbezirken Annen, Aplerbeck, Barop, Kirchhörde und Wellinghofen am 3. Oktober d. J. beginnen und mit dem 16. Oktober endigen;
b) in dem Amtsbezirke Westhofen, sowie in Schwerterhaide am 26. September beginnen und am 16. Oktober endigen.
Hörde, den 1. September 1898.
Der Königliche Landrath: Spring.

Städtische gewerbliche Fortbildungsschule.
Der Unterricht beginnt am Sonntag, den 18. September, und an den darauf folgenden Tagen.
s 5848
Dr. Kneebusch.

Bukskins!
Paletôt- und Anzugs-Stoffe
werden wegen Aufgabe des Geschäfts für die
Hälfte
des sonstigen Preises **ausverkauft.**
Dortmunder **Consum,**
53. Westenhellweg 53.
Die Anfertigung der Sachen wird auf Wunsch bei tadelloser Ausführung mit übernommen.

Emaillirte Schilder
Firmen- u. Namenschilder
Hausnummern Strassenschilder
etc. fertigen schnell und billig die
Dortmunder Emaillewerke
Trainer & Conen. Dortmund

Kinderwagen, Rohrsessel, Reisekörbe, Marktkörbe,
sowie alle übrigen ;7896
Korb- u. Bürstenwaren
zu billigsten Preisen empfiehlt das Korb- und Bürsten-Geschäft von
A. Ruder,
Brüderweg 53, Schwanenwallecke

Bestecke
in ganz vorzüglicher Versilberung unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt
H. Bassmann,
Dortmund, 13747
10. Ostenhellweg 10.



Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss frco.

Frau R. Adelt,
Dortmund,
4. Kölnischestraße 4,
empfiehlt
Kinderschürzen,
Kinderstrümpfe,
Kinderwäsche.

Westwall 38. **J. Grünert** Westwall 38.
beehrt sich den Empfang seiner neuen
Herbst- u. Winterstoffe
für feine Herrenkleider, sowie seiner
prima Damenloden
ergebenst anzuzeigen. 15695

Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes in Kochheerden, Oefen,
Nähmaschinen, Küchengeräthen, Lampen ꝛc.,
zu riesig billigen Preisen.
Jos. Buschmann, Steinstr. 6.
NB. Ladenlokal zu vermiethen.

Kaufm. Fortbildungsschule für Mädchen,
Hoher-Wall 36.
Unterricht in **Buchführung, kaufm. Correspondenz, Deutsch, Rechnen, Schnellschönschreiben, Rundschrift.** Beginn des Winterkursus am 10. Oktober. Honorar 30 ℳ. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerfahrkarten. Anmeldungen und Prospekte bei **Fr. Löhr,** Schule an der Oesterholzstraße. **P. Wischmeyer,** Uebelgönne 23. 13544

MAGGI zum Würzen der Suppen ist eine interessante Neuheit auf dem Lebensmittelmarkte. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 ₰ an bei **Koester & Römcke,** Karlstraße 3. s 5584

Uebermorgen Ziehung der Marienburger **1 Mark Pferde-Loose.** Einige Loose hat noch vorräthig: **Ludwig Müller & Co., Berlin.**



Arbeit, Zeit und Geld bei der Wäsche spart, wer Spar-Kernseifen-Extrakt benutzt, welcher in der berühmten Sparkernseifen-Fabrik hergestellt ist.

Man wolle genau darauf achten, daß jedes Paket von ½ Pfund mit der Ansicht von Remscheid versehen ist. s 5052

Schmidt & Flögel,
Dampfseifenfabrik,
Remscheid.

Hoffmann & Götze, Bankgeschäft.
Poststrasse 8. **Dortmund.** Fernspr. 897.
Kuxen, Bohranteile.
Ausführung von Börsen-Aufträgen.

Nordsee-bad Dangast. s 3645 q
Billigst. Seebad. Luftkurort 1. Ranges
Prosp. **C. Gramberg.**

Wegen **Geschäftsübertragung**
Total-Ausverkauf
von allen
Jagd- und Reise-Artikeln,
sowie mehreren 15432
Geschirren,
ein- und zweispännig, preiswerth zu verkaufen.
Wwe. W. Meininghaus,
Ostenhellweg 11.

Ein angenehmes vorzüglich gelegenes u. vornehmes Hôtel in
Berlin.
Der **Fürstenhof** **Berlin W.,** Potsdamer- u. Leipziger-Platz, gegenüber dem Potsdamer u. dicht beim Anhalter Bahnhof. Electrische Beleuchtung. Comfortable Einricht. Zim. v. 2,50 Mk. an, einschl. Bedienung u. Beleucht. Besitzer: **Heinrich Quitz.**

Bechtel's Salmiak-Gall-Seife vorzügl. Reinigungsmittel farb. Stoffe j. Gewebe, j. Pak zu 40 ₰ bei **Ed. Meitzes, Th. Strick, A. Lock, D. F. Schwerter, Schmitz & Greeven**

Billig! Billig!
25 Commoden
sind einzeln mit 5 ℳ Anzahlung und wöchentlich 1 ℳ Abzahlung abzugeben. 15589
N. Fuchs,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Pikant, Süß, Wohlschmeckend!
Zu allen Salaten
muß jede Hausfrau
Livorneser
Salat- und Speiseöl nehmen.
Allein echt 10812
G. Benkhoff, Dortmund,
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Ein Bauplatz
von 100—150 Quadrat-Ruth. Größe an der Oesterholzstraße oder in der Nähe derselben zu kaufen
gesucht.
Schr. Angebote mit Preisangabe nehmen entgegen s5842
Schmidtmann & Klemp, Architekten.

Meine Besitzung,
Restauration **Victoriahalle** an der Märkischen- und Ardeystrassen-Ecke, mit kompletter Wirthschafts-Einrichtung, beabsichtige ich wegen Wegzug unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. 15820
Otto Nordhaus,
Hansemannstrasse 15.

Bau-Grundstück oder Lagerplatz.
Ein im Süden der Stadt an der Straßenbahn gelegenes Grundstück von 220 Quadratruthen Größe, mit ungefähr 20 Meter Front, ist für den billigen Preis von 12 000 ℳ zu kaufen. Auf nur 50 Meter Entfernung kann an einem Privatbahnhof verladen werden.
Schriftl. Angeb. unter D. M. 15952 an die Dortmunder Zeitung.



Massiv gold. Trauringe v. 5 ℳ an, sowie Damen- und Herren-Façon-Ringe empfehlen in einer Auswahl von über 1000 Stück
Bäumer & Cie.,
1820 f Westen hellweg 26. I

Wegen Einberufung zum Militär verkaufe ich meinen Schlag ca. 20 Stück gut gereifte
Brieftauben.
b Näh. Neuestraße 1.

Für Feinschmecker!
Wer noch Werth auf den guten fetten und wohlschmeckenden garantirt reinen **Harzkäse** legt, kaufe Fabrikate v. **W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.** Postcolli 100 Stück ℳ 3,25, franko Nachnahme. s5712

Sterbekleider
in großer Auswahl,
kleine von 40 Pf., große von 1,20 Mk. an.
Egbert Peter,
Wißstr. 36. 10794†

Bureau
für Rechts-Angelegenheiten,
Verkauf von
Häusern und Grundstücken, Häuser-Verwaltungen ꝛc.
General-Agentur
für Lebens- u. Unfallversicherungen
Wolff & Fleer,
1 42 Wißstr. 23.

Zahnpasta (Odontine)
aus der kgl. bayr. Hof-Parfümerie **C. D. Wunderlich,** Nürnberg. 3 Prämien, dabei 2 Staats-Medaillen.
Allgemein beliebt z. Reinigung der Zähne u. des Mundes, sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt üblen Mund- u. Tabakgeruch, conf. d. Zähne bis ins späte Alter, à 50 u. 60 Pf. bei **H. Rud. Knapmann,** Ostenhellweg und **Th. Strick** am Markt. s396

Wunderbar wirkt
Grolich's s2872
Foenum groecum-Seife (System Kneipp).
Bei Neigung zu Hautunreinigkeiten geradezu Staunen erregend. Diese Seife enthält voll und ganz die wirksamen Bestandtheile des vom Pfarrer Kneipp so vielfach verordneten Foenum graecum (Bocksh örndl). Preis 50 ₰. Käuflich b. Apothekern u. Droguisten od. per Post mindestens 6 Stück (12 Stück versende spesenfrei) aus der Engel-Droguerie von **Johann Grolich** in **Brünn** in Mähren. In **Dortmund A. Speyer. Jak. Münster.**

Loden-Havelocks, Loden-Mäntel, Loden-Joppen, Loden-Jagdjoppen, Loden-Pellerinen,
in größter Auswahl, in allen Farben und Weiten vorräthig, empfiehlt
Franz Ortner
aus Tyrol,
1a. **Westenhellweg 1a.**
Fernsprecher 750.
Hagen, Elberfelderstraße.
Fernsprecher 222.

Gildemeister's Institut,
Hannover,
Hedwigstrasse 13.
Durch ihre **hervorragenden** Erfolge **rühmlichst bekannte** Vorbereitungsanstalt für das **Einj.-Freiw.-** und **Fähnrichs-Examen** und für **alle höheren Schulexamina** incl. **Abiturium.** Kleine Klassen, erprobte Lehrkräfte, individuelle Behandlung. Anerkannt gute Pension, gewissenhafte Beaufsichtigung. Im Schuljahre 97/98 bestanden 91 Zöglinge der Anstalt ihre respect. Prüfungen. Prospecte und nähere Mittheilung d. d. Direction.
s 5818 l **Blumberg.**

Holländische
Voll-Häringe
Dutzend 50 Pf.,
Plockwurst
Pfund 85 Pf.
Augusta Consum,
Wilhelmstrasse 20.

Für Brautleute!
Große Auswahl in guten Möbeln, Betten u. Polsterwaaren
zu den billigsten Preisen.
Langjährige Garantie.
L. Philipp,
Dortmund, Westenhellweg 123½

Aladin Seifenpulver
ist einzig in seiner Art, vereinigt in sich alle guten Eigenschaften eines wirklich hervorragenden Waschmittels, à 15 Pf. ½ Pfund-Packet **netto** Inhalt. s5648
Ueberall zu haben.

Garantirt reiner
Himbeersyrup,
unverfälscht.
Ohne Farbezusatz garantirte Arzneiwaare. 10813
Per Pfund 55 Pf., bei Abnahme von **5 Pfund nur 50 Pf.**
G. Benkhoff, Dortmund
Rheinischestr. 63. Fernsprecher 387

Reiche Heirath weist umsonst nach **Journal, Charlottenburg 2.** †

№ 243 — 71 Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Dienstag, den 13. September 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Fernsprecher Nr. 181.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Deutschland.

Berlin, 12. September. **Die Wirren auf Kreta.** Die aus Kandia hierher gelangten Nachrichten zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die Lage auf der Insel wiederum eine recht ernste geworden ist; man kann sogar im Zweifel darüber sein, ob die englischen Mitteilungen die volle Wahrheit über die Verschlimmerung der Zustände verraten. Die Thatsachen scheinen also dem deutschen Reiche vollständig recht zu geben, als es sich mit der von der Mehrheit der Mächte vorgeschlagenen Lösung der kretischen Frage nicht einverstanden erklärte und sich aus dem Konzert zurückzog. Kein Teil der Bevölkerung auf der Insel ist durch die gegenwärtigen Zustände befriedigt, weder die Muhamedaner noch die Christen, und man wird abzuwarten haben, ob es den Streitkräften der Mächte gelingen wird, die Aufstandsversuche auf den jetzigen Herd zu beschränken oder ob die Bewegung wieder in das Innere der Insel übergreifen wird, wo dann das Blutvergießen von neuem beginnen kann. Zunächst haben die Mächte, deren Schiffe vor Kandia liegen, eine Verstärkung ihrer dort befindlichen Streitkräfte ins Auge gefaßt; von Malta ist schon eine englische Truppenabteilung abgegangen, ein italienisches Bataillon in Neapel hat Befehl erhalten, sofort nach Kreta abzugehen und auch der russische Admiral hat um Vermehrung von Truppen und Schiffen gebeten. Es bleibt aber immerhin zweifelhaft, ob auch die verstärkten Streitkräfte der Mächte imstande sein werden, über die besetzten Hafenplätze hinaus Ruhe und Ordnung auf der Insel zu schaffen, wenn der Brandfisch wieder über das Innere verbreiten sollte. Die Muhamedaner befinden sich in einer sehr schlimmen Lage, da ihnen die Rückkehr in ihre Dörfer noch nicht freigegeben ist, und es ist anzunehmen, daß das bereits geflossene Blut auf ihren Fanatismus anreizend wirken wird; eine Erneuerung der Kämpfe muß aber zu ihrer vollständigen Vernichtung führen, denn im Innern wird ihnen ein ausreichender Schutz seitens der Mächte nicht gewährt werden können. Unter diesen Umständen wird man in der kretischen Frage noch einmal von vorn anfangen müssen, wenn nicht bald ein energischer Schritt zur Wiederherstellung der Ordnung geschieht. Werden die europäischen Truppen jetzt wieder in Kämpfe verwickelt, bei denen sie ihrer geringen Zahl wegen den kürzeren ziehen müssen, so würde die Herstellung friedlicher Zustände ungleich größeren Schwierigkeiten begegnen als im vergangenen Jahre, nachdem das Ansehen der Europäer bei beiden Teilen der Bevölkerung einen argen Stoß erlitten hat. Englischen Meldungen zufolge soll gegenwärtig zwischen den Mächten, die die Regelung der kretischen Frage übernommen haben, ein lebhafter Meinungsaustausch stattfinden und in der englischen Presse erläßt man bereits einen Hülferuf an Deutschland; der deutsche Kaiser soll nämlich seinen Einfluß beim Sultan dahin geltend machen, daß er ihn zu einem den Mächten annehmbaren Vorschlage bestimmt. Es ist schwer zu glauben, daß Deutschland diesem Wunsche folge geben wird, nachdem es sich bei der Aussichtslosigkeit, auf dem von den vier Mächten betretenen Wege Ruhe und Ordnung für die Dauer auf der Insel zu schaffen, von der Regelung der Frage zurückgezogen hat. Die vier Mächte haben ja die Pflicht übernommen, der Insel den Frieden wieder zu geben und geordnete Zustände zu schaffen! Für das deutsche Reich liegt kaum ein Grund zum Eingreifen vor, wenn diese Mächte mit ihrem Vorgehen am Ende ihres Lateins angelangt sind.

Tragung der Kosten der Einkommensteuer-Veranlagung in kreiseximirten Städten. Die Stadt Breslau hat kürzlich inbetreff der Kosten der Einkommensteuerveranlagung eine gerichtliche Entscheidung erstritten, die für alle einen eigenen Kreis bildenden Städte von größter Bedeutung ist. Sie hatte nämlich bei der Regierung die Erstattung der für die Einkommensteuer-Veranlagungskommission gemachten Aufwendungen an Gehältern des Bureaupersonals, sowie an sachlichen Kosten beantragt. Als die Regierung diesen Anspruch zurückwies, griff die Stadtgemeinde aus den gesamten Kosten den Betrag von 2126 M. als Kosten der Beschaffung von Formularen heraus und erhob wegen Erstattung dieser Summe Klage beim Landgerichte Breslau. Dieser Klage ist stattgegeben und der Anspruch der Klägerin auf Erstattung der Beträge, die sie für die Geschäfte des Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission an verbrauchten Formularen aufgewendet hat, dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt. Auf Berufung der beklagten Regierung hat das Oberlandesgericht Breslau die Entscheidung bestätigt. Das Rechtsmittel der Revision ist, wie man vernimmt, gegen die Entscheidung nicht eingelegt. Aus den Entscheidungsgründen ist hervorzuheben, daß, wenn den Gemeinden, denen die Vorbereitung der Veranlagung und die Voreinschätzung der Einkommensteuer auferlegt worden ist, als Vergütung für die ihnen übertragenen Geschäfte zwei Prozent der eingezogenen Steuer gewährt sei, hierdurch die Geschäfte nicht vergütet wurden, die die Gemeinden als „Kreise" bei der Veranlagung selbst wahrzunehmen haben. Die Veranlagungskommission sei eine staatliche, für den Kreis bestimmte Behörde, die ihre selbstständigen, den Gemeindegeschäften entgegengesetzten Geschäfte hat. Den Vorsitz in der Veranlagungskommission bilde der Landrat oder ein von der Staatsregierung zu ernennender Kommissarius; den Landräten sei aber der landrätliche Geschäfte ausübende Oberbürgermeister in Stadtkreisen ganz gleich zu behandeln, wenn nun § 71 des Einkommensteuergesetzes als Regel bestimme, daß die Kosten der Steuerveranlagung und Erhebung der Staatskasse zur Last fallen, so habe der Staat auch der kreiseximirten Stadtgemeinde gegenüber die Kosten der Veranlagungskommission zu tragen, da auch eine Unterscheidung für die Kostentragung, je nachdem der Oberbürgermeister oder ein besonders ernannter Staatskommissar den Vorsitz in der Veranlagungskommission führe, nicht gemacht und vernünftigerweise auch nicht gewollt sei. — Augenscheinlich hat der Magistrat zu Breslau aus den mit insgesamt 87732 M. im Interesse der Einkommensteuerveranlagung gemachten Aufwendungen nur die sächlichen mit 2126 M. zum Gegenstande der Klage gemacht, um imfalle des Unterliegens nicht enorme Gerichtskosten tragen zu müssen. Aus dem Urteile und den Entscheidungsgründen ergibt sich aber mit Sicherheit, daß auch die anderen (persönlichen) Ausgaben ebenfalls zu den erstattungspflichtigen Unkosten der Veranlagungs-Behörde eines Stadtkreises zu rechnen sind.

Ultramontane Entrüstung. Der „Hann. Kur." schreibt: Die gesamte ultramontane Presse macht in Entrüstung gegen uns, weil wir einen Korrespondenzartikel über die sogenannten katholischen Studentenvereinigungen und deren Staatsgefährlichkeit gebracht haben. Es wird dabei versichert, daß die katholischen Studentenvereinigungen keine politischen Vereinigungen seien, daß sie sogar die Politik ausschlössen. Sie seien auch keine Zentrumsvereinigungen, ebenso wenig wie die jährlichen Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands politische Versammlungen oder Parteitage des Zentrums seien. Thatsächlich sind die deutschen Katholikentage schon längst nichts anderes mehr als Parteitage des Zentrums, die sich überwiegend und in der Hauptsache mit rein politischen Fragen beschäftigen. Wenn also die katholischen Studentenvereinigungen ebenso wenig „politische Tendenzen verfolgen" wie die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, dann sind sie eben nichts weiter als Zentrumsvereinigungen, die den Katholiken im öffentlichen Leben die Führer zu erziehen, mit anderen Worten für den parlamentarischen Nachwuchs des Zentrums zu sorgen haben. Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Behauptung ist übrigens der Eifer, womit sich die Zentrumspresse dagegen auflehnt und dabei gegen die bekannte Aeußerung des Professors Camphausen in Bonn, daß die katholischen Studentenvereinigungen nicht existenzberechtigt seien, eine anerkennende des Rektors der greifswalder Unizersität ins Feld führt. Das alles kann uns nicht irre machen in der Ueberzeugung von der Staatsgefährlichkeit der katholischen Studentenvereinigungen wegen ihrer, wenn auch nicht ausgesprochenermaßen, so doch thatsächlich politischen Tendenzen.

Kompensationen in Afrika. Ueber die Verständigung zwischen Deutschland und England wird der „B. Ztg." geschrieben: Schon seit Monaten kamen aus gewissen politischen Kreisen Andeutungen über eine Annäherung zwischen Deutschland und England, die zu folgereichen Beschlüssen hinsichtlich Südafrikas führen müßten. Die Nachricht von dem deutsch-englischen Abkommen ist die Bestätigung dafür. Nun werden aber auch schon von beteiligter Seite manche Einzelheiten berichtet. Die Unterhandlungen darüber, auch in Lissabon, haben schon im November begonnen. Sie wurden streng geheim gehalten. Selbst solche Personen erfuhren nichts davon, die auf grund ihrer sonstigen Stellung gewöhnlich von allen kolonialen Abmachungen im voraus unterrichtet werden. Eine Hauptrolle bei den Verhandlungen hat der Agent von Cecil Rhodes in Lissabon, Graf Burnay, gespielt. Er war auch hier in Berlin und wurde von den leitenden Personen im auswärtigen Amte empfangen. Mit ihm wurde namentlich über finanzielle Fragen verhandelt. In dem Abkommen ist dem Vernehmen nach die Bestimmung enthalten, daß die Durchfuhr von Lourenco-Marquez nach Transvaal freibleiben solle. Wie dieses Recht einem rücksichtslosen Gegner gegenüber geschützt werden soll, ist zwar nicht ganz klar, die Vorgänge im Gebiete der Royal-Niger-Kompany und im Kongostaate geben einen Vorgeschmack; aber es ist nicht anzunehmen, daß Deutschland Transvaal und seine eigenen bedeutenden Handelsinteressen wegen anderer sogenannter „Kompensationen" in Afrika preisgeben wird.

Ausland

w **Wien**, 12. Sept. Die Blätter, welche auch heute zumeist mit Trauerrand erscheinen, geben dem tiefen Schmerze um den **Verlust der unvergleichlichen Kaiserin** in bewegenden Worten Ausdruck. Alle stimmen überein in der Bewunderung der erhabenen Seelengröße, der eisernen Willenskraft und Selbst

---

Aus der Geschichte des Bergbaues.

Man schreibt der „Westd. Vztg.": „Die Geschichte unseres rheinisch-westfälischen Bergbaues reicht in ihren Anfängen nur wenige Jahrhunderte zurück. Dennoch hat er in seinem Wesen sowohl als wie in seiner Ausdehnung, in welcher er heute einer der Hauptträger unserer nationalen, wirtschaftlichen Thätigkeit und eine wesentliche Grundlage für unseren Volkswohlstand bildet, imlaufe dieser verhältnismäßig nur kurzen Zeit so bedeutende Veränderungen und Fortschritte zu verzeichnen, daß zwischen dem Bergbau einst und jetzt ein wesentlicher Unterschied besteht. Einige kurze Mitteilungen über die Entwickelung und über die Arbeiterverhältnisse, die der heute wirtschaftlich so bedeutende Bergbau von der Zeit an, in welcher er anfing, bedeutungsvoll zu werden, werden für unseren Leserkreis von Interesse sein. Nach der statistischen und geschichtlichen Zusammenstellung des Oberbergamtes hat der Bergbau in diesem Jahrhundert, besonders der rheinisch-westfälische, einen Aufschwung erlebt, der seines gleichen nicht findet. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts hatte der hiesige Bergbau noch wenig Bedeutung und war sehr zersplittert. Im Jahre 1792 waren in der Mark 154 Gruben mit einer Gesamtförderung von 176676 Tonnen im Betriebe. Der Absatz betrug 151127 Tonnen im Werte von 583527 M. und die Arbeiterzahl 1357 Mann, durchschnittlich also 9 Mann für die Grube. Der Betrieb war ausschließlich Stollenbetrieb, beschränkte sich jedoch nicht mehr auf den früheren Betrieb der sogenannten oberen Stollen, sondern war bereits zu tieferen Stollen übergegangen.

Sehr großen Wert legte man auf die Bildung und Erhaltung eines ordentlichen Bergmannsstandes. Unterm 16. Mai 1767 erging das „General-Privilegium für die Bergleute in dem Herzogtum Cleve, Fürstentum Meurs und Grafschaft Mark", das diejenigen Bergleute, welche den Eid der Treue und des Gehorsams vor dem Bergamte abgelegt hatten, und in das Knappschafts-Register eingetragen waren, in besonderen königlichen Schutz nahm, sie und ihre Nachkommen von aller Werbung und Enrollirung, sowie von allen generellen Städte- und Dorfschafts-Lasten befreite; um einen tüchtigen Bergmannsstand heranzubilden, hat man viele Gesetze erlassen. Aus einem derselben sei hier folgendes erwähnt: „Daß die Kinder der Bergleute zur Schule angehalten, und im Lesen, Rechnen und Schreiben gut unterrichtet werden, zu welchem Ende das Bergamt, wenn es der Zustand der Knappschafts-Kasse erlaubt, die sehr dürftigen durch Bezahlung des Schulgeldes und Anschaffung der Schul-Bücher zu unterstützen, überhaupt aber hierauf alle mögliche Attention zu verwenden, und wie es ratione des Unterrichtes der bergmännischen Jugend bisher gehalten und eingerichtet worden, zu berichten hat, und weiter „die Verpflegung der Invaliden, Berg-Offizianten und Arbeiter, ihrer Witwen und Waisen, und daß letztere auch zur Schule angehalten werden und nützliche Unterthanen aus ihnen gebildet werden, muß sich das Berg-Amt bestens empfohlen sein lassen". — Unter der Aufsicht des Oberbergamts standen, abgesehen von übrigen Bergämtern folgende Beamte: die Bergreviergeschworenen, Obersteiger, Fahrsteiger, Ober-Schichtmeister, Schichtmeister, Kohlenmesser. Das Oberbergamt zu Dortmund wurde 1792 ins Leben gerufen. Es kam dem Oberbergamt 1772 zur Kenntnis, daß — entgegen den bestehenden Vorschriften — öfters Gruben ohne vorherige besondere Erlaubnis in Betrieb gesetzt würden und es wurde deshalb auf ihren Antrag durch das Oberbergamt ein in den Kirchen von Essen, Steele, Ueberruhr, Werden, Kettwig, Rellinghausen und Borbeck verlesenes Publikandum erlassen, in welchem das unbefugte Inbetriebsetzen der Gruben nochmals untersagt und mit einer Geldstrafe von 20 Thalern bedroht wurde. Erregte diese Maßregel Verstimmung, so verursachten die Art der Berechnung und Einforderung des Zehnten, besonders aber die der anderen Bergwerksabgaben, sowie andere Maßregeln der Bergbehörde, namentlich wegen des Rechnungswesens, eine gewaltige Aufregung unter den Gewerken, die in einer Konferenz in Gegenwart des Grafen von Reden beseitigt wurde. — Die Thätigkeit des Oberbergamts war im Anfang dieses Jahrhunderts eine vielseitige. Spezielle Thätigkeit erwuchs der Oberbergamts-Kommission aus den, durch Napoleons Rückkehr verursachten neuen Kriegsereignissen. Sie erließ am 15. April 1815 einen Aufruf zur Bildung eines „Freiwilligen Pionier- und Mineurs-Korps" und forderte gleichzeitig zu freiwilligen Gaben für Kriegszwecke auf. Beides mit Erfolg, denn es meldeten sich eine große Menge von Bergleuten zum Kriegsdienst und die Mittel wurden dadurch beschafft, daß Gewerken und Bergleute einmütig sich bereit erklärten, zwei Freischichten zu verfahren, und die ohne Löhnung geforderten Kohlen a. c. der Kriegskosten zu verkaufen. Das Mineur-Korps wurde nicht gebildet, vielmehr wurde es für nötig erachtet, die Freiwilligen zur Augmentation der vorhandenen Pionier-Kompagnie zu verwenden. — Außerdem hatte die Ober-Bergamts-Kommission noch eine besondere für die Gewerke auf 3 Prozent ihrer Ausbeute festgesetzte Kriegssteuer zu erheben und infolge der Kriegsereignisse eine umfangreiche, im Einzelnen hier nicht zu erwähnende Thätigkeit zu entwickeln. — Im weiteren dürfte es nicht uninteressant sein, einige Stellen aus einer am 28. Oktober 1839 erlassenen neuen Revier-Beamten-Instruktion wieder zu geben. „Um den Bergmannsstand zu heben, Liebe zum Fach, Ordnung und Pünktlichkeit zu bewirken und aufrecht zu erhalten, sind die Leute aufmunternd, liebreich, dann mit schonendem Ernst, wo dies nicht fruchtet, mit Strenge zu behandeln, Auszeichnung von der Arbeit, Fleiß, Folgsamkeit sind öffentlich zu rühmen, und ist dafür zu sorgen, daß der brave Bergmann zu immer besseren, künstlicheren Arbeiten geführt und ihm Gelegenheit gegeben wird, mehr Lohn zu verdienen als der weniger Geschickte und Faule. Zur Beförderung der Einheit und des bergmännischen Sinnes, sowie zur Abwendung des Kleiderluxus und des abgerissenen schmutzigen äußeren Erscheinens, trägt die gleiche Bekleidung der Bergleute in der eigentümlichen Tracht ihres Standes viel bei. Der Revierbeamte soll daher mit einem guten Beispiele vorgehen, im Dienst, und bei seinen Vorgesetzten in der Gruben- und Amtskleidung erscheinen und dies auch von seinen Unterbeamten und nach und nach von den Bergleuten verlangen. — Ist die Knappschaft gehörig uniformirt, so können Feierlichkeiten, Versammlungen und Aufzüge zu besonderen Zwecken von denselben anständig begangen werden." — Der Stollenbetrieb erhielt sich bis über die Mitte dieses Jahrhunderts: noch im Jahre 1850 waren in der Mark an wichtigen Stollen der Eintrachter-, der Horster-, der Hasenwinkel- und Himmelskroner-, der St. Matthias-, der Egmont-, der General- und Erbstollen, sowie der Dreckbänker-Erbstollen im Betriebe. Die Dampfmaschine wurde nun immermehr auf den Zechen eingeführt und man ging durch diese Einführung zu dem Tiefbau über. Zwar wurde schon im Jahre 1798 die erste Dampfmaschine auf der Saline „Königsborn" eingeführt und im Jahre darauf eine solche auf der Zeche „Vollmond" bei Langendreer, doch machte man hauptsächlich von dieser Einrichtung, die dem ganzen Bergbau eine andere Gestalt gab, in der 50er Jahren Gebrauch. — Von Anfang der 30er Jahre an ging man, mit den sich immer günstiger gestaltenden Absatzbedingungen Schritt haltend, sowohl im Märkischen als im Essen-Werdenschen immermehr zum Tiefbau und zur Benutzung der Dampfmaschinen über und da trotz der höheren Abgaben die Rentabilität der Tiefbau-Anlagen immer bestimmter hervortrat, konnte es nicht überraschen, daß im Jahre 1843 im Märkischen 28 Tiefbauzechen mit 41 Dampfmaschinen von 1220 Pferdekräften und im Essen-Werden-Mülheimschen 20 Tiefbauzechen mit 54 Dampfmaschinen von zusammen 3289 Pferdekräften in Betrieb standen.

Die Ruhr bildete bis zu den 40er Jahren den Haupttransportweg, namentlich für Mülheim, Essen und Werden, aber auch für die oberhalb belegene Mark. Die vielfachen Störungen, unter denen die Schiffahrt auf diesem Flusse bei ungünstigem Wasserstande, bei den oft erforderlichen Schleusenreparaturen zu leiden hatte und die hohen auf den Kohlentransport gelegten Steuen gaben zwar vielfach Anlaß zu Klagen und Beschwerden, doch die Wasserstraße war trotz ihrer unleugbar vorhandenen Mängel bis zur Anlage der Eisenbahnen immerhin das billigste und zweckmäßigste Verkehrsmittel. 300, in den besten Zeiten wohl bis 400 Schiffe bis zu einer Tragfähigkeit von 3000 Zentner dienten dem Transporte der Produkte und für den ruhrorter Hafen bildete dieser Verkehr die Grundlage für seine jetzige große Bedeutung. — Auch die Lippe wurde zum Transport der Kohlen, namentlich aus der dortmunder Gegend und besonders, als die von Dortmund nach Lünen führende Straße wesentlich verbessert worden war, nicht unerheblich benutzt. Mehr als 200000 Scheffel dürften wohl nur ausnahmsweise im Jahre auf diesem Wege befördert worden sein. — Eine ungleich größere Bedeutung erlangten die seit den vierziger Jahren projektirten Eisenbahnen, namentlich waren es drei Bahnlinien, die hier in erster Linie zu erwähnen sind: die im Oktober 1847 in Betrieb genommene köln-mindener Eisenbahn; die ebenfalls 1847 — wenigstens auf der Erstreckung Elberfeld-Schwelm — in Betrieb gesetzte, bald weiter, namentlich nach Witten-Dortmund geführte bergisch-märkische und die in demselben Jahre eröffnete Steele-Bohwinkeler (sogenannte Prinz Wilhelm-) Eisenbahn. — Von anderen Fortschritten sei erwähnt, daß seit der Mitte der 30er Jahre die eisernen Drahtseile anfingen, den bisher allein gebräuchlichen hanfenen Seilen zur Seite zu treten und deren allmähliche Verdrängung vorzubereiten; und seit der Mitte der 20er Jahre auf mehreren, ihrer schlagenden Wetter wegen gefürchteten Gruben mit der Dewyschen, später mit der Müselerschen Sicherheitslampe gearbeitet wurde. — Die Eisenbahnen gewannen dadurch erheblich an Wichtigkeit, daß allmählich ein immer dichteres Netz nicht nur von Hauptbahnen, sondern von Zechen-Anschlußbahnen entstand, welches die Zechen in den Stand setzte, die für sie zweckmäßigsten Bahn-Verbindungen auszuwählen, dadurch Frachtermäßigung zu erzielen und ihre Produkte schnell und ohne Umladung ihrem Bestimmungsorte zuzuführen. Bei dieser Sachlage ist es natürlich, daß er früher so wichtige Verkehr auf der Ruhr immer mehr zurücktrat und schließlich nahezu aufhörte. — Nicht mit einem Schlage trat der nun erwartete Aufschwung ein, und doch bedeuten die Gesetze vom 12. Mai 1851 den Wendepunkt der Gesamt-Entwickelung und den Anfangspunkt der Neu-Entwickelung. — Der Aufschwung, den der Bergbau plötzlich genommen, war von großer Rückwirkung auf alle Verhältnisse der ganzen beteiligten Gegend. Teure Lebensverhältnisse, hohe Bodenwerte, ohne Mietswerte der Häuser, lebhafter Umlauf des Geldes, hohe Löhne der Bergarbeiter, gewaltige Vermehrung der Bevölkerung usw. waren überall u. ungleich mehr wie früher in der Bergbau-Gegend bemerkbar. Desto schlimmer war der mit dem Jahre 1859 beginnende Rückschlag. Schon 1856 hatte sich eine gewisse Geldkrisis gezeigt, die aber erst 1857/58 (von Nordamerika ausgehend) die Handelswelt im weitern Umfange erschüttern sollte. Ueberall auftauchende Privatbanken überschütteten das Publikum mit zweifelhaften, aber tönend angepriesenen Wertpapieren. Die Folge der Ueberproduktion machte sich in Verbindung mit einem schweren Rückgang der Eisenindustrie bemerkbar, bei dem hohen Preisstande gingen wertvolle Absatzgebiete wenigstens zum Teil verloren. Die Selbstkosten waren zu hoch geworden, und häufig genug bildeten sich auch in dieser Zeit Unternehmungen ohne solide Grundlage.

Bei weitem am schwersten war die Krisis, die die Eisenindustrie durchzumachen hatte. Da für die rheinisch-westfälische Eisenindustrie die Verhältnisse der englischen nahezu maßgebend, in England aber die Preise für eine Tonne schottischen Roheisens von 1853 bis 1860 von 80 auf 50 Schilling gefallen waren, so geriet die vielversprechende Entwickelung der Eisenindustrie ins Stocken und bei dem mehr als schwachen Absatze dieser Werke waren im Jahre 1860 in der Mark von 23 Hohöfen nur 13 in Betrieb; von den 13 essener Eisenhütten standen 2, von den 9 Puddelwerken eins ganz still und die übrigen waren nur schwach im Betriebe. Damit wurde auch für den Bergbau ein Rückgang der Preise unabweisbar.

Indessen hielten sich trotz dieser ungünstigen Bedingungen Förderung und Absatz nicht nur auf der früheren Höhe, sondern sie steigerten sich von Jahr zu Jahr. Denn für viele Zechen war die fortwährende Steigerung ihres Absatzes das einzige Mittel, um bei den großen Anlagekosten überhaupt zu bestehen.

Ebenso die drei letzten Kriege brachten, abgesehen von den momentanen, durch Truppentransporte verursachten Verkehrs-Stockung und den vielfach schwer empfundenen Verlust kräftiger Bergleute keinen Stillstand, sondern nur einen neuen Aufschwung des Bergbaues, der in den folgenden Jahren (bis 1873) zu einer geradezu glänzenden Lage der Industrie, dann aber auch zu einem ebenso gewaltigen und in seinen Erfolgen lange nachwirkenden und sehr beklagenswerten Niedergange führen sollte. Mit dem Rückschlage des Jahres 1873 begann eine schwere Zeit für den Bergbau. Wenn man berücksichtigt, daß im Jahre 1879 der Wert des Gesamtabsatzes noch nicht einmal die Hälfte dieses Wertes im Jahre 1873 betrug, daß aber der Gesamtabsatz sich dabei von 15343356 auf 19063419 Tonnen gesteigert hat, so kann man sich ein Bild von dem schweren Kampfe machen, den die Industrie zu bekämpfen hatte.

Erst im Anfang der 80er Jahre begann — immer noch langsam — eine Besserung der Lage, und dank der sich allmählich ebenfalls bessernden Lage der Eisenindustrie, dank des energischen und zielbewußten Strebens einiger Körperschaften, — wir nennen nur die bergbaulichen Vereine — und dank der immer wirksamer werdenden Bemühungen, durch Bildung besonderer Verbände die Produktions- und Absatzverhältnisse der einzelnen Zechen nach einheitlichen Grundsätzen zu regeln und dadurch der unbeschränkten Konkurrenz entgegenzutreten, und ist es gelungen, trotz vieler Schwierigkeiten die Lage des niederrheinisch-westfälischen Bezirks in bemerkenswerter Weise zu bessern. Einen rapiden Aufschwung hat der Bergbau gerade in den letzten Jahren genommen, denn in den letzten zehn Jahren nahm der Bergbau hinsichtlich der Förderung und der Arbeiterzahl um das Doppelte zu.“

beherrschung, sowie der bewunderungswürdigen Ergebenheit des Kaisers, welcher gestern die Anordnungen betreffend die Ueberführung der Leiche der Kaiserin, sowie das Beerdigungszeremoniell persönlich traf und auch die Absage der ungarischen Manöver persönlich verfügte. Alle Blätter konstatiren den unerschütterten Gesundheitszustand des Kaisers und entwerfen ergreifende Schilderungen, insbesondere von der Begegnung des Monarchen mit der Erzherzogin Maria Valerie. Vater und Tochter lagen einander minutenlang schluchzend in den Armen. — Der Trauerschmuck Wiens, welcher gestern, des Sonntags wegen, anfangs nur langsame Fortschritte machte, beginnt nunmehr einen wahrhaft großartigen Charakter anzunehmen.

w **Paris**, 11. Sept. **Frau Dreyfus** richtete vor einigen Tagen an das Kolonialministerium das Ansuchen, ihrem Gatten eine Photographie ihrer Kinder zu schicken. Minister Trouillot hat dieses Ansuchen abgewiesen.

h **Paris**, 12. Sept. **Der Marineminister Lockroy** wird nächste Woche nach Toulon abreisen, wo er Versuchen mit Granaten, welche einen neuen Sprengstoff enthalten, beiwohnen wird. Einen Monat später wird Lockroy sich nochmals nach Toulon begeben, um die Küstenverteidigung in Augenschein zu nehmen. Zu dem gleichen Zwecke wird er dann von Toulon aus eine Reise nach Korsika und Tunesien machen.

In Dompierre, wo die sog. **kleinen Manöver** stattfinden, hielt der kommandirende General Negrier eine Ansprache an die anwesenden fremden Militärattachees. Der russische Attachee Baron Frederic antwortete ihm, worauf Negrier nochmals das Wort ergriff und speziell dem russischen Attachee für seine Worte dankte; denn, so fuhr er fort, es sei ihm großes Vergnügen, daß diese Worte von einem Russen gesprochen worden seien, und alle Worte, welche von Rußland kämen, berührten die Franzosen besonders.

Gemeinderat.

** **Dortmund**, 12. September.

In der heutigen **Stadtverordneten-Sitzung** waren 35 Verordnete und vom Magistrat die Herren Oberbürgermeister **Schmieding**, Bürgermeister **Arnecke**, Baurat **Marx**, Stadträte **Henrici**, **Schaeffer**, **Jucho**, **Kleine**, **Brügmann**, und Bauinspektor **Kullrich** anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat Herr Stadtverordneter **Suhrmann** das Wort, um sich darüber zu beschweren, daß ihm kürzlich, als er mit einem befreundeten Ingenieure das Elektrizitätswerk habe besuchen wollen, der Eintritt verweigert worden sei, obschon er die grüne Karte, die ihn als Stadtverordneten legitimire, vorgezeigt habe. Es sei ihm gesagt worden, nur wer im Besitze einer roten Karte sei, könne das Elektrizitätswerk besuchen. An Herrn Direktor Döpke habe er sich wegen des Vorkommnisses gewandt, aber keine Antwort erhalten. Er frage, wie sich der Magistrat zu der Sache stelle. Nach seiner, Suhrmanns Ansicht, müßten die Stadtverordneten berechtigt sein, alle städtischen Betriebe ungehindert betreten zu dürfen, um eine Kontrolle ausüben zu können.

Ferner frage er an, auf grund welcher Verträge der Unternehmer Stoltefuß im städtischen Hafen Boote zum Kahnen daselbst vermiete, die Stadtverordneten hätten doch ein Recht, beim Abschluß solcher Verträge gehört zu werden. Solche Verpachtungen sollten doch öffentlich geschehen. Da mehrere Unglücke beim Kahnen vorgekommen seien, wäre die Frage berechtigt.

Herr **Oberbürgermeister Schmieding** beantwortete die Anfragen dahin, es habe der Magistrat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Stadtverordneten Karten zugehen zu lassen, die zum Betreten sämtlicher städt. Anlagen berechtigten, mit Ausnahme des Elektrizitätswerkes; hier sei ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt, weil das Betreten des Werkes oder einzelner Teile desselben mit Gefahr verbunden wäre. Was das Hafengelände anbelange, so wäre mit dem Unternehmer Stoltefuß ein fester Vertrag noch nicht abgeschlossen, abgesehen von der Verpachtung des Platzes für die Schlackenmühle. In der nächsten Sitzung der Hafenkommission werde eine Vorlage vorgelegt werden, auch bezüglich der Hafenfahrten. Diese würde übrigens der Polizei unterstehen wie das Droschkenwesen 2c.

Herr **Siecaup** bemängelte, daß an der Hohenstraße die Straßenbahngleise in die Mitte der Straße gelegt seien, sodaß ein Stroh- oder Heuwagen nicht gut an einem Straßenbahnwagen vorbeikomme. Er fragte an, ob die Anlage auch der städtischen Kommission vorgelegen habe.

Herr **Stadtbaurat Marx** bemerkte, die Kommission habe die Pläne geprüft, die Straßenbreite sei auch ausreichend gefunden worden, es sei nur erforderlich, daß die Bäume etwas ausgeästet würden.

Nunmehr trat das Kollegium in die Erledigung der Tagesordnung ein und nahm 1. Kenntnis von der erfolgten **Bestätigung der Wiederwahl des Oberbürgermeisters Herrn Schmieding** durch Se. Majestät den König.

1a. In die Kommission zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1898 wurden gewählt die Herren Wilhelm Stade, Julius Baumeister, Karl Evers, Adolf Meyer und Ludwig Siebert.

2. Das Kollegium nahm Kenntnis von der erfolgten Einbürgerung des Fabrikarbeiters Bartholomäus Brechert.

3. Es folgte die Abnahme der Rechnung der Realgymnasial-Kasse pro 1896/97, abschließend in Einnahme und Ausgabe mit 107 984,23 Mk., sowie Entlastung des Rendanten. Wie der Referent Herr Julius Brand ausführte, ist eine Ueberschreitung des Etats zur Höhe von 3984 Mk. zu verzeichnen gewesen, der städtische Zuschuß bezifferte sich mit 58 850 Mk.

4. Genehmigung zur vorschußweisen Zahlung der dem Vorstande des Vereins zur Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals aus Sparkassen-Ueberschüssen bewilligten Beihülfe von 5000 Mk. Es ist dem Vorstande seinerseit die Summe von 5000 Mk. bewilligt worden, deren Auszahlung jetzt gewünscht wird. Da die Verwendung der Sparkassen-Ueberschüsse aber seitens des Regierungspräsidenten noch nicht genehmigt ist, so muß die Zahlung vorschußweise geschehen.

5. Gegen die Verpachtung des dem Kohlgartenstift gehörigen Grundstücks Flur 4, Nr. 301/96, hiesige Steuergemeinde, von Herbst d. J. ab auf 5 Jahre, an den Maurermeister Xaver Stockmann hierselbst gegen ein jährliches Pachtgeld von 150 Mk. und unter den in dem Schreiben vom 2. Juli kr. angegebenen Bedingungen fand sich nichts zu erinnern, ebenso wurde

6. die Genehmigung zur Ermäßigung des Pachtgeldes des von dem Gärtner Adolf Conradi hierselbst angepachteten städt. Grundstücks Flur 25, Nr. 4019/69, von jährlich 60 auf 40 Mk. erteilt.

7. Bei der Bewilligung einer vorgekommenen Ueberschreitung von 286,68 M. für die Erneuerung des äußeren Anstrichs des Forsthauses im Burgholz und für die Erweiterung der Entwässerungsanlage des Kellers daselbst bemängelte der Referent, Herr Ruhfus, daß die Erdarbeiten im Tagelohn ausgeführt und nicht verdungen worden seien, ebenso, daß der Totenhofsaufseher die Kontrolle ausgeübt habe.

8. Es folgte Genehmigung des mit der kgl. Eisenbahn-Direktion Essen abgeschlossenen Vertrages, betr. Herstellung einer besonderen Fußweg-Ueberführung über die Eisenbahnstrecke Duisburg-Hamm im Zuge des Verbindungsweges von der Weißenburgerstraße nach der Papengarten- bezw. der Oestermärschstraße, sowie Bewilligung einer Anerkennungsgebühr von jährlich 10 M.

Es handelt sich um die bekannte **Ueberführung von der Oestermärschstraße zur Weißenburgerstraße.** Die vorhandene Ueberführung ist so schmal, daß sie für den großen Verkehr absolut nicht ausreicht; die Sache ist soweit gediehen, daß die Stadt endlich die Ueberführung erbreitern kann. Es hatte hingegen niemand etwas einzuwenden.

Herr **Ruppel** brachte bei diesem Punkte die **üblen Zustände an der Sedanstraße** zur Sprache. Die Passage sei dort sehr gefährlich, die Leute müßten oft so lange warten, ehe die Barrieren geöffnet werden, daß es geradezu unerträglich wäre. Die Stadtverordneten seien verpflichtet, auf Abhülfe zu drängen. Der Herr Redner wendet sich an das Bauamt und meint, dasselbe solle doch ein paar 1000 M. nicht scheuen und für eine hölzerne Ueberführung an jener Straße sorgen. Er beantrage, in dieser Sache die Dringlichkeit zu beschließen.

Herr **Oberbürgermeister Schmieding** stimmte zu, daß die Verhältnisse in der That sehr üble seien. Vor einigen Tagen habe er eine Depesche der Betriebsverwaltung erhalten, welche gebeten habe, ihr doch polizeilichen Schutz zu gewähren, da es den Beamten nicht möglich sei, an der Unionstraße die Passanten zu verhindern, über die dort haltenden Züge zu klettern. Wenn es auch gegen die Ordnung verstoße, falls die Passanten über die Eisenbahnzüge hinwegkletterten, so sei doch auch **von der Bahn zu erwarten, daß sie endlich einmal darauf bedacht sei, ein Projekt vorzulegen, das bessere Verhältnisse schaffe.** Die Ausführungen des Herrn Ruppel könne er nur unterschreiben, aber dieser habe sich nicht an die städtische Bauverwaltung wenden sollen, die könne keine Abhülfe schaffen. Er werde jetzt aufs neue bei der Bahnverwaltung darauf drängen, daß an den Uebergängen endlich mal bessere Verhältnisse geschaffen würden.

Herr **Suhrmann** führt aus, wie ähnlich schlimme Zustände am Papengarten vorhanden seien; Herr **Möller** erklärt sich dafür, daß die Stadt in der Sache aufs neue Radau schlage, denn Dortmund werde am schlechtesten behandelt in der ganzen Monarchie, hingegen ist Redner gegen eine hölzerne Ueberführung, diese werde nicht benutzt, sie lasse sich auch gar nicht ausführen.

Herr **Ruppel** bestreitet solches, man müsse der dort verkehrenden Bürgerschaft helfen, eine holzerne Ueberführung sei doch besser, als gar nichts.

Herr **Lensing** schlug vor, einen praktischen Nutzen aus der Debatte zu ziehen und eine Resolution zu beschließen, in welcher die Bahnverwaltung aufs energischste aufgefordert wird, endlich mal für bessere Verhältnisse an den Uebergängen zu sorgen. Die Fassung der Resolution wurde vertagt bis zur Erledigung der Tagesordnung, der Gegenstand selbst wurde genehmigt.

9. Es folgte Genehmigung des mit der kgl. Eisenbahn-Direktion Essen abgeschlossenen Vertrages, betr. Austausch von Grundflächen, welcher in der Oertlichkeit längst erledigt, aber noch grundbuchlich geregelt werden muß. Der Eisenbahn-Fiskus erhält hiernach von der Stadtgemeinde verschiedene kleine Wegeflächen zur Gesamtgröße von 17,71 a, während die Stadtgemeinde dafür an Ersatz- bezw. neugebildeten Wegeflächen von dem Eisenbahn-Fiskus 55,31 a erhält.

Es sind dieses Flächen, herrührend vom Baue der rheinischen Bahn, die im Grundbuche noch nicht eingeschrieben sind.

10. Eine in die Baulinie der Sonnenscheinsgasse fallende Grundfläche von 51 Geviertmeter wurde von Herrn Zimmermeister Bohn zum Preise von 600 M. erworben.

11. Die Genehmigung des Antrages des Herrn F. W. Ruhfus auf Absetzung des durch den Umbau von drei neuen Anschlags-Säulen entstehenden Kostenbetrages an den Miets-Einnahmen geschah einstimmig. Es handelt sich um den Betrag von 1050 Mk. Herr **Raude** sprach hierbei den Wunsch aus, daß man die neuen Säulen doch möglichst dahinsetze, wo die alten gestanden hätten und nicht durch Versetzung der Säulen andere schädige, wie es am Markte geschehe.

12. Ueber den Magistrats-Antrag, die Stadtverordneten-Versammlung möge sich damit einverstanden erklären, daß in Zukunft auch Frauen zu Armen- und Waisenpflegern bestellt werden, referirte Herr **A. Wulff**; empfahl die Annahme des Antrages in wenigen Worten, die Sache sei gut und es wäre nur wünderlich, daß man es nicht schon früher so gemacht habe. Bei der Auswahl der Frauen werde man allerdings sehr vorsichtig sein müssen.

Herr **Stadtrat Henrici** betonte, man wünsche nicht etwa eine Aenderung, weil die Männer sich nicht in der Armenpflege bewährt hätten; im Gegenteil, sie hätten ihr mühsames Amt seit vielen Jahren mit großer Aufopferung und Treue verwaltet, die Stadt zolle ihnen hierfür wärmsten Dank. Man glaube aber, man werde infolge der Neuerung in manchem Zweige der städtischen Armenpflege noch eine bessere Pflege als bisher eintreten lassen können, insbesondere werde eine Frau namentlich da besser Rat erteilen können, als ein Mann, wenn es sich um Fragen des Haushaltes handele. In vielen Städten habe sich die Einrichtung sehr gut bewährt. Der Herr Stadtrat betont noch, daß sich die meisten Versammlungen der Pfleger in den Armenbezirken zustimmend verhalten hätten, nachdem ihnen klar gemacht sei, wie man sich die Sache denke. Auf dem Gebiete der Waisenpflege seien auch schon Aenderungen gegen früher eingeführt. Man gedenke, mit Einführung der Frauen in die öffentliche Armenpflege noch eine Verbindung mit der privaten Wohlthätigkeit zu erzielen.

Herr **Möller** konnte sich für die Sache nicht erwärmen, er bat aber, die Angelegenheit betreffend die Errichtung einer Versorgungsanstalt etwas rascher zu fördern. Herr **Weig** und auch Herr **Ruhfus** waren aus praktischen Gründen gegen die Neuerung. Herr Ruhfus führte aus, man habe ja die Frauenvereine, die da einträten, wo die öffentliche Armenpflege versagen müsse. Es schade nichts, hin und wieder ein wenig strenger zu sein, mit Gutmütigkeit allein komme man nicht aus. Nähme man Frauen in die öffentliche Armenpflege, dann würde man sicher einen höheren Armen-Etat erhalten. Schon wegen der Sitzungen der Kommissionen, die abends von 8—9, ja bis 10 Uhr stattfänden, gehe es nicht an, Frauen teilnehmen zu lassen; der gemütliche Charakter der Sitzungen werde verloren gehen. Er wolle sich nicht gegen die Sache aussprechen, sondern nur seine Bedenken vorbringen.

Herr **Stadtrat Henrici** bemerkte, Herr Ruhfus werde die Bedenken fahren lassen, wenn er höre, daß sich die Bezirksversammlungen fast alle dafür erklärt hätten, daß man Frauen mit aufnehme. Man wolle den einzelnen Armenbezirken die Frauen nicht etwa aufdrängen, sondern nur die Möglichkeit schaffen, daß solche mit eingestellt werden könnten. Die Armenpflege solle auch erzieherisch wirken und hierzu gehöre der Besuch der Armen in den Häusern, hier wisse die Frau am besten Bescheid, die Herren, welche doch meist praktischen Berufen angehörten, hätten hierzu keine Zeit.

Herr **Ruppel** dankte Herrn Henrici für die den Armenpflegern gewidmeten warmen Worte und sprach sich für die neue Einrichtung aus, da man von klugen Frauen etwas lernen könne.

Herr **Sanitätsrat Dr. Blankenstein** sprach sich gegen die Einrichtung aus, da in den Frauenvereinen genügendes geleistet werde. Bei der Teilnahme der Frauen an den Sitzungen der Armenpfleger werde das bisherige gute Verhältnis gestört werden.

Herr **Strunck** hatte auf grund der Ausführungen des Herrn Blankenstein auch Bedenken, ob die neue Einrichtung zu empfehlen sei, er betonte, es ließe sich vielleicht ein Mittelweg einschlagen, wenn man Frauen als Kontrolleure anstelle.

Herr **Stadtrat Henrici** sprach nochmals warm für die Vorlage; Herr **Siecaup** schlug vor, die Sache zu vertagen, damit die Stadtväter sich nochmals mit der Sache eingehend befassen könnten. **Die Vertagung wurde** mit 21 gegen 14 Stimmen **abgelehnt, die Vorlage** selbst mit 27 gegen 8 Stimmen **angenommen.**

13. Bei Genehmigung zur Verlängerung des Pachtvertrages mit der Firma Heßler und Neumann, betr. Verpachtung der Grundstücke des Armenfonds-Flur 4, Nr. 113, 118 und 122, bis Herbst 1908, gegen eine jährliche **Pacht von 165 M. und Zahlung einer Grund**entschädigung von 3400 M. beantragt Herr Suhrmann, mitzuteilen, wie groß das Grundstück sei. Der Referent, Herr Strunck, bemerkte, es seien 5¾ Morgen. Herr Suhrmann beantragte nunmehr Vertagung der Sache, da der Betrag zu gering sei. Herr Bürgermeister Arnecke betonte, er sei froh, wenn er stets solche Verträge zustande brächte. Die Herren Heßler und Neumann hätten den Lehm des Grundstücks schon einmal bezahlt, seien aber mit der Ausziegelung innerhalb der festgesetzten 10 Jahre nicht fertig geworden, sie bezahlten dieselbe Sache noch einmal.

Die Vorlage wurde angenommen, für die Vertagung stimmten nur die Herren Suhrmann, Möller und Weig.

Die beiden letzten Punkte:

14. Verpachtung des freien Platzes hinter dem Hause Westenhellweg Nr. 106 an den Kaufmann L. Clemens mit dreimonatlicher Kündigungsfrist und gegen Zahlung einer jährlichen Pacht von 100 M.

15. Genehmigung des mit der Firma M. Levy hierselbst abgeschlossenen Pachtvertrages wegen Anpachtung des auf dem Pferdeschlachthofe belegenen alten Seuchenstalles auf unbestimmte Zeit gegen Zahlung einer jährlichen Pacht von 200 M.

wurden ohne Debatte genehmigt.

Die von Herrn Lensing vorgeschlagene Resolution wurde dann in folgender Fassung angenommen:

Aus anlaß des Vorkommnisses, daß die Eisenbahnverwaltung die hiesige Polizei-Verwaltung in Anspruch hat nehmen müssen, um die Bahnbeamten in der Aufrechterhaltung der Ordnung bei einem Niveauübergange zu unterstützen, beschließt das Kollegium:

Die Polizei-Verwaltung in Dortmund zu ersuchen, bei dem Herrn Eisenbahn-Minister dahin vorstellig zu werden, daß den unhaltbaren Zuständen sofort Einhalt geboten wird, welche durch das Rangiren auf den Geleisen der früheren bergisch-märkischen und Köln-mind. Bahn an der Sedan- und Unionstr. entstehen. Insbesondere ersucht das Kollegium die Polizei-Verwaltung, das Rangiren an den genannten Straßen während der Schichtwechsel und mittags von 12 bis 1½ Uhr ganz zu untersagen, weil das Leben vieler Bürger bei den heutigen Zuständen gerade in diesen Stunden überaus gefährdet ist. Wir schieben der Eisenbahn-Verwaltung die volle Verantwortlichkeit zu, falls die jetzigen Zustände größere Unglücksfälle im Gefolge haben sollten.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 13. September. Der Kaiser hat aus anlaß der Anwesenheit in Bad Oeynhausen dem **Bergrat Morsbach** daselbst den roten Adlerorden 4. Klasse und dem Bohrmeister **Lohel** ebendaselbst das allgemeine Ehrenzeichen nachträglich verliehen.

r Ueber den bereits mitgeteilten **Tod des Oberburschen Bernhard Zickendraht** wird uns noch folgendes mitgeilt: Seit Mittwoch vergangener Woche fühlte sich Zickendraht nicht recht wohl, klagte häufig über heftige Kopfschmerzen und hütete das Bett. Am Sonntag-Vormittag besuchte ihn noch ein guter Freund, der ihn wohl und munter antraf, was zu den besten Hoffnungen berechtigte. Kurz Nachmittags muß sich aber der Zustand verschlimmert haben, denn die Frau eilte zu einer Hausbewohnerin um über die Zuziehung eines Arztes zu beraten. Wie sie sich wieder zu ihrem Manne begeben wollte, wurde ein furchtbares Gepolter wahrgenommen und als die Frau die Thür öffnete, konnte sie nur noch sehen, daß ihr Mann den verhängnisvollen Sprung aus dem Fenster ausführte. Zickendraht war 25 Jahre alt, ein fleißiger, solider Arbeiter und erst seit einigen Wochen verheiratet.

L Die hiesigen Arbeiter Anton Quentemeyer, Schützenstraße 63, Johann Frerich ebendaselbst und Heinrich Schröder, Weiherstraße 46, hatten sich am Abend des 11. d. Mts. einen kräftigen Rausch angetrunken und glaubten nun durch irgend eine That ihren Mut kühlen zu müssen. Sie begaben sich auf ein Grundstück am Königshof, erbrachen den dort aufgestellten Wohnwagen der Witwe Pilger und zerschlugen alle darin befindlichen Sachen, wobei sie einen fürchterlichen Lärm machten. Nicht genug damit, zertrümmerten sie in ihrer Zerstörungswut sämtliche Fenster im Wagen. Gerade schickten sie sich an, auch den Wagenkasten mit großen Pfählen zu zertrümmern, als Polizeibeamte herbeikamen und die Radaubrüder festnahmen. Der angerichtete Schaden beträgt etwa 100 M.

** Wie verlautet, ist gestern abend vor dem Zirkus **eine Person erstochen worden.**

Der Erstochene ist ein Geselle des Metzgers Thiede, er ist verheiratet und Vater ein Kindes. Der Thäter soll auch ein Metzger sein.

* Die Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Es liegen folgende Meldungen vor:

* **Berlin**, 12. September. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Seine Majestät der Kaiser fühlt sich mit den Fürsten und freien Städten des Reichs wie mit dem ganzen deutschen Volk in innigster Teilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, daß über den allerverehrten Kaiser Franz Josef und über die Völker des verbündeten Oesterreich-Ungarn hereingebrochen ist. Mit der tiefschmerzlichen Trauer um die ihrem hohen Gemahl und ihrem Lande so jäh entrissene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die fluchwürdigste That des Anarchismus entweihen konnte".

* **Bern**, 12. Sept. Der Bundesrat beschäftigte sich in seiner heute früh abgehaltenen Sitzung mit verschiedenen Einzelheiten bezüglich der Ueberführung der Leiche der Kaiserin von Oesterreich. Der Bundesrat erhielt aus der Schweiz und dem Auslande zahlreiche Telegramme von Angehörigen aller Bevölkerungsklassen, welche Teilnahme und Abscheu über die That aussprechen.

* **Bern**, 12. Sept. Der Kaiser von Oesterreich hat dem Bundesrate folgendes Telegramm zugehen lassen: „Tief gerührt durch die in so warmer Weise ausgesprochenen Gefühle innigen Beileids danke ich dem Bundesrate und dem ganzen schweizer Volke aus vollstem Herzen für die Anteilnahme an dem herben Schmerze, den der unerforschliche Ratschluß der Vorsehung über mich verhängt hat".

Die Einsegnung der Leiche in Genf erfolgt auf besonderen Wunsch ohne militärisches Gepränge.

* **Genf**, 12. September. **Die angekündigte Trauerkundgebung** verlief in großartiger Weise. Seit 10 Uhr waren alle Straßen in der Nähe der Place des Alpes gesperrt; gegen mittag setzte sich der Zug in Bewegung, um vor dem Hotel Beaurivage zu defiliren. Derselbe wurde von Gendarmen in großer Gala und Huissiers der Regierung in weiten Tuchmänteln in den Nationalfarben eröffnet. In der ersten Reihe gingen der Präsident der Kantonalregierung, der Präsident des gesetzgebenden Körpers des Kantons und der Generalprokurator. Ihnen folgten die Mitglieder der Regierung, des gesetzgebenden Körpers, der Gerichtsbehörden, das Konsularkorps, die Munizipalbehörden der Stadt Genf, sämtliche Bürgermeister und Beigeordneten der Ortschaften des Kantons und eine große Volksmenge, welche man auf 30 000 Personen schätzte. Auf der Terrasse des Hotels hatten die österreichischen Herren Aufstellung genommen, welche barhäuptig und sichtlich erschüttert dieser großartigen Kundgebung beiwohnten und sich bei dem Vorbeimarsch der Behörden verneigten. Alle Glocken der Stadt läuteten, fast sämtliche Bureaus und Geschäfte waren geschlossen; es herrschte wahrhaft nationale Trauer.

* **Lausanne**, 12. September. Alle hier veranstalteten Nachforschungen bezüglich der Beziehungen, welche Luchenі während seines hiesigen Aufenthaltes unterhielt, haben ebensowenig wie eine in seiner Wohnung gehaltene Haussuchung irgend welche Anzeichen dafür ergeben, daß der Mörder Mitschuldige gehabt habe.

* **Wien**, 12. Sept. Wie das „Neue Wiener Tageblatt" meldet, wohnte der Kaiser mit seinen Töchtern, den Erzherzoginnen Gisela und Marie Valerie heute früh der Messe in der schönbrunner Schloßkapelle bei. Während derselbe wurde wiederholtes heftiges Schluchzen vernommen. Gestern that der Kaiser die Aeußerung: „Mein Gottvertrauen verliere ich nicht", und sprach den Wunsch aus, imlaufe dieser Woche die Beichte abzulegen. Der Kaiser teilte tiefergriffen eine Stelle aus dem letzten Briefe der Kaiserin mit, in welchem die Verewigte schrieb, daß sie sich gerade jetzt wohl fühle und sich freue, in den allernächsten Tagen nach Wien zu kommen, um an der Jubiläumsfeier teilzunehmen. — Der Kaiser erledigt die Staatsgeschäfte ohne Unterbrechung mit dem gleichen Pflichteifer wie zuvor. Die Erledigung der massenhaft einlaufenden Trauerbezeugungen hat der Kaiser sich persönlich vorbehalten.

* * *

Es gehen uns noch folgende Draht-Nachrichten zu:

* **Genf**, 12. Sept. Ein Mitglied des Bundesrats, Aachenal, Departementschef des Innern, ist nachmittags hier eingetroffen und besuchte im Hotel Beaurivage den Graf Kufstein und General Bersewitz. Er drückte namens des Bundesrats sein Beileid aus und überreichte **einen Kranz in den schweizer Farben.** In der Inschrift ist ein Huldigungsspruch des Bundesrates namens des schweizer Volkes ausgesprochen.

Die Vertreter des Kaisers dankten tiefgerührt. Der Bundesrat trifft heute abend ein, um die Vertreter des Kaisers zu besuchen.

Der feierlichen Einsargung der Leiche der Kaiserin wohnten nur das Gefolge der Kaiserin bei. Bei der **Ueberführung der Leiche zum Bahnhofe findet kein Gepränge oder Truppenhaltung statt.**

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 12. Sept. Der „Reichsanzeiger" meldet: Das **Befinden des Prinzen August Wilhelm** von Preußen bessert sich in erfreulicher Weise. Der Belag im Halse ist fast vollständig verschwunden. Der Prinz ist ganz fieberfrei, hat guten Appetit und guten Schlaf und fühlt sich vollständig wohl. Gestern ist der Prinz zum erstenmale wieder aufgestanden und hat ein Bad genommen.

* **Wilhelmshaven**, 2. Sept. Der **Marinebaumeister Neumann** ist seit 4 Tagen spurlos **verschwunden.** Man schließt auf ein Verbrechen oder einen Unglücksfall.

* **Lübeck**, 12. Sept. Der Geschichtsforscher **Staatsarchivar a. D. Dr. Wehrmann ist gestorben.**

* **Laibach**, 12. Sept. Hier finden große **Demonstrationen** gegen die **Italiener** statt. Es kam zu einem Zusammenstoß mit italienischen Arbeitern, wobei viele Tote und Verwundete auf dem Platze blieben.

* **Laibach**, 12. Septbr. Die **Tumulte gegen die Italiener** dauern fort. Es werden **förmliche Schlachten** geliefert. Ein Bataillon Infanterie ist behufs Ruhestiftung ausgerückt.

* **Triest**, 12. Sept. Gestern abend zogen Gruppen von Personen, zumeist junge Leute, vor das Politeama Rosetti und andere Vergnügungslokale, um die **Einstellung der Konzerte und Vergnügungen zu veranlassen.** Später kam es zu Ausschreitungen vor den Vereinslokalen der Italiener. Man warf mit Steinen nach dem Gebäude des italienischen Turnvereins; die Turner erwiderten hierauf gleichfalls mit Steinwürfen 35 Personen wurden verhaftet. Die Polizei hatte Mühe, die immer neuen Ansammlungen zu zerstreuen Um 1½ Uhr nachts war wieder Ruhe.

h **Brüssel**, 12. September. Der „Soir" meldet aus London, es sei ein **Komplott entdeckt** worden, welches gegen die Königinnen von England und Holland und gegen den Zaren gerichtet gewesen sei. Das Komplott sei jedoch gescheitert, weil angeblich ein deutscher Anarchist, namens Werner, die Sache verraten haben soll.

* **Antwerpen**, 12. September. Der amsterdamer Korrespondent des Blattes „Metropole" **bestätigt die Meldung von einem Attentate gegen die Königin Wilhelmina.** Der Korrespondent will die Bestätigung durch der Grafen Limburg-Stirum erhalten haben, dessen Gemahlin durch den Anarchisten verwundet worden sein soll. Das Attentat soll nach der Ausfahrt der Königin stattgefunden haben. Der Attentäter hat, wie der Korrespondent wissen will, drei Revolverschüsse abgegeben und ist unerkannt entkommen. Ein Schuß verwundete die Gräfin Limburg-Stirum. Die Königin hat ihre Kaltblütigkeit nicht verloren; sie äußerte, man müsse das Attentat geheim halten, damit die Feierlichkeiten anläßlich des Regierungsantritts der Königin nicht gestört würden.

* **Paris**, 12. Sept. Die **Situation ist aufs höchste gespannt.** Ein großer Teil der Minister beabsichtigt, für den Fall, daß Brisson das Kriegsportefeuille übernimmt, demselben Opposition zu machen, einen Kabinettswechsel und die Einberufung der Kammer zu erzwingen.

* **Paris**, 12. September. In dem heute nachmittag im Elyseepalaste abgehaltenen Ministerrate wurde **der Oberstlieutenant du Paty de Clam in Nichtaktivität versetzt.** Der Justizminister Sarrien verlangte eine weitere Frist zur Prüfung der Dreyfus-Akten.

* **Paris**, 12 Sept. **Das Zuchtpolizeigericht lehnte** die vorläufige **Haftentlassung Picquarts** ab.

* **San Francisco**, 12. Sept. Mit der Post aus Honolula eingegangenen Meldungen zufolge empörten sich zwei führende Häuptlinge der Karolinen-Inseln und griffen 200 Spanier auf Ponape an. Man glaubt, die letzteren seien **sämtlich getödtet.**

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Athen**, 13. Sept. **400 weitere Flüchtlinge** sind aus Kanea und Retymo hier eingetroffen.

Aus Retymo ist eine Depesche eingegangen, welche meldet, der russische Admiral ankerte hier und rief die türkische Behörde das Konsulat-Korps und die türkischen Notabeln zusammen und erklärte, **im falle von Unruhen werde die Stadt bombardirt** und der Belagerungszustand erklärt werden.

* **Bombay**, 13. September. In der letzten Woche **starben an der Pest** in der Stadt Bombay 117, in der Präsidentschaft Bombay 2800, in Kalkutta sieben Personen.

Vermischtes.

— **Für lachende Erben gedarbt** hat, wie man dem „Hann. Kour." aus Konstanz berichtet, ein Mann, der am Dienstag beerdigt wurde. Er hieß Georg Hartmann, stammte aus Krailsheim (Würtemberg) und zog vor etwa einem Jahre aus der Schweiz nach Konstanz, wo er sich in der Bodanstraße ein „möblirtes" Zimmer zum Preise von 6 M. mietete, um darin als „Privatier" zu hausen. Nachbarsleute erzählten sich von ihm mancherlei Kuriosus: Er habe nur einen einzigen Anzug besessen und nackt geschlafen, um sein Hemd zu schonen. Bis 10 Uhr vormittags habe er im Bett gelegen, um das Frühstück zu „verkneifen"; gegen Mittag sei er nach dem Kloster „Zofingen" gegangen und sich dort als Armer eine Gratissuppe spenden lassen, die seinen Mittagsschmaus bildete. Vor einigen Tagen wurde er tot in seinem Zimmer aufgefunden, und zwar angekleidet im Sessel sitzend. So starb er, ein getreuer Hüter — seiner Schätze, die er stets bei sich trug. Man fand bei ihm in seinem Geldbeutel 185 M. in Gold und 200 M. in Papiergeld, außerdem aber ein Vermögen in Staatspapieren von etwa 50 000 M. im Rock eingenäht. Die „lachenden Erben" — Verwandte — sind, wie man hört, wohlhabende Gutsbesitzer in Würtemberg.

—w **Bremerhaven,** 12. September. **Ein bedeutendes Schadenfeuer** zerstörte hier zwei große Holzlager und acht Wohnhäuser. Man schätzt den angerichteten Schaden auf einer Million. Das Feuer soll durch Kinder verursacht worden sein.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

h **Dortmund,** 12. Sept. **Städtischer Viehhof.** Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 830 Stück Großvieh, 794 Schweine, 193 Kälber und 154 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 66—68 ℳ, Stiere 46—53 ℳ, Kühe 1. Qualität 60 bis 63 ℳ, 2. Qualität 55—60 ℳ, 3. Qual. 50—55 ℳ, Schweine 1. Qualität 55—61 ℳ, Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität 70—75 ₰, 2. Qualität 65—70 ₰, Schafe desgleichen 55—62 ₰. Unverkauft blieben 55 Stück Großvieh, — Schafe.

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 12. Sept. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Montag, den 12. Sept. kr., waren 14 078 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 040, gefehlt haben 38 Wagen. — Dortmund, 12. Septbr. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 12. Sept. wurden angefordert 474 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

* **Düsseldorf,** 12. Sept. **Heft 4 und 5 der „Mitteilungen des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“,** herausgegeben von Dr. W. Beumer-Düsseldorf, ist soeben erschienen und bietet ein reichhaltiges Material zur Beurteilung schwebender wirtschaftlicher Tagesfragen. Es bringt zunächst einen warmen Nachruf an den Fürsten Bismarck und behandelt in den Protokollen über die Ausschußsitzungen des Vereins u. a. die Störungen im Fernsprechbetrieb, die beabsichtigte Uebertragung der Wasserbauverwaltung an das landwirtschaftliche Ministerium, die Staffeltarife für Stückgüter, den Ausschluß der im Ausland entzinnten Weißblechabfälle von der Begünstigung des Bezuges auf zollfreies Lager, die Tarifirung grober Façonstücke, die Erhöhung des Zolles auf Fahrradteile und die Ausstellung in Düsseldorf 1902. Die Frage, ob die Ausschußsitzungen des Vereins polizeilich angemeldet werden müssen, wird durch die Mitteilung der in 3 Instanzen ergangenen freisprechenden Urteile verneint. Ueber den 7. internationalen Schiffahrtskongreß zu Brüssel berichtet der Herausgeber in einer interessanten Skizze. Mitteilungen aus der Sitzung der Rheinschiffahrtskommission, die Eingabe des bergbaulichen Vereins über die Schaffung eines unteren Aufsichtsapparates im Bergwerksbetrieb und eine Bücherschau schließen das reichhaltige Heft ab.

* **Neuß,** 12. Sept. **Frucht-Markt.** Weizen neuer kleiner 16,50, engl. Ia. 16,00, do. IIa. 15,00 ℳ. Roggen neuer Ia. 12,50, do. IIa. 11,50 ℳ, Hafer 15,60 ℳ. Rüböl 51,00, do. faßweise 52,50, gereinigtes Oel 54,00 ℳ für 100 kg. Heu 2,00—3,00, Luzerner Heu 3,70 ℳ die 50 kg. Preßkuchen 95,00 ℳ für 1000 kg. Kleien 4,80 ℳ für 50 kg. Raps Ia. 22,50, IIa. 19,50, Aveel (Rübsen) Ia. 21,00, IIa. 18,50 ℳ die 100 kg. Neuer Hafer 12,50 ℳ.

* **Bremen,** 12. Septbr. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,50 Br.

* **Glasgow,** 12. Sept. **(Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh. 11 d. Fest.**

M **Aus dem Reichs-Versicherungsamt.** (Nachdruck erboten.) Der Arbeiter Franke behauptete, in einem Betriebe zu Dortmund sich eine erhebliche Augenverletzung zugezogen zu haben, indem ihm Sand ins Auge geflogen sei. Dr. H. zu Dortmund hatte den Verletzten behandelt, aber ungeheilt entlassen, Dr. H. erklärte später, da Franke Drüsen im Halse gehabt habe, sei anzunehmen, daß das Augenleiden skrophuloser Natur sei. Die Berufsgenossenschaft lehnte es sodann ab, dem Franke eine Unfallrente zu gewähren, da der Unfall nicht erwiesen und auch ein ursächlicher Zusammenhang nicht dargethan sei. Gegen den ablehnen Bescheid der Berufsgenossenschaft legte Franke Berufung beim Schiedsgericht ein und bat, die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung verurteilen zu wollen. Das Schiedsgericht erkannte jedoch auf Zurückweisung der Berufung und trat der Auffassung der Berufsgenossenschaft bei. Sodann ergriff Franke das Rechtsmittel des Rekurses an das Reichs-Versicherungsamt, welchs noch umfangreiche Ermittelungen anstellte und auch das Hospital in Dortmund um Auskunft ersuchte, wo Franke mehrere Monate sich aufgehalten hatte. Die Aerzte nahmen auch an, daß das Leiden skrophuloser Natur sei; die Behauptungen des Klägers wurden nur für möglich, aber nicht für wahrscheinlich erachtet. Das Reichsversicherungsamt hob aber die Vorentscheidung auf und verurteilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung. Das Rekursgericht nahm an, daß der Unfall thatsächlich sich so zugetragen habe, wie der Kläger angegeben hatte; andererseits sei auch der ursächliche Zusammenhang zwischen Unfall und Augenleiden genügend wahrscheinlich gemacht. Möge auch das Augenleiden skrophuloser Natur sein, so sei doch anzunehmen, daß der Unfall, d. h. das Eindringen von Sand in das Auge beim Ausbruch der Krankheit mitgewirkt habe. Der ursachliche Zusammenhang zwischen dem Betriebe und seinen Gefahren einerseits und dem Unfalle andererseits könne ein unmittelbarer, aber auch ein nur mittelbarer sein. Es sei nicht erforderlich, daß die bei dem Unfalle erlittene Verletzung die alleinige Ursache der sich anschließenden Erwerbsunfähigkeit oder des Todes bilde; es genüge, daß sie eine von mehreren mitwirkenden Ursacheu sei und als solche ins Gewicht falle.

Sport.

Das am Sonntag vom **Rennverein „Helios“** abgehaltene Rennen hatte folgendes Ergebnis: **Niederrad-Einweihungsfahren.** 2000 Meter, 3 Ehrenpreise: 1. Nießen-Kassel, 2. Neudorff-Dortmund, 3. Moritz-Köln. **Vereinsfahren des Rad-Renn-Vereins „Helios“.** 1000 Meter, 3 Ehrenpreise: 1. Neudorff-Dortmund, 2. Sieffka-Dortmund, 3. Schulte-Dortmund. **Erstfahren,** 2000 Meter, 3 Ehrenpreise: 1. Möhren-Hörde, 2. Heßmann-Dortmund, 3. Sieffka-Dortmund. **Vereinsfahren des Radfahrer-Klubs „Blitz“.** 2000 Meter, 3 Ehrenpreise: 1. Heßmann-Dortmund, 2. Fisch-Dortmund, 3. Sieffka-Dortmund. **Niederrad-Vorgabefahren.** 2000 Meter, 3 Ehrenpreise: 1. Neudorff-Dortmund, 2. Moritz-Köln, 3. Nießen-Kassel. **Niederradfahren.** 10 000 Meter, 3 Ehrenpreise, ferner 2 Führungspreise für diejenigen Fahrer, welche das Band am meisten als erste passirt haben: 1. Sieffka-Dortmund, 2. Drebes-Dortmund, 3. Neudorff-Dortmund; Führungspreise: Neudorff und Nießen.

Gerichtliche Entscheidungen.

i **Dortmund,** 12. Sept. **Schöffengericht.** Die Arbeiter Heinrich Behrenpöhler und Wilhelm Lakamp von hier sollen am 16. Juni ds. Js. in Dorstfeld ohne Veranlassung dem Schüler Denzler einen kleinen Ziehwagen in die Emscher geworfen haben. Als der Knecht Steinert ihnen darob Vorhaltung machte, wurde er von beiden mißhandelt. Behrenpöhler bekam heute dieserhalb 3 Monate Gefängnis, Lakamp hat 50 ℳ Geldstrafe zu zahlen, außerdem beide wegen groben Unfugs je 20 ℳ.

Wegen Beleidigung eines hiesigen Hoteliers wurde dessen früherer Buchhalter in eine Geldstrafe von 45 ℳ genommen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Dortmund, 12. Sept. Gestern abend besuchte ich ein hiesiges Variete-Theater, in dem ein sogenannter Humorist einen wohl selbst verfaßten Vers auf den schändlichen Mordanfall in Genf nach einer Gassenhauermelodie als Bravourstück sang. Wenn auch in diesem Liede die guten Eigenschaften der hohen Verstorbenen geschildert und besungen werden sollten, so mußte es doch jeden gebildeten Menschen mit empören bei solcher Gelegenheit an einem Orte, den man wohl meistens nur als Tingeltangel bezeichnet, die schreckliche Affäre erwähnt zu wissen, und es ist jedenfalls pietätlos, den erschütternden Vorfall als Bravourstück in einer Singhalle zu benutzen, zu einer Zeit, wo noch die Gemüter der ganzen Menschheit sich in Aufregung befinden und der Leichnam der Erde noch nicht übergeben ist. — Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, dem Unfug zu steuern. E.

Jede Hausfrau ihre eigene Schneiderin! Die Wochenschrift **„Fürs Haus“,** welche mit dem 1. Oktober den 17. Jahrgang beginnt, enthält soviel praktische und nützliche Winke, daß dieselbe den Hausfrauen nicht genug empfohlen werden kann. Es gibt kaum eine hauswirtschaftliche Frage, die von diesem praktischen Blatt nicht in anregender, verständiger Weise erörtert würde. Es sollte daher Niemand versäumen, diese wirklich gediegene Wochenschrift anzuschaffen, umsomehr, als der Preis trotz des überaus reich ausgestatteten Modeteils und der Beifügung eines Gratis-schnittmusterbogens, einer Roman-, Musik- und Handarbeitsbeilage, sowie derjenigen Fürs kleine Volk für ein Vierteljahr **nur 1,25** ℳ beträgt.

Bestellungen auf „Fürs Haus“ nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit entgegen.

Das hellweger Erziehungshaus zu Holzwickede

bittet seine Freunde und Wohlthäter in den Kreisen **Hörde,** Hamm, **Dortmund**-Stadt und **Dortmund**-Land, auch in diesem Jahre seiner, bei Gelegenheit der von dem Herrn Oberpräsidenten gütigst bewilligten Hauskollekte, in teilnehmender Liebe gegenken zu wollen. 467 Kinder haben wir, so heißt es in dem Jahresberichte, in dem 35jährigen Bestehen unseres Hauses beherbergen und pflegen und ihnen den Weg des Lebens zeigen dürfen. Augenblicklich haben wir 71 in unserer Obhut, nachdem kürzlich 10 Konfirmanden abgegangen resp. in Pflege gebracht sind. Die meisten unserer Zöglinge führen sich nachher gut, sodaß wir hoffen dürfen, unsere Arbeit an ihnen sei nicht vergeblich gewesen. Wenn andere Anlaß zu Klagen geben, so wolle man nicht lieblos und unbedacht die Anstalt dafür verantwortlich machen. Wie verschiedenartig sind die Verhältnisse, aus denen die Kinder zu uns kommen, wie verzogen und verwahrlost manche derselben, obwohl wir bemüht sind, ganz schlimme und verdorbene Elemente fern zu halten! Es ist auch bei der treuesten Sorgfalt nicht möglich, alles Unkraut auszurotten. Und mancher, der in der Anstalt sich ganz gut gehalten hat, ist den Anforderungen, die nachher draußen an ihn herantreten, doch nicht gewachsen.

Der Gesundheitszustand ist auch im vergangenen Jahre ein recht erfreulicher gewesen, wozu die luftigen Räume und die gute Verpflegung, welche die Kinder erhalten, unter Gottes Segen sicher das Ihrige mit beitragen. Auch hat uns Gott der Herr durch die Liebe unserer Freunde das tägliche Brot gegeben, sodaß wir unsere Jahresrechnung ohne Defizit abschließen konnten, obschon es einige Mühe gekostet hat, das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe aufrecht zu erhalten.

So helft denn, Ihr Freunde nah und fern, daß wir unsere wichtige Arbeit mit Freudigkeit und im Segen fortsetzen können. Der Herr sei Euch und uns freundlich und fördere das Werk, das uns befohlen ist.

Das Kuratorium des hellweger Erziehungshauses:
Strathmann, Pfr.

Die **Kollekte** wird in diesen Tagen eingesammelt.

Billig! Billig!

Neue holl. Vollheringe

à Dtzd. 45 Pf., à Tonne 24 Mk.

Neue marinirte Heringe,

täglich frisch, ff. gewürzt, à Stück 5 Pf.

Hamburger Fischcompagnie,

Brückstr. 34, Rheinischestr. 40, Steinstr. 14.

Bilz

Naturheilkunde.

Bestes Krankenbuch zur Selbstbehandl., mehrf. preisgekrönt. 375 000 Exempl. schon verkauft. 2000 S., 550 Abb. Geb. 10 ℳ. Tausd. Kranke verdanken dem Buche ihre völlige Wiedergenesung

C. L. Krüger'sche Buch- und Musikalien-Handlung

in Dortmund, Westenhellweg 43.

Geschäftshaus,

in allerb. Lage d. Westenhellw., und

Haus mit Garten,

in vorn., südlicher Lage, preiswert zu kaufen.

Näh. Hoherwall 4, 2. Et. b

Sägemehl

abzugeben. **Gustav Moll,** Dortmund, Dampf-Sägewerk, Weißenburgerstraße 58. 16065 *

Wäsche zum Waschen u. Bügeln wird angenommen.

Saarbrückerstr. 13, part. [

Kartoffeln-Verkauf.

Am Donnerstag, 15. Sept. 1898,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn **Schulte-Kemminghausen** auf **Hodden Hof** in **Kley** circa 7 Morgen weiße und rothe Kartoffeln im Kirchfeld gegen Zeche „Borussia“ öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. Versammlung an Ort und Stelle.

Kley, den 12. September 1898.

D. Rüssmann,
16097; Auctionator.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Freitag, den 16. Sept. 1898,
Nachmittags 4 Uhr anfangend,
werde ich für Herrn Gutsbesitzer **Wulff** circa 4 Morgen rothe Kartoffeln in der Nähe seines Hofes und circa 8 Morgen desgleichen, an der Rheinischen Bahn gelegen, öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. Versammlung und Anfang am Hofe.

Kley, den 12. September 1898.

D. Rüssmann,
16098 Auctionator.

Kartoffeln-Verkauf.

Am Samstag, den 17. Sept. 1898,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn **H. Linnigmann** 5 Morgen rothe Kartoffeln in der Nähe seines Hofes öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle.

Kley, den 12. September 1898.

D. Rüssmann,
Auctionator. 1609g†

Offene Stellen.

Schleunigst gesucht an jed., auch dem kleinsten Orte, sol. Herren zum Verkauf v. **Cigarren** für Ia. **Hamburger** Haus an Wirthe, Hotels 2c. Vergütung ℳ 120 p. Mt., außerdem hohe Prov. Offert. unt. T. 1976 an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** -

Cigarren-Branche.

Für ein

Filial-Geschäft

wird zur selbständigsn Leitung eine erste Kraft per sofort verlangt.

Detaillisten

m. Branchenkenntnis wollen sich persönlich **Hôtel „Römischer Kaiser“** vorstellen.

Mark 75 und mehr

verdienen intelligente Leute per Woche. **Menzenhauer,** Kuckelke 22.

Durchaus tüchtiger, energischer

Polier

sowie gute

Maurer und Handlanger

gesucht.

Karl Fritz, Baugeschäft,
16082 [Hohestr. 62.

8—10 tüchtige Verputzer und mehrere **Handlanger** f. innere Putzarbeit für hier und auswärts in die Nähe von Elberfeld gesucht. Zu melden Kaiserstr.- u. Molkenstr.-Ecke. **Gebrüder Diehl,** Brüderweg 41. j

Ein junger Kellner

für Sonntags, event. auch für ganz gesucht. Restaurat. **„Zum Reichsadler“** Münsterstr. 73. f

Ein Maurerpolier

und **6—8 Maurer** sofort gesucht. Neubau Körnebachstr. 69. -

Handlanger gesucht.

Näh. Bau Richardstr. 7 u. 9. §

Tücht. Maurer und Handlanger sofort gesucht.

Näheres Adlerstraße 35. j

Ein **2. Bäckergeselle** auf sofort oder in acht Tagen gesucht.

Rheinischestraße 117. j

Ein ord. **Schneidergeselle** sofort gesucht. Heiligegartenstraße 24. §

Zettelausträger gesucht.

Menzenhauer, Kuckelke 22.

Noch einige

Zeitungsboten

(am liebsten Invaliden) sof. gesucht.

2. Kampstr. 12. j

Auf sofort ein junger, ordentl.

Mann

von 18—19 Jahren gesucht.

Derselbe muß mit Pferden umgegangen haben und stadtkundig sein.

Näh. i. d. Dortm. Ztg. 16079

Ein kräftiger

Arbeiter

per sofort gesucht.

Carl Arn. Fischer,
16090 j Gutenbergstr. 58.

Ackerknechte und Viehwärter

gesucht. **Göbler,** Helle 7. [

Ein tücht. **Fuhrknecht** auf sofort gesucht. Leopoldstr. 11. §

Ordentl., fleißiger Arbeiter gesucht.

Königshof 19, Hinterhaus. §

Einige Schlosserlehrlinge

werden noch eingestellt.

Both u. Tilmann,
] Glückaufstr. b. Kaiserstuhl I.

Lehrling

für Bureau sofort gesucht.

Karl Fritz, Baugeschäft,
16081[Hohestr. 62.

Kräftiger Laufbursche

gesucht. s 58492

Gebr. Eppinghausen,

Westenhellweg 74.

Kräftiger Laufbursche gesucht.

16089 j Hövelstraße 6.

Eine erfahrene 16061f

Köchin

wird gegen hohen Lohn nach **Brüssel** gesucht.

Näh. Frau **Louis Brügmann,** Bornstraße 25.

Ein **Mädchen** für alle Hausarbeit gesucht. Ostwall 17. §

Zum 15. Okt. ein **Dienstmädchen** gesucht. Oesterholzstraße 86. §

Zum 1. Oktober cr. oder später ein properes 16060f

Zweitmädchen

nach **Bonn** a. Rh. gesucht.

Näh. Schwanenwall 49, parterre, Vormittags.

Ein braves

Küchenmädchen

von 16 bis 17 Jahren, mit guten Zeugnissen, auf sof. gesucht. 16096

Schulte, Somborn b. Marten.

30 Mädchen,

jeden Berufs, für Dortmund sofort gesucht.

Fr. Sieffka, Dortmund, Weberstr. 25.

2 Lehrmädchen,

2 Lehrlinge pr. sofort gesucht.

Meyer & Günther,
Meld. Mühlenstraße 8. j

In ein Kurz-, Weiß- und Wollwaarengeschäft per sofort ein brav.

Lehrmädchen

gesucht.

Zu erfr. in der Dortm. Ztg. 16091

Auf sofort eine

gesunde Amme

gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die reichl. Nahrung haben.

Frau **Kooke,** Hebamme, Hoherwall 31. f

Ges. Amme, Küchen- und Zweitmädchen, Mädch., d. melk. k., Ackerkn., Viehw. u. Jungen erh. St.

Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ordentliches 16076f

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt gegen hohen Lohn für sofort gesucht.

Hamburgerstr. 48.

Selbständiges, in Haus- u. Küchenarbeit erfahrenes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Krimmstr. 7, 1. Et. f

Ein ordentl. Mädchen

für die Hausarbeit gegen gut. Lohn gesucht. Zum Waschen wird eine Frau gehalten. Märkischestr. 11a. §

Tüchtige Schirmnäherin,

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, für neu zu errichtendes Geschäft per Anfang Oktober gesucht. Näh. zu erfr. Westenhellweg 19. §

Für kl. Haush. z. 1. Novbr. ein

Dienstmädchen

gesucht. Frau Dr. **Kaupe,**
Südwall 13, 2. Et. f

Ein ordentl., prop. **Mädchen** für kleinen Haushalt gesucht.

Zu erfr. Weilerstr. 26, 2. Et. §

Ein tüchtiges

Dienst- od. Tagesmädchen

sofort gesucht. Wochenlohn 4—5 ℳ
16068 Kronprinzenstr. 6. *

Für kl., besseren Haushalt per 1. Nov. ein ev. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit gesucht.

Schriftl. Ang. unt. B S 16093 an die Dortm. Ztg. f

Zum 1. Oktober wird ein junges, evang. **Mädchen** gesucht. Nur solche, welche gute Zeugn. besitzen, mögen sich melden. Bremerstr. 35, p. 16059

Zum 1. Oktober ein evangelisches, properes, sittsames, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** gesucht. Bissenkamp 13. §

Ein älteres, katholisches

Kindermädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Näh. Frau **Göbler,** Helle 7. §

Suche auf sofort ein

Dienstmädchen.

16088 f Brückstr. 70.

Sofort ein prop. **Dienstmädchen** für leichte Hausarbeit gesucht.

Bornstr. 97. f

Zum 1. Nov. ein brav. **Mädchen** mit guten Zeugn. für kl. Haushalt gesucht. Näh. Westwall 31. *

☞ **Kinderloses Ehepaar** sucht per sofort **ein properes Mädchen,** Brüderweg 51. *

Tages- oder Morgenmädchen gesucht.

Weberstr. 30, 2. Et. j

Ein Morgenmädchen z. 15. Sept. gesucht. Ardeystraße 5. *

Morgenmädchen gesucht.

Hansemannstr. 2a, 1 Tr. f

Ein tücht., ält. **Morgenmädchen** gesucht. Kaiserstraße 7. §

Ev. Morgenmädchen gesucht.

Kulitz, Steinstraße 6. §

Ein Morgenmädchen gesucht.

Viktoriastraße 9. §

Spülmädchen sofort gesucht.

Sternstraße 6. §

Spülmädchen gesucht.

Weilerstraße 9. §

Prop. Waschfr. ges. Hamburgerstr. 9

Stellengesuche.

Ges. Ammen

suchen Stellen. Frau **Sieffka,**
b Dortmund, Weberstr. 25.

Vermietungen.

Kost u. Logis. ; Walzwerkstr. 5.

Werkstatt,

groß und hell, für jedes Geschäft geeignet, ist zu miethen, auch ein

großer Keller,

bisher als Lagerkeller benutzt.

Auskunft Gerberstr. 27. *

Ein großes 16058f

Ladenlokal

zu vermiethen, welches sich auch zu Bureau eignet.

Th. Nürnberg, Dortmund.

Hübsche Wohnungen

von zwei resp. drei Zimmern, erste Etage, in angenehmer Lage des östlichen Stadtteiles, sof. zu vermieten.

Zu erfragen Weißenburgerstr. 58.
16066 **Sägewerk Moll.** *

Eine Wohnung

von 3 Zimmern per 1. November an ruhige Familie zu vermiethen.
16080 Oesterholzstraße 25. *

Nahe b. Rhein. Bahnhof, Feldstraße 49, ist eine abgeschl. **2. Etage** v. 5 Räum. u. Bodenz. auf Nov. zu vermieten. Näh. daselbst 1. Et. ;

4 sch. **Manf.** im ganzen od. geth. zu verm. Ackerstraße 7. -

Bess. Herr kann schön möblirtes **Wohn- und Schlafzimmer** mit oder ohne Pens. sofort oder später erh. Heiligegartenstr. 24, 2. Et. -

Zum 15. September oder später ist ein freundl. **möblirtes Zimmer** zu vermiethen. 16063 -

Zu erfr. in der Dortm. Zeitung.

2 fein **möbl. Part.-Zimmer** mit Frühstück an einen oder zwei Herren zu vermiethen. ; Heiligerweg 1.

Hübsch möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** sof. od. sp. zu vermiethen.
16064 Kuckelke 15, 2. Et. -

Mehr. Herren erh. guten, bürgerl. **Mittagtisch.** Hövelstr. 18. -

Möbl. **Zimmer** m. Kost zu verm. Leopoldstr. 4, part. -

Möbl. Zimmer zu vermiethen. ; Kuckelke 25, 3. Et.

F. möbl. **Zim.** mit Klavier z. v. Weilerstr. 8, 1. Etage. f

Möbl. Zimmer zu vermieth., mit od. ohne Klavier. Bornstr. 60, 2 Tr.

Zum 1. Oct. f. möbl. **Zimmer** zu verm. Uebelgönne 25, part. -

Zum 1. Nov. **ein Zimmer** z. verm. Hüttemannstraße 11. *

Fein möbl. Zimmer zu vermieth. † Schwanenstr. 55.

Anst. Mädchen k. **Schlafstellen** erh., auf Wunsch auch mit Kost. Hohestraße 111, 2. Et. §

Schlafstelle offen. ; Rosenthal 16.

2 pr. Leute erh. gute **Schlafstelle.** Bleichmärschstr. 62, 1 Tr. -

Gute Schlafstelle mit Ofen zu vermiethen. Oestermärschstr. 18. f

Anständ. Leute können **Kost und Logis** erh. ; Schwanenstr. 3.

Miet-Gesuche.

Ein trockener **Lagerraum** pro 1. Januar im östlichen Stadttheil gesucht.

Gefl. schriftl. Angebote unt. W W 16075 besorgt die Dortm. Ztg.

Auf sofort gut gelegenes

Comptoir

zu miethen gesucht.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unt. 16078 a. d. Dortm. Ztg. j

Sofort oder 1. Oktober

Wohnung

(5—6 Zimm. u. Comptoir) gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisang. unter 16077 a. d. D. Ztg. k.

Event. klein. herrsch. Wohnhaus.

Ein Ladenlokal

nebst 2 Z. ges., w. sich gut eignet für ein Kaffergeschäft.

Schriftl. Angeb. mit Preisangabe unter 16084 an die Dortm. Ztg. †

Ein Brautpaar sucht eine **Wohnung** von 2 Zimmern per 1. Nov. im nördlichen Stadttheil.

Schriftliche Angebote unter 16086 an die Dortm. Ztg. †

Beamter sucht zum 1. November **Wohnung** von 3—4 Zimmern.

Ostwall 18, parterre. f

Im südlichen Stadtteile wird von einem jungen Kaufmanne ein

schön möbl. Zimmer

mit Frühstück sofort gesucht.

Schriftl. Angebote unter 16067 an die Dortm. Ztg. *

Gesucht zum 1. Oktober, event. 1. Novbr. ein bess., möbl. **Zimmer** in der Mitte der Stadt.

Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter 16073 an die Dortm. Ztg. †

Gut möbl. Zimmer m. v. Pens., Nähe Ostwall und Kaiserstraße, von jung. Dame (Buchhalt.) gesucht.

Schriftl. Angebote u. T R 16074 an die Dortm. Zeitung erbeten. †

Gesucht z. 1. Okt. e. möbl. **Zimmer** mit voller Pens. im südl. Stadtt. Schriftl. Angeb. unter 16085 a. die Dortm. Ztg. erbeten.

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg.“**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines prächtigen 16087

Mädchens

zeigen hiermit an

F. W. Künster und Frau,

München geb. Leggewie.

Empfehle **Separates Zimmer** zum Einkauf von **Erstlings-Wäsche**



Heinr. Oppenheimer,

Wäsche- und Aussteuergeschäft, Dortmund, Westenhellweg 62.

Heute Nachmittag 2½ Uhr starb unser liebes Töchterchen

Lilly,

im Alter von 5 Monaten.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Horstmar, 12. Sept. 1898.

C. Kreicke u. Familie.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtig gewordenen früheren Schüler und jetzigen Schlosser **Friedrich Solms**, bisher zu Dortmund wohnhaft gewesen, geboren 25. November 1879 in Dortmund, ist die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt. D 299—98

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Dortmund, den 5. Septbr. 1898.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Derselbe ist 1 Meter 70 Zentimeter bis 1 Meter 72 Zentimeter groß, hat hellblonde Haare, gewöhnliche Stirn, dunkele Augenbrauen, blaue Augen, gewöhnliche Nase, spitzen Mund, Zähne vollzählich, spitzes Kinn, längliche Gesichtsform, blühende Gesichtsfarbe und ist von schlankem Wuchs. Besondere Kennzeichen: Derselbe sieht sehr mager aus und trägt das Haar in der Mitte gescheitelt.

Der gegen die Stuckateure **Johann Rütten** und **Franz Dransfeld** (der Steckbrief gegen Hilarius Thelen ist erledigt) unter dem 2. Januar 1897 in Nr. 71 der „Dortmunder Zeitung" veröffentlichte Steckbrief wird hierdurch erneuert.

Hörde, den 29. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. September, Vormittags 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale Münsterstraße 16:

1 Kommode, 1 Pultschrank, einen Waschtisch,

ferner um 10½ Uhr, Münsterstraße 5, in der Wirtschaft Burg Munda:

1 Pianino

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. 16056

Dortmund, den 12. Septbr. 1898.

Bartel, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, 14. Sept. cr., Morgens 9½ Uhr anfangend, sollen im Auctionslokale Münsterstraße 32 hier, bei Wirth Gruß eine große Parthie neuer Möbeln:

2 nußb. Vertikows, 3 Sophas, 3 Ausziehtische, 4 Pfeilerspiegel 3 Spiegelkonsolen, 1 Divan, 2 nußb. Stegtische, 5 Küchenschränke, 4 Kommoden, 3 Anrichten 4 Tafelheerde, 8 Küchentische, 6 Wasch- und 6 Nachtkonsolen, 10 Kleiderschränke, 12 Bettstellen mit Matratzen, 8 kompl. Betten 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. 16057

Kartoffeln-Verkauf.

Am Montag, den 19. Septbr. cr., Nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich am Martener Weg gelegen 10 Morgen rauh-rothe Kartoffeln und Magnum bonum meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Oespel, den 12. Septbr. 1898.

16069 **Gustav Kohlleppel.**

Kartoffeln-Verkauf.

Am Dienstag, den 20. Sept. cr., Nachm. 4 Uhr anfangend, werde ich an der Hummelbank gelegen, 5 Morgen rauh-rothe Kartoffeln meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Oespel, den 12. Sept. 1898.

Otto Kohlleppel.

Einiges **Mobiliar** zu verkaufen. Näheres Hüttemannstraße 3, part. *

In unser Gesellschaftsregister ist bei Nr. 840, die Firma **Dortmund-Düsseldorfer Eisenwerke Gerlach & Co.** zu Düsseldorf betreffend, heute Folgendes eingetragen worden:

Der Fabrikbesitzer **Hermann Lemke** zu **Dortmund** ist am 28. Juli 1898 als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden. Sodann wurde der Eintritt eines ferneren Commanditisten eingetragen. Ferner wurde unter Nr. 647 unseres Prokurenregisters die dem Oberingenieur **Heinrich Stamm** zu Düsseldorf für obige Firma ertheilte Prokura eingetragen. Dieser und der als Prokurist bereits früher eingetragene Fabrikdirektor **Carl Papin** zu Düsseldorf sind fernerhin nur berechtigt, in Gemeinschaft mit einem andern Prokuristen die Firma zu zeichnen.

Dortmund, den 26. August 1898.

s 5858 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1839 die Firma **Louis Opländer Wwe.** und als deren Inhaber die Frau **Louis Opländer** zu Dortmund heute eingetragen.

Dortmund, den 29. August 1898.

s5856c **Königliches Amtsgericht.**

Die Frau **Louis Opländer** zu Dortmund hat für ihre zu Dortmund bestehende, unter Nr. 1839 des Firmenregisters mit der Firma **Louis Opländer Wwe.** eingetragene Handels-Niederlassung

1. den Ingenieur **Ernst Leidhäuser** zu Dortmund,
2. den Ingenieur **Louis Opländer** zu Dortmund

als Prokuristen bestellt mit der Ermächtigung, daß jeder allein die Firma zu vertreten und zu zeichnen berechtigt ist, was heute unter Nr. 648 des Prokurenregisters vermerkt ist.

Dortmund, den 29. August 1898. s5857

Königliches Amtsgerichts.

Unter Nr. 857 des Gesellschaftsregisters ist die am 1. Juli 1888 unter der Firma **Rosenberg & Co.** zu Hagen mit Zweigniederlassung in Dortmund errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. der Kaufmann **Louis Rosenberg** zu Hagen,
2. der Kaufmann **Max Löwenstein** zu Hagen.

Dortmund, den 8. September 1898. s 5859

Königliches Amtsgericht.

Möbelfabrik u. Lager,

Kuckelke 1, an der Reinoldikirche.



Ew. Hohrath, Dortmund.

Stets großes Lager fertiger Möbel

zu den billigsten Preisen bei sofortiger Lieferung unter langjähriger Garantie. 87

Preislisten mit Abbildungen gratis.

Rheinischestr. 9. Rheinischestr. 9.



Verkaufslokal: Rheinischestr. 9.

Fert. Betten zu Mk. 12—15, 20, 30, 40, 50, 70 u. höh

Bettfedern per Pfd. 30, 50, 75, 100 Pf.

Daunenfedern, weiß, per Pfd. Mk. 1½, 2, 2½, 3 u. höh.

Verkauf von Federn in Packung von 1 Pfund an.

Reinigungsmaschine im Hause. Nach Auswärts franko Lieferung.

Dortmunder Betten-Fabrik, Dortmund.

Böhmische Bettfedern- und Daunen-Niederlage.

Kartoffeln-Verkäufe.

Am Freitag, 16. September, Nachmittags 5 Uhr, für Herrn **Kötting** hierselbst, 4 Morgen rauhrote, an Schweinsgarten und auf dem Lehmacker belegen.

Am Sonnabend, 17. September, Nachmittags 5 Uhr, für Herrn **Schnettker,** bei Dortmund 2 Morgen am Hofe. j16070

Am Montag, 19. September, Nachmittags 5 Uhr, für Herrn **Hollberg** in Renninghausen, 5 Morgen an der Bolmke.

Am Dienstag, 20. September, Nachmittags 5 Uhr, für Herrn **Reinold** hierselbst, 1½ Morgen rauhrote (Soester Pflänzer), in den Faden an der Oevescheidt.

Am Mittwoch, 21. September, Nachmittags 5 Uhr, für Herrn **Berndsmann** hierselbst, 2 Morgen rauhrote (neue Pflänzer) im Erley an der Oevescheidt.

Aufgeld wird nicht erhoben.

Eichlinghofen, 12. Septbr. 1898.

W. Ruhfus.

Butter, 10 fr. ... **Geflügel,** gar. lebd., frc., 6 Mon. alt. **8 Bratgänse** 24 M, **15 Riesenenten** 21 M, 20 schlacht. **Hahnen** 17 M, 20 ital. **Legeh.** 20 M. **K. Strensand,** Dziedzitz i. Schl.[

Eine gut gehende Wirthschaft

in **Osnabrück** wegen Krankheit bill. zu verkaufen.

Schriftl. Angebote unter E K 100 postlagernd Osnabrück. f

M. L. Spiegel,

Kapellenstraße 24,

offerirt preiswerth:



Fahrrad (Touren), gebr. od. neu, zu kaufen gesucht.

Schr. Ang. u. 16062 an die D. Z.

Beste Bezugsquelle für Gute Betten.

Unsere Preise sind unübertroffen billig.

Ein gutes Bett { 1 Eisenbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, } **12 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Eisenbettstelle mit Spiralboden, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett mit 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Kissen mit 2½ Pfd. gut. Federn gefüllt, } **18 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Kissen m. 2 Pfd. guten Federn gefüllt, } **28 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 Holzbettstelle mit hohem Haupt, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Oberbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 1 Unterbett m. 7 Pfd. gut. Federn gefüllt, 2 Kissen m. 2½ Pfd. gut. Federn gefüllt, } **48 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 elegante hohe Bettstelle mit Auffatz, 1 gute Sprungfedermatratze, 1 gutes Keilkissen, 1 Oberbett m. 9 Pfd. Entenfedern gefüllt, 1 Unterbett m. 8 Pfd. Entenfedern gefüllt, 2 Kissen m. 2½ Pfd. Entenfedern gefüllt, } **63 Mk.**

Ein gutes Bett { 1 elegante hohe Bettstelle mit Auffatz, 1 prima Sprungfedermatratze, 1 prima Keilkissen, 1 Oberbett m. 9 Pfd. Halbdaunen gefüllt, 1 Unterbett m. 8 Pfd. gut. Federn gefüllt, 2 wirklich gute Kissen mit 2½ Pfd. Halbdaunen, } **95 Mk.**

Ein Posten **Holzbettstellen,** elegant gestrichen, so lange der Vorrath reicht, Stck. **9½ Mk.**

Für unsere Betten übernehmen wir die weitgehendste Garantie.

Versandt franco. **Verpackung unberechnet.**

Gebr. Eppinghausen,

74. Westenhellweg 74.

s5596

Nur noch kurze Zeit!

Dortmund. **Königl. rumänischer** **Am Viehmarkt.**

Circus César Sidoli.

Heute, Dienstag, den 13. September:

Erste grosse Sport-Vorstellung und Ehrenabend des Direktors.

An diesem Abend werden die bestdressirten Schul- und Originalfreiheitspferde des reichhaltigen Marstalls durch Direkt. **César Sidoli** persönlich vorgeführt. — **Fünfmaliges Auftreten des Direktors mit seinen allerbesten Original-Dressuren.**

Jede Nummer Original. Jede Nummer Original.

Das non plus ultra der Pferde-Dressur.

Nur noch drei Mal! Nur noch drei Mal!

Das Wunder der Dressur: Meister Petz der Bär als Kunstreiter.

Nur noch drei Mal! Nur noch drei Mal!

Die neueste Wasserpantomime. Ein Jagdfest in der Zeit Friedrichs des Großen.

Zum 1. Male: **Miß Ada** mit ihrem irländ. **Springpferd Champion.**

Das Progr. enthält 15 der besten Nummern u. die Pantomime.

2 **Avis! Morgen Mittwoch: Avis!** **2**

Große Vorstellungen, Nachmittags 4 Uhr, Abends 8 Uhr.

Nachmittag: Familien- und Schüler-Vorstellung.

In beiden Vorstellungen: **Die neueste Wasserpantomime** für die Nachmittagsvorstellung **zum letzten Mal,** für die Abendvorstellung **zum vorletzten Mal.**

Alles Nähere die Tageszettel und Plakate. s5860

Empfehlenswerthe Geschenke

für Frauen und Jungfrauen.

Davidis, Davidis, Davidis,

wpfiehlt die

C. L. Krüger'sche Buchhandlung in Dortmund.

Die Hausfrau. Praktische Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Preis geb. 4,50 M, mit Goldschnitt 5,50 M,

Der Beruf der Jungfrau. Eine Mitgabe für die Töchter bei ihrem Eintritt ins Leben. Mit einem Anhange: Albumblätter für stille Stunden. Preis eleg geb. 3,80 M,

Praktisches Kochbuch für die gewöhnliche und feinere Küche. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Preis eleg. geb. 4,50 M

☛ Gegen Einsendung des Betrages erfolgt nach Auswärts Franko-Zusendung.

Guterh. Sprungheerd mit Messingkessel billig zu verkaufen. Karlstr. 9. §

Ein **emaill. Heerd** mit Kess. für 50 M z. v. Rheinischestr. 70, part.*

Guterh. **Musikwerk,** mittl. Gr., w. bill. z. kauf. ges. Weiherstr. 30, 1 Tr. r.

Gebr. **Hausrath** zu verkaufen. Adlerstraße 48. *

Muschel-Bettst. mit Matr. (neu) billig zu verkaufen. Töllnerstr. 24.

Israelitischer Frauen-Verein.

Dienstag, den 13. September cr., Nachmittags 4 Uhr:

Nähstunde.

Glanz-Bügel-Cursus.

Unterricht u. leicht erlernbarer Methode. Honorar 30 Stunden 6 M. Brüderweg 20, Seiteneing., 2. Et.

---

2 gut erhaltene

Landwagen

billig zu verkaufen. 16083

Mödebeck & Freisen, Heiligerweg 42.

Heirathsgesuch.

Ein älterer, solider Mann sucht ein evangel. Mädchen oder kinderlose Wittwe von 35—40 Jahren zwecks späterer Heirath.

Briefe mit Angabe der Verhältnisse unter A 16092 an die Dortm. Zeitung bis 25. September erbeten. Verschwiegenheit zugesichert.

Am Montag ist mir mein **Notizbuch mit Gewerbeschein** aus der Tasche entwendet. Wer mir den Thäter so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, erhält eine Belohnung.

F. W. Holtkamp, Rheinischestraße 160.

Mir ist eine junge **Bulldogge entlaufen** mit vernickeltem Halsband und Schlößchen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Fr. Blume, Metzgermeister, **Derne,** Waldfreiheit.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein

Prospekt

des Praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen

„Fürs Haus"

bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.